

2010



# **Jahresbericht 2010**

Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft  
an der Universität Leipzig

Anlässlich der Institutsversammlung am 14.12.2010

## **Impressum**

Copyright	Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft Universität Leipzig Burgstraße 21 04109 Leipzig  <a href="http://www.kmw.uni-leipzig.de">www.kmw.uni-leipzig.de</a>
Herausgeber	Prof. Dr. Ansgar Zerfaß, Geschäftsführender Direktor
Layout	Benjamin Bigl, M.A.
Druck	MERKUR Druck- und Kopierzentrum GmbH, Leipzig
Titelfoto	Bildmontage des SPIEGEL (Nr. 41, 10.10.1983) sowie der dazugehörigen Titelstory „Wir steigen in den Himmel auf“ (Michael Haller) von Benjamin Bigl; die Bilder und Pressetexte dazu wurden von Prof. Dr. Harald Rau zur Verfügung gestellt. Alle sonstigen Fotos wurden von den Autoren und/oder Abteilungen zur Verfügung gestellt.

Das Institut 2010	4
Historische und Systematische Kommunikationswissenschaft	10
Empirische Kommunikations- und Medienforschung	18
Allgemeine und Spezielle Journalistik I	22
Allgemeine und Spezielle Journalistik II	28
Medienwissenschaft und Medienkultur	34
Buchwissenschaft und Buchwirtschaft	40
Medienpädagogik und Weiterbildung	44
Kommunikationsmanagement und Public Relations	50
Zentrum für Medien und Kommunikation (ZMK)	68
Mephisto 97.6	70
Lehrredaktion Crossmedia	72
Habilitationen 2010	74
Promotionen 2010	78
Berufungen und Vertretungsprofessoren	84
Der Fachschaftratsrat	90
Veranstaltungen 2010 - Der KMW Talenteabend	92
Zum Ausscheiden von Prof. Dr. Michael Haller	94



## Vorwort

Mehr Aufmerksamkeit hat im Jahr 2010 wahrscheinlich keine andere Lehrveranstaltung an einer deutschen Universität erfahren: Sechs Kamerateams und Reporter von dpa, dapd, Spiegel, Bild, F.A.Z., Frankfurter Rundschau und Süddeutscher Zeitung drängelten sich am 11. November im Seminargebäude der Universität Leipzig, um über einen Sächsischkurs für Erstsemester zu berichten. Vermittelt wurden Schlüsselqualifikationen für den studentischen Alltag an unserer Alma Mater wie das Bestellen eines „Schälchen Heeßen“ in der Mensa und das Überleben im „Guddl-muddl“ der Bologna-Studiengänge.

Der Kurs ist Teil einer am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft entworfenen Kampagne, mit der mehr Studierende aus den alten Bundesländern für das Studium in Leipzig begeistert werden sollen. Die Kampagne ist erfolgreich – die Immatrikulationen aus dem Westen haben sich inzwischen verdoppelt –, aber auch dringend notwendig. Denn entgegen dem bundesweiten Trend sind die Studentenzahlen in Sachsen in diesem Jahr um neun Prozent zurückgegangen.

Der kürzlich bekannt gewordene Hochschulentwicklungsplan des Freistaats Sachsen sieht deshalb ab 2013 massive Ressourcenkürzungen vor, die sich alleine beim Lehrpersonal für die Universität Leipzig zur Größenordnung ei-

ner ganzen Fakultät summieren. Einen kleinen Vorgeschmack darauf haben wir in diesem Jahr bereits erhalten: die Tutorien- und Lehrauftragsmittel wurden in erheblichem Umfang gekürzt, so dass lange Zeit unklar war, ob im Bachelor-Studiengang überhaupt ein prüfungsordnungskonformes Lehrangebot realisiert werden kann. Dank aktiver Proteste der Studierenden und Unterstützung des Dekanats wurden kurz vor Beginn des Wintersemesters weitere Mittel freigegeben, so dass mit größten Kraftanstrengungen aller Mitarbeiter einige Lücken geschlossen werden konnten.

Dennoch ist das Institut weiterhin chronisch unterfinanziert: mit nur 25 Planstellen werden derzeit 888 Studierende in Master- und Bachelorstudiengängen und 489 Studierende in den auslaufenden Magister-/Diplomfächern ausgebildet. Hinzu kommen rund 950 Nebenfach- und Wahlfachstudenten. Jeder Kindergarten und jede Schule in Deutschland hat heute ein besseres Betreuungsverhältnis, ganz zu schweigen von Hochschulen in anderen Industrieländern. Dabei sind gerade unsere Fächer so attraktiv wie nie zuvor: für 261 im Wintersemester neu zu vergebende Studienplätze gingen 2.678 Bewerbungen ein.

Die Paradoxie der deutschen Hochschulpolitik und des Mikrokosmos Uni-

versität wird an diesem Beispiel besonders deutlich: Während die Medien über die kreative Begrüßung von Studienanfängern und die Exzellenzförderung in studentenarmen Fakultäten berichten, findet die Realität des Studienalltags keine Beachtung. Während die Medienkompetenz unseres Instituts gerne gefragt ist, sei es bei der skizzierten Kampagne oder täglich in der Berichterstattung von Radio Mephisto 97.6, spielt die Kommunikations- und Medienwissenschaft im Profil der Universität Leipzig bislang keine Rolle.

Großbritannien zeigen, dass eine Gesellschaft entgegen aller Vernunft durchaus in der Lage ist, die eigenen Universitäten totzuspüren. Große Hoffnungen ruhen auf dem neuen Rektorat der Universität Leipzig, das im Frühjahr 2011 antreten wird und lange verschleppte Strukturentscheidungen fällen muss.

Vor allem aber ist unser Institut selbst gefordert, das Heft des Handelns in die eigene Hand zu nehmen und sich fast zwanzig Jahre nach den wegweisenden Strukturentscheidungen des

Gründungsdekans Professor Karl-Friedrich Reimers ein neues Profil zu geben. Daran wird nach mehreren unvollendeten Anläufen in den letzten Jahren seit einigen Monaten intensiv gerungen. Dies ist nicht einfach, denn eine Neuorientierung bedeutet immer auch einen Abschied von bewährten Konzepten, die mit



**Erfolgreich auch 2010:** Abenteuer Fernost  
(Quelle: Universität Leipzig)

Die Diagnose ist klar. Doch mit Änderungen ist kaum zu rechnen. Die Politik hat deutliche Signale gesetzt. Es wäre töricht, sie nicht ernst zu nehmen und darauf zu hoffen, dass alles anders kommt. Die jüngsten Entwicklungen in

konkreten Lebensleistungen verbunden sind. Doch der Generationswechsel in unserem Institut hat unwiderruflich begonnen. Professor Michael Haller, der das Institut und insbesondere die Leipziger Journalistik maßgeblich geprägt

hat, ist im Oktober in den Ruhestand getreten. Wir haben ihm in diesem Jahresbericht eine eigene Rubrik gewidmet und bedanken uns damit für sein nachhaltiges Engagement. Für zwei weitere Professuren wurde im Sommer die Wiederbesetzung beantragt. Damit diese Verfahren von Fakultät und Rektorat weitergeführt werden können, ist ein zukunftsweisendes Gesamtprofil des Instituts notwendig. Transparenz und Verantwortungsbereitschaft sind bei dieser Neuorientierung unabdingbar. Die Stärken des Instituts werden in diesem Jahresbericht erneut sichtbar: die Breite der Themen und Forschungsansätze, die große Nachfrage von Studierenden, eine intensive Verankerung in der Berufspraxis, inspirierende wissenschaftliche Konferenzen, zwei bundesweite Auszeichnungen für Absolventinnen sowie nachweisbare Erfolge bei der akademischen Qualifizierung durch sechs Promotionen und zwei Habilitationen.

Die Institutsmitglieder haben in diesem Jahr 119 wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht und zahlreiche neue Forschungsprojekte initiiert – von der Digitalisierung des Kinos über die Altersmedienforschung bis zu Fragen der Social Media Governance. Nachholbedarf gibt es jedoch bei der Internationalisierung des Studiums und der Forschung. Nur fünf Prozent unserer Bachelor- und Masterstudenten haben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben.

Die internationale Sichtbarkeit des Instituts ist ausbaufähig. Mit 49 fremdsprachigen Publikationen und Präsentationen bei internationalen wissenschaftlichen Konferenzen konnte zwar eine Steigerung erzielt werden; doch dafür zeichnen vor allem eine Abteilung und wenige Forscher verantwortlich. Neue Perspektiven versprechen die in den vergangenen Monaten initiierten Hochschulpartnerschaften mit der University of Otago, Dunedin (Neuseeland), der Bournemouth University (Großbritannien) und der intensive Austausch mit unseren langjährigen Partnern vom Scripps College of Communication der Ohio State University (USA).

Die Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte Neuorientierung des Instituts waren noch nie so gut wie heute: die konstruktive Mitwirkung der Fachschaft und das selbstlose Engagement der wissenschaftlichen Mitarbeiter in schwierigen Zeiten ist ebenso unübersehbar wie die Bereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen, den Aufbruch der Universität Leipzig in die Zeit nach dem 600-jährigen Jubiläum zu unterstützen. Wir können stolz sein auf das, was trotz schwieriger Bedingungen in den letzten Monaten erreicht wurde.

Dieser Jahresbericht zeugt von bemerkenswerten Leistungen in allen Lehrbereichen. Ich möchte alle ermutigen, auch die neuen Herausforderungen anzunehmen und an zukunftsorientierten

Lösungen mitzuarbeiten. Denn Kommunikation steht heute unwiderruflich, so das Leitmotiv der Jahreskonferenz der International Communication Association im Frühjahr 2011 in Boston, im Mittelpunkt der ganzen Gesellschaft und durchdringt Politik und Kultur ebenso wie Wirtschaft, Medizin und Naturwissenschaften. Wer den Anspruch der *universitas* ernst nimmt, kommt deshalb nicht umhin, die Kommunikations- und Medienwissenschaft nicht nur als Spezialdisziplin, sondern als Integrationswissenschaft zu verstehen und sie in den Kern des Profils einer modernen Landesuniversität zu rücken. Es ist zu wünschen, dass die Universität Leipzig und der Freistaat Sachsen diese Chance erkennen. Die fast einhundertjährige Tradition unseres immer wieder erneuerten Instituts und die Innovationskraft des Landes können auf diese Weise zukunftsorientiert vereint werden.

Ich danke allen Lehrbeauftragten, Honorarprofessoren und Kollegen, vor allem aber den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für ihren unermüdlichen und häufig unentgeltlichen Einsatz in Lehre und Forschung. Ich danke den Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten, Archiven und der Bibliothek sowie den Institutsassistenten Benjamin Bigl und Thomas Lietz, die das Rückgrat des Instituts bilden.

Ich danke allen Kooperationspartnern, Stipendengebern, Fördervereinen und

Stiftungen, ohne deren Unterstützung vieles nicht möglich gewesen wäre. Ich danke dem Kollegen Hans-Jörg Stiehler, der sich über die Arbeit am Institut hinaus jahrelang als Dekan unserer Fakultät engagiert hat, sowie dem Kollegen Günter Bentele, der ihm im Juli 2010 im Amt gefolgt ist. Ein Dank gilt allen Mitgliedern des Instituts, die im Institutsrat, Fakultätsrat und Senat mitwirken.

Besonders nennen möchte ich schließlich unseren Studenten Daniel Fochtmann, dem am dies academicus 2010 als erstem Studierenden in der Geschichte unserer Alma Mater die Universitätsmedaille für seine herausragenden Leistungen für die Universität Leipzig verliehen wurde. Als studentischer Mitarbeiter des Instituts ist er seit vielen Semestern eine der wesentlichen Stützen der Studiengangsleiter und Geschäftsführenden Direktoren. Ihm danke ich ebenso wie den Mitgliedern des Fachschaftsrats stellvertretend für alle Studierenden, die sich über eigene Ziele hinaus für das Ganze einbringen.



Univ.-Prof. Dr. Ansgar Zerfaß  
Geschäftsführender Direktor

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dezember 2010

**Professoren**

Prof. Dr. Günter Bentele  
Prof. Dr. Werner Früh  
Prof. Dr. Arnulf Kutsch  
Prof. Dr. Siegfried Lokatis  
Prof. Dr. Marcel Machill  
Jun.Prof. Dr. Florian Mundhenke  
Prof. Dr. Bernd Schorb  
Prof. Dr. Rüdiger Steinmetz  
Prof. Dr. Hans-Jörg Stiehler  
Apl. Prof. Dr. Hartmut Warkus  
Prof. Dr. Martin Welker  
Prof. Dr. Ansgar Zerfaß

**Honorarprofessoren**

Prof. Dr. Alexander Freys  
Prof. Wolfgang Kenntemich  
Prof. Dr. Michael Kölmel  
Prof. Dr. Bernd Schuppener  
Prof. Dr. Werner Süß  
Prof. Dr. Helga Theunert  
Prof. Dr. Karola Wille

**Wissenschaftliche Mitarbeiter**

PD Dr. Stefanie Averbek-Lietz  
Markus Beiler  
Benjamin Bigl  
Melanie Bose  
Christine Bismark  
Franziska Dähn  
Daniel Diegmann  
Lisa Dühring  
Birte Fähnrich  
Elisabeth Fiedler  
Felix Frey  
Johannes R. Gerstner  
Annette Graap

Sebastian Hagen  
Tobias D. Höhn  
Dr. Stefan Jarolimiek  
Sylvia Kabelitz  
PD Dr. Thomas Keiderling  
Doris Kothe  
Kristin Köhler  
Stefanie Krauel  
Judith Kretzschmar  
Andreas Lamm  
Thomas Lietz  
Anne Linke  
Katrin Matthes  
Katrin Meier  
Dr. Lutz Mücke  
Howard Nothhaft  
Claudia Phillipp  
Dr. Gerhard Piskol  
Marika Ratthei  
Robert Ritzow  
Hagen Schölzel  
Dr. Michael Schornsteimer  
René Seidenglanz  
Jens Seiffert  
Dr. Denise Sommer  
Friederike Sterling  
Hendrik Wagner  
Christine Wohlgemuth  
Patricia Zeckert

**Sonstige Mitarbeiter**

Birgit Gennermann  
Katrin Goldmann  
Sylvia Hellmuth  
Claudia Kappmann  
Dr. Margarete Keilacker  
Katharina Krauel

Jörg Land  
Angelika Laue  
Ingrid Lipfert  
Fred Meier  
Bärbel Neider  
Simone Nixdorf  
Verena Orlowski  
Dörte Sander  
Waldemar Scheible  
Thomas Taszarek  
Doreen Werner  
Katrin Witthoff  
Andreas Wolf

**Lehrbeauftragte**

Dr. Cornelia Andriof  
Reinhard Bärenz  
Dietrich Boelter  
Niels Brüggem  
Kai-Thorsten Buchele  
Lars Cords  
Dr. Marina Dumbrava  
Martin Echterhoff  
Dr. Christof E. Ehrhart  
Amelie Ernst  
Franz Peter Ewert  
Jasper A. Friedrich  
Franziska Galek  
Jens Gideon  
Dr. Thomas Glöss  
Jan-Peter Grootz  
Christian Görzel  
Nils Haupt  
Sebastian Heinisch  
Eyke Henze  
Peter Höbel  
Steffen Hoffmann  
Dr. Sigrid Hoyer  
Dr. Bärbel Jacob

Olaf Jacobs  
Sven G. Janszky  
Jens Jessen  
Dr. Bettina Jütte  
Dr. Thomas Kahlisch  
Kostas Kipuros  
Ellen Kleila  
Dr. Christine Kratzke  
Carmen Laux  
Dr. Tobias Liebert  
Dr. Michael Lissek  
Sheila Lalwani  
Toni Lösch  
Julia Lössl  
Hans-Georg Möckesch  
Volker Pankrath  
Karsten Petrzika  
Torsten Peuker  
Dr. Berthold Petzinna  
Karin Pietschmann  
Oliver Raaz  
Dr. Fernando Ramos  
Ulrich Schulze-Roßbach  
Melanie Schlag  
Dr. Jochen Schlevoigt  
Markus Schubert  
Prof. Dr. Siegfried Schmidt  
Theresa Schmidt  
Michael Schmittbetz  
Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider  
Lucia Schöllhuber  
Frank Stewing  
Sebastian Stoppe  
Dr. Jasmin Top  
Susanne Vogt  
Jana Wiehl  
Patricia Zeckert  
Lars Zimmermann

## **Historische und Systematische Kommunikationswissenschaft**

### **Professur**

Prof. Dr. Arnulf Kutsch

### **Sekretariat**

Simone Nixdorf

### **Hochschuldozentur**

Dr. Stefan Jarolimiek

(Vertretung seit 01.10.10)

Doz. Dr. habil. Stefanie Averbeck-Lietz  
(vertritt seit Oktober die W2-Professur für Mediensoziologie und -psychologie an der Westfälischen Wilhelms Universität Münster.)

### **Akademische Assistentin**

Dr. Denise Sommer

### **Wissenschaftliche Mitarbeiter**

Dr. Gerhard Piskol

Thomas Lietz, M.A.

Doris Kothe, M.A. (Drittmittel)

Sylvia Kabelitz, M.A. (Drittmittel)

Friederike Sterling, M.A. (Drittmittel)

Hendrik Wagner, M.A. (Drittmittel)

Melanie Bose, M.A. (Drittmittel)

### **Honorarprofessoren**

Prof. Dr. Karola Wille,  
(Juristische Direktorin des MDR)

Prof. Dr. Alexander Freys,  
(Brehm & v.on Moers)

### **Lehrbeauftragte**

Susanne Voigt, M.A.

### **Organisatorisches**

Stefanie Averbeck-Lietz ist seit Oktober 2010 stellvertretende Sprecherin der im Frühjahr 2010 neu gegründeten DGPK - Fachgruppe „Internationale und Interkulturelle Kommunikation“ neben Prof. Dr. Hartmut Wessler (Univ. Mannheim) als Sprecher.

### **Wissenschaft**

#### **Forschungsprojekte**

Arnulf Kutsch & Stefanie Averbeck-Lietz: DFG-Projekt „Geschichte des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes“ (Ende April abgeschlossen).

Arnulf Kutsch & Ulrich Johannes Schneider: DFG-Projekt „Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses des Nationalökonoms, Historikers und Zeitungswissenschaftlers Karl Bücher“.

Arnulf Kutsch: Drittmittelprojekt „Zeitungskorrespondenzen im deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik“, gefördert durch die Stiftung Presehaus NRZ.

### **Publikationen**

#### **Bücher**

Averbeck-Lietz, Stefanie (2010). Kommunikationstheorien in Frankreich. Der epistemologische Diskurs der Sciences de l'information et de la communication 1975-2005. Berlin: Avinus (zugleich:



Habilitationsschrift an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie der Universität Leipzig 2008.

Kutsch, Arnulf, Raabe, Johannes & Sommer, Denise (Hg.) (2010). Großbothener Vorträge zur Kommunikationswissenschaft, Bd. 10. Bremen: edition lumière.

Raaz, Oliver (2010). Die Komplexität der Kommunikationswissenschaft. Münster: LIT Verlag.

Sommer, Denise (2010). Nachrichten im Gespräch. Wesen und Wirkung von Anschlusskommunikation über Fernseh Nachrichten. Baden-Baden: Nomos.

### **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

Averbeck-Lietz, Stefanie & Piskol, Gerhard (2010). Medienethik in Frankreich. In Christian Schicha & Carsten Brosda (Hg.), Internationales Handbuch Kommunikations- und Medienethik (S. 486-497). Wiesbaden: VS Verlag.

Averbeck-Lietz, Stefanie (2010). Der Rede wert. Über die (transnationale) Vergesellschaftung durch Kommunikation. Economag.de, Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2010, im Internet: <http://www.economag.de/magazin/2010/10/361+Der+Rede+wert!>

Averbeck-Lietz, Stefanie (2010). Die Polit-Kampagne „Drei Pfeile gegen Hakenkreuz“ 1932 und ihr Autor Serge Tchakhotine. In Carsten Reinemann & Rudolf Stöber (Hg.), Wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft: Beiträge zum Wandel von Medien und Kommunikationswissenschaft. Festschrift für Jürgen Wilke zum 65. Geburtstag (S. 143-161). Köln: Halem.

Averbeck-Lietz, Stefanie (2010). Jenseits des Gartenzauns. Für eine transnationale Theoriediffusion und Grundlagenforschung. Aviso, Nr. 50, S. 7.

Averbeck-Lietz, Stefanie, Künzler, Matthias & Tomin, Marijana (2010). Thomas Luckmann. Ein Klassiker der Kommunikationssoziologie für die Kommunikationswissenschaft. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 58(4), S. 563-580.

Bollert, Christian (2010). Entwicklungstendenzen der Nachrichten im DDR-Hörfunk: Die Zentrale Hauptabteilung Nachrichten zwischen 1969 und 1989. In: Arnulf Kutsch, Johannes Raabe & Denise Sommer (Hg.), Großbothener Vorträge zur Kommunikationswissenschaft, Bd. 10 (S. 207-234). Bremen: edition lumière.

Geschke, Daniel, Sassenberg, Kai, Ruhmann, Georg & Sommer, Denise (2010). Effects of linguistic abstractness in the mass media: How newspaper articles shape readers - attitudes towards

migrants. *Journal of Media Psychology. Theories, Methods, and Applications*, 22(3), (S. 99-104).

Gütschow, Adeline, Sommer, Denise & Ruhrmann, Georg (2010). Medienberichterstattung und kausale Inferenzen: Zur Anwendung des Linguistic Category Model für die Untersuchung von Framing-Effekten beim Rezipienten. In: Christian Schemer, Werner Wirth & Carsten Wünsch (Hg.), *Politische Kommunikation. Wahrnehmung, Verarbeitung, Wirkung* (S. 153-170). Baden-Baden: Nomos.

Jarolimek, Stefan & Raupp, Juliana (2011). Zur Inhaltsanalyse von CSR-Kommunikation. Materialobjekte, methodische Herausforderungen und Perspektiven. In: Juliana Raupp, Stefan Jarolimek & Friederike Schultz (Hg.), *Handbuch Corporate Social Responsibility. Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen, disziplinäre Zugänge und methodische Herausforderungen. Mit Glossar* (S. 499-518). Wiesbaden: VS-Verlag.

Jarolimek, Stefan (2010). Die Freiwillige Selbstkontrolle muss sich verändern – und tut es auch. *Strategien der Jugendmedienschützer, Vorbilder und die Rolle der Medienpädagogik. Zeitschrift für Kommunikationsökologie und Medienethik*, 12(2).

Jarolimek, Stefan (2010). Inhaltliche und technische Konvergenz zwingen

die Freiwillige Selbstkontrolle zu strukturellen Veränderungen. *Journalistikk-Journal*, 13(2).

Jarolimek, Stefan (2011). Die Kommunikation gesellschaftlicher Verantwortung als Interkultur zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. *Grundlagen, Forschungsstand und ein konzeptioneller Vorschlag*. In: Juliana Raupp, Stefan Jarolimek & Friederike Schultz (Hg.), *Handbuch Corporate Social Responsibility. Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen, disziplinäre Zugänge und methodische Herausforderungen. Mit Glossar* (S. 188-204). Wiesbaden: VS Verlag.

Kutsch, Arnulf & Deutschmann, Kathleen (2010). Die Berufsvereinigung der städtischen Zeitungs-Redakteure. Zur Mitgliederstruktur des Reichsverbandes der deutschen Presse vor dem 1. Weltkrieg. In Patrick Merziger, Rudolf Stöber, Esther-Beate Körber & Jürgen Michael Schulz (Hg.), *Geschichte, Öffentlichkeit, Kommunikation. Festschrift für Bernd Sösemann* (S.137-156). Stuttgart: Steiner.

Kutsch, Arnulf & Wagner, Andy (2010). *Ausgaben für den Medienkonsum. Eine explorative Studie für die 1870er- bis 1930er-Jahre zur Überprüfung des Prinzips der relativen Konstanz*. In: Carsten Reinemann & Rudolf Stöber (Hg.), *Wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft. Festschrift für Jürgen Wilke* (S. 104-142). Köln: Halem.

- Kutsch, Arnulf (2010). Professionalisierung durch akademische Ausbildung. Zu Karl Büchers Konzeption für eine universitäre Journalisten-Ausbildung. In: Tobias Eberwein & Daniel Müller (Hg.), *Journalismus und Öffentlichkeit. Eine Profession und ihr gesellschaftlicher Auftrag*. Festschrift für Horst Pöttker (S.427-453). Wiesbaden: VS Verlag.
- Raaz, Oliver (2010). Komplexität komparativ. Ein systemtheoretisches Instrumentarium zum koordinativen Vergleich von kommunikationswissenschaftlicher Forschung. In: Arnulf Kutsch, Johannes Raabe & Denise Sommer (Hg.), *Großbothener Vorträge zur Kommunikationswissenschaft*, Bd. 10 (S. 95-124). Bremen: edition lumière.
- Raupp, Juliana, Jarolimek, Stefan & Schultz, Friederike (2011). Corporate Social Responsibility als Gegenstand der Kommunikationsforschung. Einleitende Anmerkungen, Definitionen und disziplinäre Perspektiven. In: Dies. (Hg.), *Handbuch Corporate Social Responsibility. Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen, disziplinäre Zugänge und methodische Herausforderungen*. Mit Glossar (S. 9-18). Wiesbaden: VS Verlag.
- Rawan, Bakht (2010). Media Uses. A Study of Readers' Activity in Newspaper-use Behaviour in Islamabad, Pakistan. In: Arnulf Kutsch, Johannes Raabe & Denise Sommer (Hg.), *Großbothener Vorträge zur Kommunikationswissenschaft*, Bd. 10 (S. 125-153), Bremen: edition lumière.
- Sommer, Denise (2010). Anschlusskommunikation: Konzeptionelle und methodische Überlegungen zu einem integrativen Ansatz. *Medien Journal. Zeitschrift für Kommunikationskultur*, 1/2010 (Themenheft Interpersonelle Kommunikation), S. 19-30.
- Sommer, Denise & Ruhrmann, Georg (2010). Oughts and ideals - Framing people with migration background In *TV news. conflict & communication online*, 9(2). Im Internet: [http://www.cco.regener-online.de/2010\\_2/pdf/sommer\\_ruhrmann.pdf](http://www.cco.regener-online.de/2010_2/pdf/sommer_ruhrmann.pdf).
- Sommer, Denise (2010). Medien im Gespräch: Zwischenmenschliche Kommunikation und Medienrezeption. In: Arnulf Kutsch, Johannes Raabe & Denise Sommer (Hg.), *Großbothener Vorträge zur Kommunikationswissenschaft*, Bd. 10 (S. 41-66). Bremen: edition lumière.
- Tomin, Marijana (2010). Der Gegenstand der Geistes- und Sozialwissenschaften spricht. Zur Kommunikation und ihrer Erforschung im Werk von Thomas Luckmann. In: Arnulf Kutsch, Johannes Raabe & Denise Sommer (Hg.), *Großbothener Vorträge zur Kommunikationswissenschaft*, Bd. 10 (S. 67-94). Bremen: edition lumière.
- Wille, Karola, Kottkamp, Steffen & Krause, Leonhardt (2010). *Terra incognita*.

nita – MDR/Kinderkanal (I): Ein Werkstattbericht zu den Drei-Stufen-Tests für die Online-Projekte kikaninchen.de und KiKa plus – die Sicht der Geschäftsführung. Funkkorrespondenz 18/2010, S. 3-9.

Publikationen 2009, die aus technischen Gründen nicht in der Jahresbrochure 2009 aufgelistet waren:

Raabe, Johannes (2009): Jenseits der Festtagsreden. Zum Stand der Ethik in der Kommunikationswissenschaft. In: Averbeck, Stefanie; Klein, Petra; Meyen, Michael (Hrsg.): Historische und systematische Kommunikationswissenschaft. Festschrift für Arnulf Kutsch. Bremen: edition lumière 2009, S. 287-308.

Raabe, Johannes (2009): Kultur- und



**Im Diskurs:** Gerhard Piskol und andere Teilnehmer des Semesterabschlusstreffens im Kloster Leipzig-Wahren

praxistheoretische Konzepte in der Kommunikationswissenschaft. Ein Beitrag zur jüngeren Theorieentwicklung der Disziplin. In: Schulz, Peter J.; Hartung, Uwe & Simone Keller (Hrsg.): Identität und Vielfalt der Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft 2009 (= Schriftenreihe der DGPK, Bd. 36), S. 89-104.

Raabe, Johannes (2009): Watchblogs aus der Sicht der Nutzer. Befunde einer Online-Befragung zur Nutzung und Bewertung von Bildblog. In: Media Perspektiven 11/2008, S. 589-594 (gemeinsam mit Florian L. Mayer, Gabriele Mehling, Jan Schmidt und Kristina Wied).

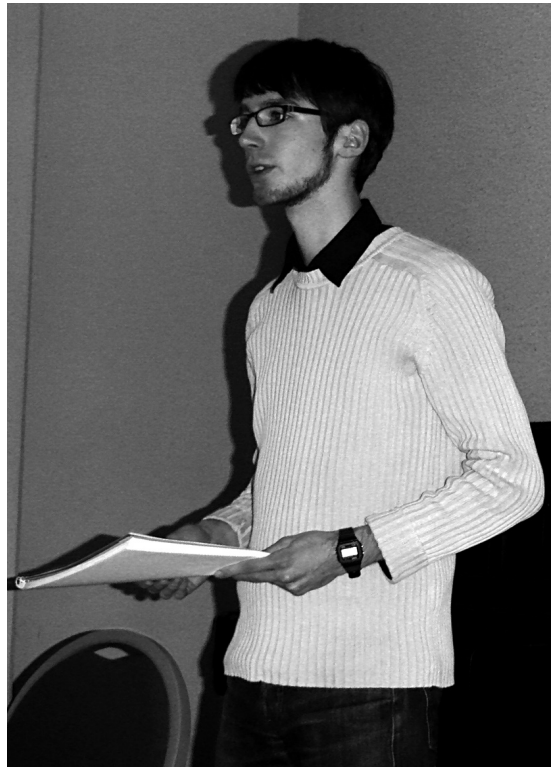
Ruhrmann, Georg & Sommer, Denise (2009): Vorurteile und Diskriminierung in den Medien. In: Beelmann, Andreas & Jonas, Kai J. (Hrsg.): Diskriminierung und Toleranz: Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven. (S. 419-431). Wiesbaden: VS Verlag.

Sommer, Denise (2009): Zurück zu Katz und Lazarsfeld? Persönliche Gespräche und Medienwirkungsforschung. In: Averbek, Stefanie; Klein, Petra & Meyen, Michael (Hrsg.): Historische und systematische Kommunikationswissenschaft.

Festschrift für Arnulf Kutsch. (S. 269-285). Bremen: edition lumière.

### **Vorträge und Tagungsbeiträge**

Averbek-Lietz, Stefanie (2010). Concluding Remarks: Transnational concepts. Workshop NAKOGE/YECREA. Zentrum für Zeithistorische Forschung, 3. Juni 2010 in Potsdam.



**Im Vortrag:** Mike Meissner während des Semesterabschlusstreffens

Averbeck-Lietz, Stefanie (2010). Intercultural communication research in three countries: Germany, France, USA. 3rd European Communication Conference, October 12-15th 2010, Hamburg.

Jarolimek, Stefan, Dubowicz, Arthur, Greyer, Janine, Kunkel, Julia, Obst, Roman, Sangerlaub, Alexander, Schink, Christin, Thobaben, Tobias & Vogt, Mandy (2010). Die H1N1-Verschwörung. Ist die flächendeckende Schweinegrippeimpfung das Ergebnis von Lobbying-Prozessen der Pharmabranche? 55. DGPK-Tagung „Medieninnovationen“, 12.-14.5 2010, Ilmenau.

Jarolimek, Stefan (2010). (Internet-) Öffentlichkeit in Belarus. Workshop „Belarus. Historische Bestandsaufnahme und wissenschaftliche Zukunftsperspektiven“, 25.-26. November 2010, Gießen.

Jarolimek, Stefan: Medieninnovationen ‚killed‘ Deutsche Selbstkontrolle. Wie Internet, Multimediahandy & Co. die Struktur der Freiwilligen Selbstkontrolle im Bereich des Jugendmedienschutzes verändern und die Medienpädagogik beleben. 55. DGPK-Jahrestagung „Medieninnovationen“, 12.-14. Mai 2010, Ilmenau.

Sommer, Denise (2010). Manipulating, irrelevant, not affecting me? Media criticism and lay theorizing about journalism and media effects in peer conver-

sations about TV news. 3rd European Communication Conference, October 12-15th 2010, Hamburg.

Sommer, Denise (2010). News values in conversations about single news events. 60th Annual Conference of the International Communication Association „Matters of Communication: Political, Cultural and Technological Challenges“, June 22nd-26th 2010, Singapore.

Wagner, Hendrik & Kutsch, Arnulf (2010). The Ausland-Presserburo. A disguised institute of propaganda during the Nazi-dictatorship in Germany (1933-1945). 3rd European Communication Conference, October 12-15th 2010, Hamburg.

Vorträge aus 2009, die aus technischen Gründen jedoch nicht im Jahresbericht 2009 aufgelistet waren:

Averbeck-Lietz, Stefanie: Theorieentwicklung der Kommunikationswissenschaft im internationalen Vergleich. Zur Systematik transnationaler Entwicklungen am Beispiel des Forschungsfeldes interkulturelle Kommunikation. Keynote anlässlich der Tagung »Theories of intercultural and international communication« des Netzwerkes Interkulturelle und Internationale Kommunikation, 30. Oktober 2009 in Mannheim

Geschke, Daniel; Sassenberg, Kai; Ruhrmann, Georg & Sommer, Denise:

Effects of linguistic abstractness in the mass media: how newspaper articles shape readers' attitudes towards migrants. Vortrag auf der 32. Jahrestagung der 'International Society of Political Psychology' (ISPP): »Overcoming Political Violence, Injustice, and Deprivation: Perspectives from Political Psychology«, 14.-17. Juli 2009, Dublin, Irland.

Gütschow, Adeline; Sommer, Denise & Ruhrmann, Georg: Medienbericht-erstattung und kausale Inferenzen: Zur Anwendung des Linguistic Category Model für die Untersuchung von Framing-Effekten beim Rezipienten. Posterpräsentation auf der Tagung der Fachgruppe ‚Rezeptions- und Wirkungsforschung‘ in der DGPK, 22.-24. Januar 2009, Zürich.

Sommer, Denise: News Talk – types and functions of political talk after TV-news reception. Vortrag auf der Konferenz »Mediated Citizenship - Political Information and Participation in Europe«, veranstaltet von der Fachgruppe 'Political Communication' in der ECREA, 17.-18. September 2009, Leeds, Großbritannien.

### Internetlink

Webseite des DFG-Projekts »Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses des Nationalökonoms, Historikers und Zeitungswissenschaftlers Karl Bücher« bei der UB Leipzig:

<http://www.ub.uni-leipzig.de/site.php?page=projekte/dhbl/karlbuecher&lang=de&stil=fc>

### Verschiedenes

26. und 27. Akademischer Semesterabschlussstag in Leipzig-Wahren (22.1. & 2.7. 2010) mit Vorträgen von: Dipl. Journ. Ramin Mohammazadeh (Katholische Universität Eichstätt): „Erinnern und Vergessen. Über die Vergangenheit der Medien und die Vergangenheit der Vergangenheit.“

Prof. Dr. Karola Wille (MDR): „Der regionale Auftrag des Mitteldeutschen Rundfunks in den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.“

Dr. Claus Röck (Norddeutscher Rundfunk, Hannover): „Zwischen Regionalisierung und Rationalisierung - Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag eines ARD-Redakteurs.“

Melanie Bose, M.A. (Leipzig): „Die polnische Pressewissenschaft in der Zwischenkriegszeit (1918-1939).“

Dr. Manuel Puppis (Universität Zürich): „Media Governance zwischen Freihandel und kultureller Vielfalt: Die Rolle von WTO und UNESCO.“

Xiang Yu, M.A. (Leipzig/Oldenburg): „Krisenberichterstattung in chinesischen Zeitungen – politische Vorgaben und deren Auswirkungen im Vergleich von früher zu heute.“



## **Empirische Kommunikations- und Medienforschung**

### **Professoren**

Prof. Dr. Werner Früh  
Prof. Dr. Hans-Jörg Stiehler

### **Wissenschaftliche Mitarbeiter**

Dr. Carsten Wunsch  
(bis 31.03.2010)  
Felix Frey M.A.  
Sebastian Hagen M.A.  
Benjamin Bigl M.A.  
(Landesstipendiat/Wiss. Mitarbeiter)  
Maria Faust M.A.  
(seit 01.10.2010)

### **Sekretariat**

Sylvia Hellmuth

### **Lehrbeauftragte**

Markus Schubert (Kontur 21 GmbH),  
Dr. Jasper A. Friedrich (Comstrat),  
Maria Faust, M.A., Dipl. Journ. Sebastian  
Heinisch, Jan Peter Glootz (TNS Em-  
nid).

### **Organisatorisches aus Wissen- schaft und Forschung**

Prof. Dr. Werner Früh ist Vorsitzender  
und Mitglied der Promotionskommissi-  
on der Fakultät für Sozialwissenschaft  
und Philosophie. Er ist Mitglied im Prü-  
fungsausschuss Journalistik und in der  
Kommission des M.A. KMW sowie  
wissenschaftlicher Beirat der ZUMA.

Prof. Dr. Früh hatte im Wintersemester  
2009/2010 ein Forschungsfreisemes-

ter mit dem Ziel, eine Wissenschafts-  
theorie für die Sozialwissenschaften  
(insbes. Kommunikationswissenschaft)  
zu verfassen.

Prof. Dr. Stiehler war bis Anfang Juli  
2010 Dekan der Fakultät für Sozialwis-  
senschaften und Philosophie, er ist Mit-  
glied des Senats der Universität Leipzig  
sowie der Strukturkommission des Se-  
nats. Er wurde zum Mitglied des neuen  
erweiterten Senats gewählt. Am Insti-  
tut ist er Mitglied in den Prüfungsaus-  
schüssen BA und Master KMW, er ist  
stv. Direktor des Instituts für Praktische  
Journalismusforschung (IPJ). Er ist Mit-  
herausgeber der Reihe „Sportkommuni-  
kation“ im von Halem Verlag. Im Win-  
tersemester 2010/11 hat Prof. Stiehler  
eine Gastprofessur an der Hochschule  
für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“  
in Potsdam-Babelsberg inne.

Dr. Carsten Wunsch ist zweiter Spre-  
cher der Fachgruppe „Rezeptions- und  
Wirkungsforschung“ der DGPK. Er  
vertrat im Wintersemester 2009/2010  
an der Universität Augsburg am Institut  
für Medien und Bildungstechnologie  
die Professur »Kommunikationswissen-  
schaft: Rezeption und Wirkung«. Er  
folgte in diesem Jahr dem Ruf an die  
Universität Düsseldorf als Junior-Profe-  
sor für Kommunikationswissenschaft mit  
Schwerpunkt empirische Medienrezep-  
tion- und Medienwirkungsforschung.

Benjamin Bigl, M.A. ist seit August 2010 Sprecher des Promovierendenrates der Universität Leipzig ([www.prorat.uni-leipzig.de](http://www.prorat.uni-leipzig.de)). Er ist zudem Mitglied des erweiterten Senats der Universität Leipzig. Im Oktober und November 2010 unternahm er einen vom DAAD unterstützten Forschungsaufenthalt an das Scripps College of Communication der University of Athens/Ohio.

Das Ziel, insbesondere in Lehre und Forschung zu arbeiten, hat Frau Maria Faust, M.A. dazu bewogen, unser Team als Wissenschaftliche Mitarbeiterin (50% VZÄ) mit Beginn des Wintersemesters zu verstärken. Sie hat ihren Abschluss Magister Artium (M.A.) in

Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie Kulturwissenschaften der Universität Leipzig. Ihr vorhandenes Fachwissen aus ihrem Studienschwerpunkt Empirische Kommunikations- und Medienforschung und Erfahrungen aus Tutorien sowie als Lehrbeauftragte, ermöglichen ihr die Abteilung in der Lehre kompetent zu unterstützen. Frau Faust möchte im Bereich Internetnutzungsforschung promovieren.

### **Vorträge & Tagungen**

Felix Frey war Mitorganisator der „Doktoranden-Tage Kommunikation und Medien 2010“ (30.9. bis 2.10.2010) als von der DGPK unterstützte, erste Tagung von Promovierenden der KMW aus dem deutschsprachigen Raum.

Die Inszenierung des Ortes in Filmen, in der Musik und in Neuen Medien stand auf der Tagung „Medienorte“ - Mise-en-scènes in alten und neuen Medien – im Mittelpunkt (9. und 10. April 2010, Mediacampus Leipzig). Sie wurde veranstaltet vom Zentrum für Wissenschaft & Forschung | Medien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig sowie dem Department für Medien & Kommunikation der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.



**Neu in der Empirie:** Maria Faust, M.A.

## **Forschungsprojekte**

Werner Früh & Hans-Jörg Stiehler: Ostdeutschland im Fernsehen 2009/10 (Landesmedienanstalten).

Hans-Jörg Stiehler: Mediennutzung in Deutschland. Sekundäranalyse von MA-Daten.

Werner Früh & Felix Frey: Verwendung, Angabe, Typologisierung und Bewertung von Definitionen in der Fachliteratur sowie Entwicklung eines Instrumentariums zur inhaltsanalytischen Erfassung von Definitionen.

Werner Früh & Felix Frey: Relevanz von Definitionskriterien für Narration. Eine experimentelle empirische Studie.

Werner Früh: Angabe qualitätsrelevanter Fakten bei Projektberichten in sozialwissenschaftlichen Zeitschriften 2000-2010 (Schwerpunkt Inhaltsanalyse).

Werner Früh: Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Sozialwissenschaften, insbesondere der Kommunikations- und Medienwissenschaft.

Felix Frey: Experimentelle Studie zur Wirkung erfahrungshafter Rezeption.

Benjamin Bigl & Markus Schubert: (Re-)Konstruktion von virtuellen Welten. Eine explorative Multimethodenstudie im Master-Seminar „Online-Forschung“.

Benjamin Bigl: Die Rezeption von Virtual-Reality Spielen (Promotionsprojekt).

Im Sommersemester 2010 wurde zudem im Rahmen der Befragungsseminare des Bachelor-Methodenmoduls ein Praxisprojekt zur „Fussball-Weltmeisterschaft 2010“ durchgeführt. Die CATI gestützte Studie zu Themen und zur Akzeptanz der Fussball WM und deren mediale Berichterstattung fand in Kooperation mit der Kontur 21 GmbH während der WM 2010 statt.

## **Publikationen**

### **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

Bigl, Benjamin; Stoppe, Sebastian, & Kummer, Sascha (2010). Vom User zum ProdUser – Mehr Popularität durch Web-Streams für Randsportarten? Das Beispiel Finswimming. Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge 51(1), S.88-104.

Frey, Felix (2010). Literaturdatenbanken und Wissensorganisation. In: Leipziger Initiative für Promovierende (Hg.): Leitfaden für Promovierende an der Universität Leipzig (S. 47-51). Leipzig: Universität Leipzig.

Früh, Werner (2009). Transaktion und Kausalität. Ein Essay für Klaus Schönbach. In: Christina Holtz-Bacha; Gunter Reus & Lee B. Becker (Hrsg.): Wissenschaft mit Wirkung. Beiträge zu Journa-

lismus- und Medienwirkungsforschung. Festschrift für Klaus Schönbach. Wiesbaden: VS Verlag.

Uhlemann und Maria Faust.

Stiehler, Hans-Jörg & Schubert, Markus (2009). Program Structure Analysis of the GDR Television 1956 to 1991. SPIEL: Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft 25(2), 259-269.

Prof. Dr. Stiehler betreut die Dissertation von Markus Schubert und Benjamin Bigl (Rezeption von Virtual Reality Computerspielen).

Stiehler, Hans-Jörg (2010). Tickt der Osten anders? Erklärungsversuche zur Mediennutzung. Psychosozial 32 (2009) III (Nr. 117), 69-79.

Stiehler, Hans-Jörg; (2010). Tickt der Osten anders? Erklärungsversuche zur Mediennutzung. In Elmar Brähler & Irina Mohr (Hrsg.), 20 Jahre deutsche Einheit. Facetten einer geteilten Wirklichkeit. Gießen.

## **Vorträge und Tagungsbeiträge**

Bigl, Benjamin; Schubert, Markus (2010). Die (Re-) Konstruktion virtueller Welten. Werkstattbericht einer vergleichenden Multimethodenstudie zur Rezeption und (Re-) Konstruktion virtueller Welten am Beispiel des Horrorshooters „Resident Evil“. Tagung „Medienorte“ Mise-en-scènes in alten und neuen Medien. 9.-10. April 2010, Leipzig.

## **Qualifikationen**

Prof. Dr. Früh betreut die Dissertationen von Felix Frey, Sebastian Hagen, Ingrid

## Journalistik I

### Professuren

Prof. Dr. Michael Haller  
(bis 30.09.2010)

Vertr.-Prof. Dr. Martin Welker  
(seit 01. Oktober 2010)

### Wissenschaftliche Mitarbeiter

Franziska Dähn, Dipl. journ.

Elisabeth Fiedler, Dipl. Fachlehrer

Tobias Höhn, Dipl. journ.  
(ab 30.9.2010)

Andreas Lamm, M.A.

Katrin Matthes, M.A.

(bis 30. September 2010)

Dr. Lutz Mükke, Dipl.journ.

### Sekretariat

Ingrid Lipfert

### Veränderungen

Mit dem Beginn des Wintersemesters hat Prof. Dr. Martin Welker die Vertretung der Journalistik Professur I für maximal ein Jahr übernommen. Prof. Dr. Michael Haller ist zum 1. Oktober 2010 in den Ruhestand getreten. Für Frau Matthes (Lehrredaktion Campus) konnte mit Tobias Höhn, Dipl. journ., ein Absolvent der Leipziger Journalistik gewonnen werden, der als Lehrbeauftragter bereits reiche Erfahrungen mit der Lehrredaktion Campus gesammelt hatte.

### Lehre

Als Vorsitzender der Eignungsprüfungskommission dankt Prof. Haller den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Journalistik wie auch den Studentenvertretern für ihren persönlichen Einsatz während der Eignungsfeststellungsprüfung, der ganz wesentlich zum Erfolg des Verfahrens beigetragen hat.

### Lehrbeauftragte

Trotz massiver Einsparungen bei den Lehrmitteln konnten wir im Berichtsjahr eine mit hoher Praxiskompetenz ausgestattete Lehre ausrichten. Dies ist erneut dem Entgegenkommen unserer Lehrbeauftragten geschuldet, die ihre Lehrgebiete in Seminarveranstaltungen mit großem Engagement vermittelt haben. 2010 waren dies:

Dr. Marina Dumbrava (Leipzig), Franz Peter Ewert (Halle), Christian Görzel (Leipzig), Steffen Hoffmann (Leipzig), Dr. Sigrid Hoyer (Markkleeberg), Kostas Kipuros (Leipzig), Dr. Jochen Schlevoigt, Prof. Dr. Siegfried Schmidt (Leipzig), Lars Zimmermann (Berlin), Jens Gideon (Hamburg), Jens Jessen (Hamburg), Ellen Kleila (Spanien), Karsten Petrzika (Bergfelde).

### Lehrredaktion Campus

Seit vorigem Jahr funktioniert die Lehrredaktion „Campus“, die während des Semesters die gleichnamige Zeitungsseite (seit Oktober 2009: „Campus – Leipziger Hochschulleben“) für die

Leipziger Volkszeitung produziert, als eine Crossmedia-Redaktion (siehe besonderer Bericht).

### **Integriertes Volontariat**

Derzeit überlappen sich die Volontariate des Diplomstudengangs mit jenen der MA-Studierenden, was im Berichtsjahr zu einer erhöhten Nachfrage nach Volo-Plätzen geführt hat, die auch weitgehend erfüllt werden konnte.

### **Abschlüsse**

Im Laufe des Berichtszeitraums haben am Lehrstuhl I insgesamt 16 Journalistik-Studierende ihr Studium mit Erfolg abgeschlossen, davon 5 auf dem Wege der Verteidigung ihrer Diplomarbeit. Der überwiegende Teil der Arbeiten behandelte relevante Problemstellungen des Medien-Crossover, der lokalen Kommunikation, den Trends in der Auslandsberichterstattung sowie der Qualitätssicherung im Journalismus (Bestandteil des Forschungsprogramms am Lehrstuhl).

### **Promotionsprojekte**

Während des Berichtsjahres betreute Prof. Haller folgende sieben Promovenden: Uwe Krüger (Netzwerk der Elite-Journalisten), Manuel Thomä (Crossover-Mediennutzung und medialer Wandel), Sebastian Feuß (Eyetracking: Mediennutzung in Abhängigkeit von der Mediengestaltung Online/Offline), Anja Katzbeck (Qualitätskriterien Onlinejournalismus), Antonia Sell (Presse-Distribution in Osteuropa), Christian

Ollrog (Medienkonvergenz) und Katja Krause (Hintergründe des Mediennutzungswandels).

### **Organisatorisches aus Wissenschaft und Forschung**

Als Vertreter der Journalistik der Universität Leipzig leitet Prof. Haller die berufsbegleitenden Studiengänge an der Leipzig School of Media (LSM), dort den im Oktober 2010 beendeten „Online-Journalismus und Web-Content-Management“ sowie den 2008 gegründeten Internationalen Studiengang „New Media Journalism“, an welchem drei weitere Ausbildungszentren (Salzburg, Luzern, Hamburg) beteiligt sind. Außerdem war Prof. Haller auch in diesem Berichtsjahr als Wissenschaftlicher Direktor des „Instituts für Praktische Journalismusforschung“ (IPJ) – ein von der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig mitgetragenes An-Institut der Universität – forschend tätig und leitete mehrere anwendungsbezogene Forschungsprojekte und Fachtagungen.

### **Forschungsprojekte**

#### **Prof. Dr. Michael Haller**

Derzeit sind drei von Medienunternehmen finanzierte bzw. geförderte Drittmittelprojekte in Arbeit:

Erstens eine quantitativ-qualitative Untersuchung der Entwicklungspotenziale des Lokaljournalismus in Zeiten des Crossover (Sekundäranalyse der

Mediennutzungen; Inhaltsanalysen; Benchmark-Studien; redaktionelles Mikromarketing im Hyperlokalen; Aufbau, Test und Auswertung sogenannter Scout-Systeme);

Zweitens eine Studie über die medienethischen Wirkungspotenziale des Medienjournalismus als „Beobachter zweiten Grades“ des Journalismus (Bedingungsgefüge, Einflussgrößen, Qualitätsverständnisse) unter Einbezug der Fachzeitschrift „Message“;

Drittens die wissenschaftliche Begleitung eines online-gestützten Leser-Panels, mit dem der Mediennutzungswandel von Zeitungslesern in Abhängigkeit vom aktuellen Informationsangebot ermittelt und analysiert wird (siehe folgende Darlegung zum IPJ).

### **Forschungsprojekte Prof. Dr. Martin Welker**

Das im Jahr 2009 an der Universität Wien gestartete, international vergleichende Forschungsprojekt „ProfCom“ untersucht Kommunikatorberufe in sieben europäischen Ländern (inkl. Türkei). Martin Welker leitet im Konsortium das Forschungsmodul für Deutschland.

Für das kommende Jahr sind mehrere international besetzte Symposien geplant. Eine englischsprachige Publikation ist in Vorbereitung.

### **Projekte mit Studierenden**

Im WS 2010/11 wurde unter Leitung von Martin Welker anlässlich des „dies academicus“ eine öffentliche Plakatausstellung zum Thema „Grenzfälle journalistischer Ethik“ realisiert. Ausstellungsort war für eine Woche das Vorlesungszentrum der Universität.

Im Winter- und Sommersemester führten Franziska Dähn und Dr. Lutz Mücke das Medienprojekt „Perspektiven des Journalismus“ durch, bei welchem die Master-Studierenden eine Vortragreihe mit renommierten Publizisten organisierten und moderierten, mit dem Ziel, die Erträge für eine Publikation aufzuarbeiten.

Projektseminar „Korrespondenten im Kalten Krieg“: Dieses Forschungsseminar unter Leitung von Dr. Lutz Mücke geriet für Studenten und Projektleiter zu einem spannenden Wissenschafts-abenteuer. Im Fokus der Veranstaltung standen Auslandskorrespondenten im Spannungsfeld von Propaganda und Selbstbehauptung. Journalistikstudenten reflektierten die jüngste Geschichte ihres Berufstandes und den Rollenwandel von Auslandskorrespondenten nach dem Systemwechsel. Das Seminar nutzte das Privileg, im heute wiedervereinigten Deutschland auf Erfahrungen von Korrespondenten beider Blöcke zurückgreifen zu können.



## **Publikationen Professor Haller**

### **Bücher**

Haller, Michael & Mücke, Lutz (Hrsg.) (2010). Wie die Medien zur Freiheit kamen. Zum Wandel der ostdeutschen Medienlandschaft seit dem Untergang der DDR. Reihe des Instituts für praktische Journalismusforschung (IPJ), 7, Köln: Halem.

### **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

Haller, Michael (2010). Ethik und Qualität. In Christian Schicha & Carsten Brosda (Hrsg.): Handbuch Medienethik (S. 348-361). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Haller, Michael (2010). Crossover-trends: Das Märchen vom bösen Web. Message - Internationale Zeitschrift für Journalismus, Nr. 2, 62-65.

Haller, Michael & Thomä, Manuel (2010). Crossover-trends: Durch die Augen des Lesers sehen. Message - Internationale Zeitschrift für Journalismus, Nr. 2, 72-75.

Haller, Michael (2010). Reportage-schreiben – ein verklemmtes Verhältnis zum Erzählen (Essay). Klartext, Nr. 5, 30-33.

## **Publikationen Professor Welker**

### **Bücher**

Welker, Martin, Elter, Andreas & Weichert, Stephan (Hrsg.) (2010). Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit. Köln: Halem.

Welker, Martin & Wunsch, Carsten (Hrsg.) (2010). Die Online-Inhaltsanalyse. Forschungsobjekt Internet. Neue Schriften zur Online-Forschung Band 8. Köln: Halem.

Welker, Martin, Geißler, Holger, Kaczmarek, Lars & Wenzel, Olaf (Eds.) (2010). 12th General Online Research Conference 10, Pforzheim. Proceedings.

### **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

Meier, Stefan, Wunsch, Carsten, Pentzold, Carsten & Welker, Martin (2010). Auswahlverfahren für Online-Inhalte. In Martin Welker & Carsten Wunsch (Hrsg.), Die Online-Inhaltsanalyse. Forschungsobjekt Internet (S. 103-123), Köln: Halem.

Rüdiger, Konrad & Welker, Martin (2010): Redaktionsblogs deutscher Zeitungen. Über die Schwierigkeiten diese inhaltsanalytisch zu untersuchen - ein Werkstattbericht. In: Martin Welker & Carsten Wunsch (Hrsg.), Die Online-Inhaltsanalyse. Forschungsobjekt

Internet (S. 448-468), Köln: Halem.

Welker, Martin & Geißler, Holger (2010). Online-Forschung erklärt. In: Internet World Business Guide 2010. Online-Marktforschung (S. 4-6). o.O.

Welker, Martin & Wunsch, Carsten (2010). Instrumente und Methoden online. In Wolfgang Schweiger & Klaus Beck (Hrsg.), Handbuch Onlinekommunikation (S. 487-517). Wiesbaden: VS Verlag.

Welker, Martin (2010). Die Expansion der Öffentlichkeit: von der Fremd- zur Selbstaufklärung? Einige vorläufige Überlegungen zu parallelen Veränderungen von Journalismus und Meinungsforschung. In Roman Egger et al. (Hrsg.), Social Web im Tourismus (S. 297-313). Heidelberg: Springer.

Welker, Martin (2010). Proletarier des Journalismus. Ein Bericht über die nrfachkonferenz Fact-Checking: Fakten finden, Fehler vermeiden. In Netzwerk Recherche (Hrsg.), nrf-Werkstatt Nr. 16 (S. 76-81). Hamburg.

Welker, Martin (2010). Quellen online: schöne neue Researchwelt? In Martin Welker, Andreas Elter & Stephan Weichert (Hrsg.), Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit! (S. 107-133). Köln: Halem.

Welker, Martin, Elter, Andreas & Weichert, Stephan (2010). Pressefreiheit

ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit! Zur Einführung. In Martin Welker, Andreas Elter & Stephan Weichert (Hrsg.), Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit! (S. 7-14). Köln: Halem.

Welker, Martin, Wunsch, Carsten, Böcking, Saskia, Bock, Annetrin, Friedemann, Anne, Herbers, Martin, Isermann, Holger, Knieper, Thomas, Meier, Stefan, Pentzold, Christian & Schweitzer, Eva Johanna (2010): Die Online-Inhaltsanalyse: methodische Herausforderung aber ohne Alternative. In Martin Welker & Carsten Wunsch (Hrsg.), Die Online-Inhaltsanalyse. Forschungsobjekt Internet (S. 9-31), Köln: Halem.

### **Tagungsbeiträge**

Martin Welker & Monika Taddicken (2010). Von der „Netzumfrage“ zum „Propensity ScoreWeighting“: eine inhaltsanalytische Längsschnittuntersuchung zu Themen und Akteuren der Konferenzserie „General Online Research“ 1996 bis 2008. DGPuK FG-Tagung Computervermittelte Kommunikation. Universität Mainz, 13. November 2010.

### **Vorträge von Prof. Haller und Mitarbeitern**

Prof. Dr. Michael Haller (bis 30.Sept.): 23. Januar 2010, Fachtagung am IKMB in Bern. Vortrag: „Selbstregulie-

rung oder Fremdsteuerung? Perspektiven der journalistischen Ethik“.

15. Februar 2010. Fachtagung Mediacampus in Leipzig. Vortrag: „Crossover Nutzungstrends zwischen Print und Online“.

18. Februar 2010. DGPK-Fachtagung in München. Plenarvortrag: „Perspektiven einer Ethik des öffentlichen Diskurses“.

30. April 2010. Leitung der Internationalen Tagung des IPJ in Kooperation mit Message über „Medienjournalismus: Probleme und Perspektiven“ Mediacampus in Leipzig.

6. Mai 2010. „Global Investigative Journalism Conference“ in Genf: Workshop „investigative reporting on media journalism“.

8. Juli 2010. Jahreskonferenz Netzwerk Recherche: Plenarvortrag „Über das Elend des Lokaljournalismus und Wege zu seiner Besserung“.

23. September 2010. Tagung der „Nationalen Initiative Presse“ beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Referat zur Förderung der Lesekultur durch Zeitungen.

24. September 2010. Verband der Österreichischen Zeitschriftenverleger in Salzburg. Plenarvortrag über „Crossmediale Mediennutzung: Trends und Perspektiven“.

27. September 2010. „55th International DistriPress Congress“ in Hamburg. Plenarvortrag: „Always more perfunctory, always faster? Changes in the perception of printed media in the digital area“.

24./25. Nov. 2010; Mainzer Medientdisput, ZDF Mainz: Zusammenfassender Schlusskommentar

Dr. Lutz Mücke:

Dr. Mücke referierte bei der Jahrestagung 2010 der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit zum Thema „Journalismus als Beförderer gesellschaftlicher Diskurse“, bei einem Symposium des ZDF in Mainz zum Thema „Auslandsberichterstattung sowie bei der Jahrestagung des Netzwerk Recherche zu „Fallschirm-Reporter? Krisenberichterstattung auf dem Prüfstand“ und „Journalisten der Finsternis. Akteure, Strukturen und Potentiale deutscher Afrika-Berichterstattung“.

Auf Einladung der südsudanesischen Regierung weilte Dr. Mücke im Februar zu einem knapp zweiwöchigen Erfahrungsaustausch in Juba, wo er potentielle Kooperationsmöglichkeiten mit der Juba University auslotete, einer Bildungseinrichtung, die nach Jahrzehnten des Bürgerkriegs Anschluss an die internationale Hochschullandschaft sucht. Im September nahm er am „Deutsch-Westafrikanischen Mediendialog“ in Cotonou/Benin teil und hielt dort einen Vortrag zum Thema „Medien und Transition“.

## Journalistik II

### Professur

Univ.-Prof. Dr. Marcel Machill

### Honorarprofessor:

Prof. Wolfgang Kenntemich

### Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dipl.-Medienwiss. Markus Beiler  
Dipl.-Sprechwiss. Christine Bismark  
Dipl.-Journ. Johannes R. Gerstner  
Dr. Michael Schornstheimer

### Sekretariat:

Ingrid Lipfert

### Lehrbeauftragte

Martin Echterhoff (MDR, Fernsehredakteur), Sheila Lalwani (Harvard University, John F. Kennedy School of Government), Torsten Peuker (MDR, Redakteur „exakt“), Sebastian Stoppe (Filmregisseur und Autor), Michael Schmittbetz (MDR, Onlineredakteur)

### Organisatorisches aus Wissenschaft und Forschung

Im Jahr 2010 wurde der vierte Jahrgang des Masterstudiums Journalistik immatrikuliert. 46 Studentinnen und Studenten konnten für die begehrten Studienplätze eingeschrieben werden. Insgesamt hatten sich 189 junge Frauen und Männer im Rahmen des Eignungsverfahrens 2010 um einen Studienplatz für den M.A. Journalistik beworben. Nach langen Verhandlungen erteilte

das Ministerium für Wissenschaft und Kunst dem MA Journalistik eine Sondergenehmigung für eine sechssemestrige Regelstudienzeit. Somit konnten die neue Prüfungsordnung und die neue Studienordnung verabschiedet werden. Das dreijährige Masterprogramm mit einem integrierten einjährigen Volontariat ist bundesweit einzigartig: Denn es basiert auf den Sachkenntnissen und der wissenschaftlichen Grundausbildung, die die künftigen Journalisten zuvor in einem Bachelorstudium einer anderen Fachrichtung erworben haben. Diese Konstruktion fördert und erleichtert den schnelleren und komprimierteren Einstieg in die Journalistik auf Masterniveau sowie die spätere berufliche Spezialisierung (Integration von Theorie und Praxis als Wesenskern der Journalistik).

Die Europäische Kommission (Generaldirektion „Informationsgesellschaft“) betraute Professor Machill auch 2010 wieder als Projektevaluator für die Bereiche Internet, Medien, Medienpolitik. In diesen Verfahren analysiert Professor Machill sowohl die wissenschaftlich-inhaltliche Stringenz als auch die betriebswirtschaftliche Kalkulation der mehrjährigen Projekte mit einem sechs- bis siebenstelligen Budget.

Prof. Dr. Marcel Machill wurde im fünften Jahr in Folge als Jurymitglied für die Endauswahl der Fulbright-Kommission

bestellt. Er entscheidet in diesem Rahmen über die Vergabe von Vollstipendien für die USA. Ebenfalls zum fünften Mal in Folge nahm Professor Machill als Jurymitglied für den Kommunikationspreis „KOMPASS“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen teil. Mit dem Preis wird herausragende Presse- und Kommunikationsarbeit von Stiftungen geehrt.

Prof. Dr. Machill wirkte 2010 weiterhin als Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes. Zudem betraute der Generalsekretär der Studienstiftung, Herr Dr. Teufel, Professor Machill mit der Konzeption eines Seminars für eine 14tägige Sommerakademie für Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung in Nizza.

Die Foundation for International Business Administration Accreditation (FI-BAA) bestellte Prof. Dr. Machill 2010 zum Gutachter im Rahmen von internationalen Akkreditierungsverfahren für Journalistik- und Medienstudiengänge.

Professor Machill wirkte 2010 in mehreren Berufungskommissionen für Journalistik-Professuren mit (u.a. an der School of Communication and Information der Nanyang Technological University in Singapur und am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig). Der Rat der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie wählte Prof. Dr. Machill zum dritten Mal in Folge

für eine dreijährige Amtszeit als Vorsitzender des Prüfungsausschusses der Journalistik-Studiengänge.

Professor Machill wurde 2010 in die Auswahlkommission für das John J. McCloy Stipendium an der John F. Kennedy School of Government der Harvard University in Cambridge (USA) berufen. Es handelt sich dabei um das renommierteste Harvard-Stipendium für deutsche Studenten, die sich auf eine Laufbahn als künftige Führungskräfte vorbereiten.

## **Wissenschaft**

Anlässlich des 20. Jahrestags der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2010 analysierte der Lehrstuhl für Journalistik II die Entwicklung der freien Medien in den neuen Bundesländern seit dem Mauerfall und erarbeitete wissenschaftliche Grundlagen für Handlungsempfehlungen. Die Massenmedien hatten ihren Anteil an der friedlichen Revolution im Herbst 1989 in Ostdeutschland. Exemplarisch zeigen dies die beeindruckenden Bilder von den Montagsdemonstrationen in Leipzig, aus der westdeutschen Botschaft in Prag und der Öffnung der Berliner Mauer. Bereits vorher waren Massenmedien Begleiter und Verstärker des gesellschaftlichen und politischen Wandels in Ostdeutschland. Nach dem Umbruch von 1989/90 entstand ein anderes Mediensystem: Zum ersten Mal seit sechs Jahrzehnten gab es wieder

freie und unabhängige Medien. Das Forschungsprojekt „20 Jahre Medienfreiheit in Ostdeutschland“ hat deshalb die Dokumentation dieses zwanzigjährigen Entwicklungsprozesses in den Mittelpunkt gerückt.

An dem eineinhalbjährigen Projekt arbeiteten 36 Studenten aus dem Diplom- und Masterstudiengang Journalistik und dem Bachelor-Studiengang Kommunikations- und Medienwissenschaft mit, die hierzu auch ihre Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten anfertigten. Zu zehn verschiedenen Themenkomplexen – von der Medienpolitik über Fernsehen, Rundfunk, Presse und Online bis hin zur Medienkompetenz der ostdeut-

schen Ausbildungsmedien – werteten sie Literatur und Quellen aus und führten Interviews mit ehemaligen und derzeitigen Verantwortlichen in den Medien und der Medienpolitik sowie mit weiteren Akteuren und Zeitzeugen. Mit 435 Interviews liegt die umfangreichste Befragung zur 20-jährigen Entwicklung des ostdeutschen Mediensystems vor. Die Ergebnisse wurden auf dem 1. Leipziger Medienkongress der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig am 8. Oktober 2010 vorgestellt und liegen seitdem als 430-seitiges Buch unter dem Titel „Medienfreiheit nach der Wende. Entwicklung von Medienlandschaft, Medienpolitik und Journalismus



**Seminardiskussion mal anders:**

Studierende des M.A. - Journalistik im Roten Salon

in Ostdeutschland“ vor. Die Publikation ist bei der UVK Verlagsgesellschaft erschienen und wurde finanziell von der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig gefördert.

## **Publikationen**

### **Bücher**

Machill, Marcel, Beiler, Markus & Gerstner, Johannes R. (Hrsg.) (2010). Medienfreiheit nach der Wende. Entwicklung von Medienlandschaft, Medienpolitik und Journalismus in Ostdeutschland. Konstanz: UVK.

### **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

Machill, Marcel, Beiler, Markus & Gerstner, Johannes R. (2010). Bestandsaufnahme von Medienlandschaft, Medienpolitik und Journalismus in Ostdeutschland nach der Wende. In: dies. (Hrsg.): Medienfreiheit nach der Wende. Entwicklung von Medienlandschaft, Medienpolitik und Journalismus in Ostdeutschland (S. 9-54). Konstanz: UVK.

### **Medienpraktische Produktionen (Hörfunk)**

SchorNSTheimer, Michael (2010). Byzanz und das Abendland: Eine Veranstaltung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (RBB Kulturradio).

SchorNSTheimer, Michael (2010). Evolution der Kognition: „Denkende Tiere“ – Eine Veranstaltung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (RBB Kulturradio).

SchorNSTheimer, Michael (2010). Kreativität und Wirklichkeit – Olafur Eliasson bei den Berliner Lektionen (RBB Kulturradio).

SchorNSTheimer, Michael (2010). Parteilichkeit der Wissenschaft – Der Ägyptologe und Kulturwissenschaftler Jan Assmann zu Gast im Einsteinforum Potsdam (RBB Kulturradio).

SchorNSTheimer, Michael (2010). Was wäre ein selbstbestimmtes Leben? Der Schweizer Philosoph und Autor Peter Bieri bei den Berliner Lektionen (RBB Kulturradio).

SchorNSTheimer, Michael (2010). Akademientag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Jens-Uwe Hartmann : Buddhismus – Religion ohne Gott? (RBB Kulturradio).

SchorNSTheimer, Michael (2010). Kreativität – Die Kunst des Neuen. Philosophenkongress an der Technischen Universität Berlin (RBB Kulturradio; Wdh.).

SchorNSTheimer, Michael (2010). Symposium des Deutschen Historischen Museums: Flucht – Vertreibung – „Ethische Säuberung“ (RBB Kulturradio).



Schornstheimer, Michael (2010). Swastika – ein Film von Philippe Mora (DLR Kultur).

Schornstheimer, Michael (2010). 300 Jahre Wissenschaftsjubiläum in Berlin: Hans Ulrich Gumbrecht zur Frage, ob uns die Berliner Universitätsgeschichte eine Verpflichtung ist (RBB Kulturradio).

### **Vorträge**

Marcel Machill: „Convenience prevails over homemade. How local and regional newspapers (mis)use online videos.“ Vortrag auf Einladung der School of Communication and Information an der Nanyang Technological University in Singapur, 24. Februar 2010.

Marcel Machill: „The Power of Search Engines: How Cyberspace Influences Journalists' Daily Work Routines“. Vortrag auf Einladung des Quello Center for Telecommunication Management and Law an der Michigan State University in East Lansing, Michigan, USA, 15. April 2010.

Marcel Machill, Markus Beiler, Johannes R. Gerstner: Medienfreiheit nach der Wende. Entwicklung von Medienlandschaft, Medienpolitik und Journalismus in Ostdeutschland. Vortrag auf dem 1. Leipziger Medienkongress der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig, Leipzig, 8. September 2010.

Marcel Machill: „Die Macht der Suchmaschinen im Rahmen journalistischer Prozesse“. Vortrag auf Einladung der Columbia University und des Institute for Human Sciences (Wien) im Rahmen der Konferenz „Social Solidarity, Democracy and the Media“ in Wien, 19.- 21. November 2010.

Marcel Machill: „Internet Governance und Internetregulierung“. Vortrag auf Einladung des Lehrstuhls für Internationale Politik und Außenpolitik an der Universität zu Köln im Rahmen des Symposiums „Die Rolle internationaler Übereinkommen in der internationalen Politik“ in Köln, 25. November 2010.

### **Vermischtes**

20 Studentinnen und Studenten des Masterstudiengangs Journalistik nahmen im November 2010 unter der Leitung von Professor Machill an einem Kompaktseminar zum Thema „Sexualität und Journalismus“ teil. Das viertägige Seminar fand in Kooperation mit der Journalistin Margit Miosga, der International Planned Parenthood (IPPF) und dem pro familia Bundesverband unter Schirmherrschaft des Deutschen Parlamentarischen Forums für Sexuelle und Reproduktive Gesundheit und Rechte statt. Neben der Selbstreflexion stand die Wissensvermittlung zur medialen Darstellung im Mittelpunkt: Wie beschreiben, wie senden, wie filmen Journalisten Sexualität ohne Kitsch und Weichzeichner, ohne

Verklebung, Herablassung und Sensationsgier als zentrales Thema eines jeden Menschen, als Interessengebiet von Werbung, Medien und Politik?

Das Onlinemagazin Uncover Leipzig bietet weiter mit einem bunten Themenmix aus Universität, Institut und Leipziger Alltag eine Mischung für Leserinnen und Leser aus dem Institut und darüber hinaus: <http://www.uni-leipzig.de/journalistik2/uncover/startseite/>  
Audiovisuell präsentiert sich der Lehrstuhl auf mehreren Kanälen. Das Fernsehmagazin „Akademisches Viertel“ zeigt eine aktuelle Mischung von Leipziger Themen in Form einer 15-minütigen Sendung. Über das Portal vierzehn09 (<http://www.uni-leipzig.de/~vierzehn/09/>) werden zahlreiche Beiträge aus fernsehpraktischen Seminaren einer breiten Öffentlichkeit zu Verfügung gestellt. Beide Formate werden von Studenten redaktionell gestaltet und produziert. Der Partner „Leipzig Fernsehen“ strahlt zudem die Sendung „Akademi-

sches Viertel“ aus. Crossmedialität und Bewegtbild gehören damit zu den Ausbildungsschwerpunkten am Lehrstuhl II.



**Schnittbilder für eine TV-Reportage:**  
Journalistikstudenten in Berlin

## Medienwissenschaft und Medienkultur

### Professur

Prof. Dr. Rüdiger Steinmetz

### Juniorprofessur

Jun.Prof. Dr. Florian Mundhenke

### Honorarprofessur

Prof. Dr. Michael Kölmel

### Wissenschaftliche Mitarbeiter

Judith Kretzschmar M.A.

Robert Ritzow M.A. (beurlaubt)

Dipl.-Journ. Johannes Schiller

### Sekretariat

Katrin Goldmann

### Lehrbeauftragte 2010

Reinhard Bärenz, Musikchef MDR Sputnik (Halle), Amelie Ernst, Hörfunk-Reporterin und -Redakteurin (RBB, Potsdam), Olaf Jacobs, Film-/Fernsehproduzent Hoferichter&Jacobs (Leipzig/Berlin), Dr. Michael Lissek, freier Autor, Regisseur und Produzent von Radio-Features (Berlin), Dr. Fernando Ramos, Habilitand (Leipzig)

### Veränderungen

Johannes Schiller (Jg. 1981) arbeitet seit November 2010 vertretungsweise am Lehrstuhl für Medienwissenschaft und Medienkultur. Er leitet Seminare für die Hörfunk-Master-Studenten. Außerdem arbeitet er als Programmdirektor bei mephisto 97.6, dem Lokalradio der Universität Leipzig. Dabei gehört

neben der Durchführung der Winterakademie des Senders auch die Sicherung der Programmqualität zu seinen Aufgaben. Schiller stammt aus dem oberfränkischen Coburg und lebt seit 2003 in Leipzig. Seitdem kennt er mephisto 97.6 und hat dort in verschiedenen Funktionen über viele Jahre am Programm mitgewirkt und Leitungsfunktionen ausgefüllt. Er hat Diplom-Journalistik an der Universität Leipzig studiert. In seiner Diplomarbeit hat er die Rolle der Medien während der gesellschaftlichen Umbrüche 1989/90 untersucht. Von 2006 bis 2007 hat Schiller beim Westdeutschen Rundfunk in Köln in verschiedenen Radio- und Fernsehstationen volontiert. Schiller arbeitet als Freier Journalist für MDR, WDR und DLF. Beim Nachrichtenradio MDR INFO ist er als Nachrichtenredakteur tätig. Er ist Vorstandsmitglied beim Freundeskreis der Qualität in der Medienkultur e.V. und Mitglied der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union.

### Organisatorisches aus Wissenschaft und Forschung

Mitgliedschaften und Funktionen Prof. Dr. Rüdiger Steinmetz:

Gutachter für internationale Programme des DAAD (andauernd), Mitglied des Medienrats der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (seit November 2010), Vorstand Studienkreis Rundfunk und

Geschichte e.V., Beirat UNICATO, das studentische Filmmagazin.

### **Kooperationen**

OLEC-Programm der UL und der Ohio University, Athens, Scripps College of Communication: Vorbereitung der US-Studentengruppe auf Recherche und Realisierung von Kurzfilm-Themen in Leipzig.

Erneuerung und Intensivierung der langjährigen Universitäts-Partnerschaft mit der Ohio University, Athens (USA): Studenten- und Dozentenaustausch. Aufbau einer Universitäts-Partnerschaft mit der University of Otago, Dunedin (Neuseeland), mit den De-partments

Media, Film&Communication (MFCO), European/German Studies, Politics.

Gastprofessuren: Prof. Dr. Rüdiger Steinmetz im SS 2010 (unterstützt vom DAAD): am Scripps College of Communication, Ohio University, Athens (OH, USA) und an den Departments Media, Film&Communication (MFCO) sowie European/German Studies der University of Otago, Dunedin (Neuseeland).

### **Graduierten-/ Studentenaustausch:**

OLEC Programm (s.o.) mit Ohio University, Athens., Master-Studentin (KMW, Schwerpunkt Medienwissenschaft&Medienkultur) Sophie Kappauf im 2. Hj. 2010 an der University of Otago: Studium und Recherchen zu ihrer Masterarbeit.

Zum 1. Januar 2010 schied Prof. Dr. Rüdiger Steinmetz als Programmleiter von mephisto 97.6 – dem Lokalradio der Universität Leipzig aus, und Prof. Dr. Florian Mundhenke übernahm die Aufgabe als Programmleiter.

### **Wissenschaft**

#### **Bearbeitete Forschungsprojekte**

Prof. Dr. Rüdiger Steinmetz:

Die Digitalisierung des Kinos und die damit einhergehende Veränderungen des Dispositif



**Neu in der Abteilung:** Johannes Schiller

Cinéma: Historisch fundierte, theoretische und empirische Untersuchung der kinematographischen Veränderungen in Deutschland und weltweit. Unter „Dispositif Cinéma“ wird in meinen Forschungen nicht nur der Raum des Kinos mit seiner architektonischen Anordnung, seiner Technik, den Menschen, die den Film in doppelter Hinsicht „realisieren“, ihn wahrnehmen und ihm zu seiner allgemeinen Verwirklichung sowie ihrer je einzelnen und je besonderen Wahrnehmung der Film-Wirklichkeit verhelfen, verstanden, sondern auch die vor dem Kino liegende geistige und technische Produktion und die Distribution sowie die danach liegende individuelle, subjektive wie auch mediatisierte, sinnliche Ver- und Bearbeitung, und alles das eingebettet in einen wirtschaftlichen Verwertungszusammenhang. Es werden sechs filmische Dispositifs Cinéma unterschieden, von 1895 bis 2000 fünf analoge und seit der Jahrhundertwende das erste digitale. Eine zentrale Fragestellung ist, ob und inwiefern sich die gegenwärtige Dispositif-Transition mit dem Übergang vom „Stumm“- zum Tonfilm vergleichen lässt. (Laufzeit: begonnen 2010, Weiterführung: Ja)

Hugo Münsterberg, früher Theoretiker des neuen Mediums Film: Münsterberg wurde 1885 an der Universität Leipzig bei Wilhelm Wundt promoviert und veröffentlichte 31 Jahre später, 1916, als inzwischen sehr bekannter, in den USA und Deutschland hoch geachteter

Professor in Harvard sein Werk „The Photoplay, a psychological Study“. Münsterbergs grundlegende theoretische Studie zum Film ist in Deutschland weitgehend in Vergessenheit geraten, während er in den angelsächsischen Ländern nach wie vor sehr bekannt ist. Forschungen dazu in Archiv und Bibliothek der Universität Leipzig sowie in den USA und in Neuseeland. (Laufzeit: begonnen 2010, Weiterführung: Ja)

DVD-Entwicklung für Lehr- und Lernzwecke. Filme sehen lernen 3: Filmmusik, in Kooperation mit versatil GbR, Leipzig. Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer sechsteiligen Leipziger DVD-Serie zur Film- und Fernsehästhetik. Es handelt sich um ein multimediales, interaktives, modular aufgebautes Serien-Konzept, das Fragen der Film- und Fernsehästhetik wissenschaftlich fundiert für ein breiteres und professionelles Publikum aufbereitet und dabei ein Stück internationaler Film-Kultur vermittelt. (Laufzeit: andauernd, Weiterführung: Ja)

Jun.-Prof. Dr. Florian Mundhenke:

Different Views – Untersuchungen zu Repräsentation und Rezeption von dokumentarischen Hybrid-Formen. (Fortgesetztes Habilitationsprojekt) Die Trennung von Dokumentar- oder Spielfilm wird bei der Beschreibung von filmischen Gattungen vielfach obsolet, es ist vielmehr die Rede von „Doku-Fiction“, „Mockumentary“ und „Faction“, da sich die verschiedenen Gestaltungs-

weisen sowohl auf ästhetischer wie auf gestalterischer Seite anzugleichen und zu vermischen scheinen. Die Forschungsarbeit will die theoretische Neuausrichtung einer Filmwissenschaft fassen, die sich dieser Vermischung unterschiedlicher Operationsweisen annimmt, zugleich soll dabei aber auch der Blickwinkel der Rezipienten untersucht werden, da diese sich zunehmend nicht mehr an Hinweisen auf Authentizität, Wahrhaftigkeit und Echtheit in Bezug auf vermeintlich dokumentarische Inhalte verlassen können. Deshalb steht die Frage im Vordergrund, wie sich Medienkompetenz und Rezeptionsformen in Bezug auf die Kategorien Alter, Bildung und Geschlecht bei Betrachtung der Doku-Hybride jeweils verschieden ausdifferenzieren.

Judith Kretzschmar MA:

Dissertation: „Die Heimat hat sich schön gemacht“ – Heimat-Stereotypen in Reportagen des DDR-Fernsehens“

## **Publikationen**

### **Bücher**

Kretzschmar, Judith, Schubert, Markus, Stoppe, Sebastian (2010): MEDIENORTE Mise-en-scènes in alten und neuen Medien. München: Meidenbauer.

Mundhenke, Florian, Adachi-Rabe, Kayo & Becker, Andreas (2010). Japan-Europa. Wechselwirkungen zwi-

schen den Kulturen im Film. Darmstadt: BÜCHNER Verlag.

Steinmetz, Rüdiger (Hrsg.) (2010). Das digitale Dispositif Cinéma. Analysen zur Veränderung des Kinos. Leipzig: Universitätsverlag.

### **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

Mundhenke, Florian (2010). Polyphone Friktionen. Die Analyse von Doku-Hybriden aus rezeptions-pragmatischer Perspektive. MEDIENwissenschaft, Nr. 1, Sonderheft „Doku-Hybride“, 29-37.

Steinmetz, Rüdiger (2010). Television as a Universal Therapist and Entertainer. An Analysis of TV Programmes in the Transition Period between the Opening of the Berlin Wall and the Unification of Germany. In: Simon Ryan et al. (Eds.), After the Wall?/Nach dem Mauerfall? Conference to Commemorate the 20th Anniversary of the Fall of the Berlin Wall. Dunedin; New Zealand: Otago University 2010.

Steinmetz, Rüdiger (2010). Still different Languages? The long Way to a unified German Film Culture. In John Leslie et al. (Eds.), Europe Twenty Years after the Fall of the Berlin Wall: Overcoming "East and West" – International Conference. Wellington: Victoria University.

Steinmetz, Rüdiger (2010). Stichworte

„Medienpolitik“ und „Medienethik“. In Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.), Medien in Deutschland. Berlin: BpB.

## Vorträge

Kretzschmar, Judith: Tagung „MEDIEN-ORTE - Mise-en-scènes in alten und neuen Medien“, 9./10. April 2010 auf dem Mediacampus, Leipzig. Thema: Die Inszenierung des Ortes in Filmen, in der Musik und in Neuen Medien. Veranstalter: Zentrum für Wissenschaft & Forschung | Medien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig sowie dem Department für Medien & Kommunikation der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mundhenke, Florian: Der Diskurs über das Zufällige im zeitgenössischen Film“. MinD-Symposium „Zufall, Risiko und Chancen“ in Dortmund, März 2010.

Mundhenke, Florian: Fictional Genres, Documentary Styles: The Hybridization of Genre Standards and Representation Techniques. NECS Konferenz „Urban Mediations“ an der Kadir Has Universität in Istanbul/Türkei, Juni 2010.

Mundhenke, Florian: Subjectivity and Inappropriateness within presentation of recent documentary films. Tagung „iDocumentary Now! 2010“ am Birkbeck College, London (in Zusammenar-

beit mit der Roehampton University und der Brunel University), Januar 2010.

Mundhenke, Florian: Successive Slidings of Pleasure – Narrative, visuelle und metaphorische Loopings in den Filmen von Alain Robbe-Grillet. Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft mit dem Thema „Loopings“, Bauhaus-Universität Weimar, Oktober 2010.

Mundhenke, Florian: Views and Representations – New Approaches to Documentary Audience Research“. „Visible Evidence XVII“-Tagung, Bogazici University Istanbul/Türkei, August 2010.

Steinmetz, Rüdiger: 20 Years ago: The Role of Media in the Unification Process of Germany. Ohio University, Athens, History Department.

Steinmetz, Rüdiger: The Next Dispositif Cinéma - End of the Reel World ? Digitalization of Film: D, E and 3D Cinema. Open Lecture an der University of Otago, Dunedin (Neuseeland).

Steinmetz, Rüdiger: TV as Psychotherapist. TV Programmes in the Transition Period in East Germany and of the role of TV in Romania. Open Lecture im Rahmen des Global Awareness Programms der Ohio University, Athens (Ohio), USA.



### **Internetlinks**

<http://www.hochschultv.de>  
Internet-Plattform, auf der seit Sommer 2010 die besten und überregional interessantesten Beiträge und Programme der deutschen und deutschsprachigen Hochschulfernseh-Programme laufen. Redaktionell betreut wird das Projekt von Master-KMW-Studierenden als Praxiselement im Rahmen ihres Studiums.

### **Qualifikationen**

Fernando Ramos: Der Auteur und die Autoren. Entstehung und Entwicklung des filmkritischen Interdiskurses der Politique des Auteurs und seine Umsetzung in der Nouvelle Vague und Dogme ,95.

Herausragende Magister-Arbeiten:  
Julia Heber: 3D-Kino: der Weg aus der Krise? Chancen und Probleme stereoskopischer Filme aus Sicht der Kinobetreiber und der Zuschauer.

Juliane Ziegengeist: DDR-(N)Ostalgie in deutschen Nachwende-Spielfilmen von 1990 bis 2006. Zwischen Kritik und Kult.

Herausragende BA-Arbeiten:  
Madelaine Meier: Die Hörfunkfeatures von Heide und Rainer Schwochow. Analyse der akustischen Gestaltungselemente ausgewählter Hörfunk-Features.

Diana Jäger und Yvonne May: Digita-

les Kino in Leipzig. Akzeptanz neuer alternativer Inhalte bei Kinobetreibern und Kinobesuchern.

Robert Schweizer: Die Synästhesie von Farbe und Musik in Walt Disney „Fantasia“ (1940). Filmanalyse.

Thomas Voigt: Radio to Go. Vergleich der Podcast-Angebote von BBC und Deutschlandfunk/ Deutschlandlandradio.

Gerrit Wilcke: Die Darstellung von Sexualität in den Filmen „Taxi zum Klo“ von Frank Ripplow und „Coming Out“ von Heiner Carow unter besonderer Berücksichtigung des gesellschaftlichen Kontextes.



## **Buchwissenschaft**

### **Professur**

Prof. Dr. Siegfried Lokatis

### **Wissenschaftliche Mitarbeiter**

PD Dr. Thomas Keiderling

Dipl. Germ. Ingrid Sonntag (Drittmittel)

### **Sekretariat**

Dörte Sander

### **Doktoranden und Lehrbeauftragte (Drittmittel)**

Franziska Galek (M.A.), Eyk Henze (M.A.), Carmen Laux (M.A.), Melanie Schlag (M.A.), Lucia Schöllhuber (M.A.), Patricia Zeckert (M.A.), Dr. Thomas Glöss (Historische Satz- und Drucktechniken), Dr. Bettina Jütte (Nachkriegszeit), Sylvia Kabelitz (M.A.) (Bibliographie), Dr. Thomas Kahlisch (Direktor der Deutschen Zentralbücherei für Blinde), Dr. Christine Kratzke (Illustration und Mittelalterliche Buchkunst), Julia Lössl (M.A.) (Lektorin, Miltzke-Verlag), Dr. Berthold Petzinna (Moderne Verlagsgeschichte), Karin Pietschmann (Graphik- und Druckkunst), Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider (Bibliotheksgeschichte), Frank Stewing (M.A.) (Mittelalterliches Buchwesen), Jana Wiehl (M.A.) (Buchcover und -gestaltung)

### **Organisatorisches aus Wissenschaft und Forschung**

Prof. Dr. Siegfried Lokatis:  
Vorsitzender des Prüfungsausschusses

(Magister KMW, Stellvertr. Vorsitzender des Prüfungsausschusses Master KMW, Ordentliches Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Kuratorium Haus des Buches, Beirat der Teubner-Stiftung.

Dr. Thomas Keiderling:  
Korrespondierendes Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Leipziger Buchwesens, Referent für das Internet-Besprechungsorgan IASL-Online, Jurymitglied zur Vergabe des Förderpreises der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig in Erinnerung an Prof. Dr.Dr. Dietrich Kerlen, Vertretungsprofessur an der Universität Erlangen, Institut für Buchwissenschaft (ab WS 2009/10).

### **Publikationen**

#### **Bücher**

Bez, Thomas & Keiderling, Thomas (2010). Der Zwischenbuchhandel. Begriffe, Strukturen, Entwicklungslinien in Geschichte und Gegenwart. Stuttgart: Hauswedell.

Henze, Eyk & Zeckert, Patricia F. (Hrsg.) (2010). Flachware. Fußnoten der Leipziger Buchwissenschaft. Leipzig: Plöttner.

## **Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften**

Keiderling, Thomas (2010). Die Institutionen der Buchwissenschaft in Deutschland. In Frédéric Barbier & István Monok (Hrsg.), *Cinquante Ans d'Histoire du Livre de L'Apparation du Livre (1958) à 2008* (S. 215-234). Budapest.

Keiderling, Thomas (2010). Ein wesentlicher Beitrag zur weltweiten Verbreitung des englischen Buchs. Der Leipziger Verleger Bernhard Tauchnitz (1816–1895) und der Tauchnitz-Verlag. In Stefan Welz & Fabian Delleman (Hrsg.), *Anglosachsen. Leipzig und die englischsprachige Kultur* (S. 89-98). Frankfurt am Main.

Lokatis, Siegfried & Keiderling, Thomas (2010). Buchwissenschaft als Kommunikations- und Medienwissenschaft. Zur Geschichte, Ausprägung und Zukunft eines Leipziger Modells. In: Rautenberg, Ursula (Hrsg.), *Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch*, 2 Bände (S. 819-828). Berlin, S. 819–828.

Lokatis, Siegfried (2010). Der militariserte Buchhandel im Ersten Weltkrieg. In Georg Jäger (Hrsg.) im Auftrag der Historischen Kommission des Börsenvereins, *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Das Kaiserreich 1871-1918. Teil 3* (S. 444-469).

Lokatis, Siegfried (2010). Der zensurierte Kleist. *Heilbronner Kleist-Blätter* 22, 11-21.

Lokatis, Siegfried (2010). Ein Konzept geht um die Welt. Vom Lesering zur Internationalisierung des Clubgeschäfts. In Bertelsmann AG (Hrsg.), *175 Jahre Bertelsmann* (S. 130-171). Gütersloh: Bertelsmann.

Sonntag, Ingrid (2010). Freundschaft als Refugium. Briefe zwischen Ernst & Karola Bloch und Jürgen & Johanna Teller. In Irene Scherer & Wolf Schröter (Hrsg.), *Karola Bloch – Architektin, Sozialistin, Freundin*. (S. 226-237). Mössingen.

Zeckert, Patricia (2010). DDR-Leser im Schlaraffenland. Westliteratur, Buchmesse und alternative Medienkultur. In Stefan Zahlmann (Hrsg.), *Wie im Westen, nur anders. Medien in der DDR* (S. 96-116). Berlin: Panama.

## **Vorträge und Tagungsbeiträge**

Lokatis, Siegfried (2010): Zensur in der frühen DDR. Veranstaltungsreihe des Kleist-Archivs Sembdner, Heilbronn, Schießhaus, 2.5.2010.

Lokatis, Siegfried (2010): 100 Jahre Kiepenheuer. Eröffnungsrede zur Vernissage der Kiepenheuerausstellung, Museum für Druckkunst, Leipzig 28.2.2010.

Lokatis, Siegfried (2010): Die Zukunft des Buches barrierefrei. Veranstaltung der Zentralbücherei für Blinde, Leipzig, am 23.4.2010 am Welttag des Buches.

Sonntag, Ingrid (2010): „Heimliche Leser in der DDR“, Vortrag im Bildungswerk für Kommunalpolitik und Kunstverein Hoyerswerda, 11.3.2010.

Sonntag, Ingrid (2010): Walter Benjamin als Reclam-Autor. Akademiekolloquium der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig am 25.6.1010.

Sonntag, Ingrid (2010): Zur Editions-geschichte von Ernst Bloch „Freiheit und Ordnung, Abriß der Sozialutopien“ im Verlag Philipp Reclam Leipzig . Vortrag zur Präsentation des Reclam-Projekts am 17.3.2010.

Stewing, Frank-Joachim (2010): Die ältesten Studienbücher der Leipziger Uni-

versität von 1409. Vortrag zur Präsentation der Dokumente am 2.12.2012 in der Leipziger Albertina.

### **Verschiedenes**

Das Jahr 2010 stand im Zeichen der Ausstellung „100 Jahre Kiepenheuer-Verlage“, eines Kooperati-onsprojektes der Leipziger Buchwissenschaft mit dem sächsischen Staatsarchiv, der Deutschen Nationalbibliothek und dem Museum für Druckkunst, wo die Ausstellung vom 28.2.- 9.5.2010 stattfand. Die Ausstellung wurde in zwei Seminaren vorbereitet, in einem dritten Seminar de SS 2010, einer sogenannten „Schreibwerkstatt“ wurde dazu ein Buchmanuskript fertiggestellt, das zur nächsten Leipziger Buchmesse im Verlag Ch.Links erscheinen wird.

Das im November 2009 unter Leitung von Ingrid Sonntag begonnene Reclam-Projekt über „Leipziger Verlagsarchive als Erinnerungsspeicher und Labor“



**Fast komplett:** Das Team der Buchwissenschaft 2010

wurde zur Eröffnung der Buchmesse 2010 in unserem Archiv in der Hainstr. sowie im Juni d.J. in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften vorgestellt. Mit dem Thema „Verlagsarchive als Erinnerungsspeicher“ beteiligte sich die Buchwissenschaft auch an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ am 24.9.2010, die dem Thema „Energie“ gewidmet war. Außer der KMW und der Ägyptologie waren nur technische und Naturwissenschaften am Start.

Mit der Schenkung der Bibliothek des Verlagshistorikers und bekannten Verlegers Mark Lehmstedt und deren Zusammenlegung mit älteren Beständen aus der Burgstraße und der Hainstraße verfügt die Buchwissenschaft über eine der größten buchhistorischen Büchersammlungen überhaupt. Inzwischen wird die Buchwissenschaft auch von der Universitätsbibliothek als Teil der KMW anerkannt.

Nachdem die Präsentation der ältesten Studiendokumente der Universität von 1410, der beiden cedulae aus Zeitz, im grossen Jubiläumsjahr 2009 nicht zustande gekommen war, wurden sie am dies academicus 2010 von Frank Stewing feierlich in der Albertina präsentiert.

Mit dem Thema „Säkularisierung durch Zensur“ ist die Buchwissenschaft an der Exzellenzinitiative der Universität beteiligt und wird sich, falls alles gut geht, in diesem Rahmen u.a. der Erschließung

des Archivs der Leipziger Bücherkommission widmen.

Als Vertreter unseres Instituts hat Thomas Keiderling an einem Rund-Tisch-Gespräch mit Hochschulen im Bereich der Buchwissenschaft und dem Börsenverein teilgenommen. Der Erfahrungsaustausch über Bildungsinhalte und Einstiegsmöglichkeiten in die Buchbranche soll künftig ein bis zweimal pro Jahr stattfinden. Erstes Ergebnis ist der Abschluss eines kostenfreien Lizenzvertrages mit der Uni Leipzig zur elektronischen Nutzung von Lese-, Marktforschungs- und Branchenstatistiken des Börsenvereins.

Im Sommersemester 2010 wurde das Habilitationsverfahren von Dr. Thomas Keiderling zum Thema: „Strategisches Unternehmerverhalten in den deutschen Buchbranchen 1805 – 2005“ zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht (vgl. gesonderten Bericht).

## Medienpädagogik und Weiterbildung

### Professur

Prof. Dr. Bernd Schorb

### Außerordentliche Professur

Prof. Dr. Hartmut Warkus

### Honorarprofessur

Prof. Dr. Helga Theunert

### Sekretariat

Klaudia Kappmann

### Wissenschaftliche Mitarbeiter/ Wissenschaftliche Hilfskräfte:

Daniel Diegmann M.A. (Drittmittel)

Dr. Anja Hartung

Stefanie Krauel M.A. (Drittmittel)

Katrin Meier M.A. (Drittmittel)

Kerstin Meyer M.A. (Drittmittel)

Claudia Philipp M.A. (Drittmittel)

Marika Ratthei M.A. (Drittmittel)

### Lehrbeauftragte

Niels Brüggem, M.A.; Kai-Thorsten Buchele; Dr. Bärbel Jacob; Sven G. Janszky; Volker Pankrath, M.A.; Theresa Schmidt, M.A.

### Organisatorisches aus Wissenschaft und Forschung

Prof. Dr. Bernd Schorb:

Vorsitzender des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Koordinator Sokrates / Erasmus Austausch für das Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft,

Vorsitzender des Prüfungsausschusses BA-KMW, Programmdirektion mephisto 97.6 – das UniRadio, Kooptiertes Mitglied an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Leipzig, Direktor des Zentrums für Medien und Kommunikation (ZMK), Mitherausgeber der Zeitschrift merz – medien + erziehung.

Prof. Dr. Hartmut Warkus:

Mitglied des Hauptausschusses der „Deutschen Initiative für Netzwerkinformation“, Vorstandsmitglied der „Arbeitsgemeinschaft der Medieneinrichtungen an Hochschulen“, Mitglied des Beirates des „Erfurter Netcode“, Sprecher des Arbeitskreises Medienpädagogik der Stadt Leipzig, Stellvertretender Vorsitzender des Promotionsausschusses der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie der Universität Leipzig.

Prof. Dr. Helga Theunert:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesjugendkuratorium, Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung, Projektbeirat EU Kids Online. Papatya – Anonyme Kriseneinrichtung für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund, Projektbeirat Online-Beratung bei Zwangsverheiratung und familiärer Gewalt.

Dr. Anja Hartung:

Erste Vorsitzende des Vereins „GAM –

Gesellschaft, Altern, Medien“ ([www.gesellschaft-altern-medien.de](http://www.gesellschaft-altern-medien.de)), Zweite Vorsitzende des Vereins ‚réseau - netzwerk für medienkultur e.V.‘, Sprecherin der Fachgruppe Erwachsenen- und Senior/innenbildung‘ innerhalb der Initiative ‚Keine Bildung ohne Medien‘ ([www.keine-bildung-ohne-medien.de](http://www.keine-bildung-ohne-medien.de)), Leiterin der Redaktionswesens der Zeitschrift ‚MedienPädagogik‘ (<http://www.medienpaed.com/zs/>), Mitglied der International Communication Association (ICA), des Media Industries Research Centre (MIRC); University of Leeds, der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK); der European Communication Research and Education Association (Ecrea); der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) sowie des Studienkreises Rundfunk und Geschichte e.V.

### **Wissenschaftliche Projekte**

Das Sächsische Modellprojekt „Lese-start – Mit Büchern wachsen“ wurde abgeschlossen und evaluiert. Auftraggeber war das Sächsische Staatsministerium für Soziales.

Seit August 2009 wird das binationale Forschungsprojekt ‚Die Konstitution von Alter(n)swirklichkeiten im zeitgenössischen Film‘ im Forschungsverbund mit den Universitäten Leeds (UK), Leipzig und Magdeburg durchgeführt.

Das Projekt Medienkonvergenz Monitoring untersucht, wie sich Heranwachsende die konvergierenden Medienwel-

ten aneignen. Die Laufzeit dauert noch bis zum 31.07. 2012. Finanziert wird das Projekt durch Drittmittel von der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM). Seit Januar 2010 wird das Forschungsprojekt ‚Die Digitalisierung und Vernetzung von Lebensräumen im höheren Lebensalter‘ durchgeführt.

### **Weitere Projekte/Aktivitäten**

Seit Januar 2007 wird die „VISIONALE LEIPZIG“ (sachsenweites Kinder und Jugend-Medienfestival) im Auftrag der Stadt Leipzig durchgeführt und medienpädagogisch begleitet. Am 21. November 2010 feierte sie ihr 20-jähriges Jubiläum im Werk II.

Seit Mai 2008 fördert der Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung den vorab- und vollständig moderierten „Seitenstark-Chats“ durch die vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und vom Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend (BMFSFJ) getragene Initiative „Ein Netz für Kinder“ sowie seit August 2009 von der Bundeszentrale für politische Bildung. Hierdurch wird Kindern werktätlich für 5 Stunden und samstags für 2 ½ Stunden ein sicherer Chat-Raum mit einer angegliederten Internetseite angeboten.

Seit September 2008 wird das Praxisprojekt „Die SpielE.-Tester Leipzig“ durchgeführt, das seit Beginn des Jahres 2010 durch die Bundeszentrale für politische Bildung gefördert wird.

Im Jahr 2010 führte die Computer-SpielSchule Leipzig mehr als 40 Fortbildungen für Eltern, Pädagogen, Multiplikatoren und Schüler rund um das Thema Computerspiele durch.

Am 15. März 2010 wurden die Ergebnisse des Medienkonvergenz Monitoring auf dem Gautinger Internettreffen „Gutes Netz - böses Netz“ präsentiert. Thema war die „Sozialisation(-forschung) von Jugendlichen im Internet. Entwicklungslinien und aktuelle Tendenzen.“

Am 19. März 2010 wurden die ersten Ergebnisse der Lesestart-Evaluation auf der Buchmesse Leipzig unter dem Titel „Liest du noch?“ präsentiert.

Am 19. und 20. April 2010 wurden die Projekttagge „Das Leben ist ein(Computer)Spiel?! Möglichkeiten und Grenzen jugendlicher Mediennutzung“ am Rudolf-Hildebrand-Gymnasium in Markkleeberg durchgeführt.

Am 4. Mai 2010 wurde eine internationale Tagung zum Thema „Jugendmedienschutz bei Onlinespielen - Zwischen Kultureller Vielfalt und nationalen Besonderheiten“ anlässlich des Medientreffpunkts Mitteldeutschland im Auftrag der SLM durchgeführt.

Der Verein ‚Gesellschaft, Alter(n), Medien e.V.‘ (GAM e.V.) wurde gegründet. Am 05. und 06. Juli 2010 fand die Fachtagung ‚Liebe(n) und Alter(n)‘.

Die Konstitution von Alter(n)swirklichkeiten im Film‘ in Tunzenberg (erste Jahrestagung des GAM e.V.) statt.

Vom 01. bis zum 04. Juli 2010 folgte die Jahrestagung des Vereins „GAM - Gesellschaft - Alter(n) – Medien“ Die mediale Konstitution von Alter(n)swirklichkeiten im Film“.

Am 10. August 2010 fand eine Lehrerfortbildung an der Theologischen Fakultät in Greifswald zum Thema „Die Bedeutung der Computerspielkultur für Kinder und Jugendliche an Evangelischen Schulen“ statt.

Am 27. September 2010 wurde ein Praxisseminar in Zusammenarbeit mit der Thüringer Landesmedienanstalt zu dem Thema „Faszination Computerspiel: Spannungsfeld zwischen Jugendkultur und Jugendschutz“ im Thüringer Landtag durchgeführt.

Am 29. Oktober 2010 fand die Fachtagung „Der frühe Vogel fängt den Bücherwurm“ zur frühkindlichen Leseförderung in der Volkshochschule Leipzig statt.

## Publikationen

### Bücher

Theunert, Helga (Hrsg.) (2010). Medien. Bildung . Soziale Ungleichheit. Differenzen und Ressourcen im Medienge-



brauch Jugendlicher. Interdisziplinäre Diskurse Band 5. München: kopaed.

### **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

Diegmann, Daniel (2010). Jugendarbeit und Musik. In *medien + erziehung*, Nr. 1, 16-17.

Hartung, Anja & Schorb, Bernd (2010). Musik und Gefühl. Zur emotionalen Bedeutung von Musik im Kindes- und Jugendalter. In Michael Fuchs & Andreas Dietz (Hrsg.), *Stimme – Persönlichkeit – Psyche*. Berlin: Logos-Verlag.

Hartung, Anja (2010). Die Tücken eines Grenzphänomens. Das Komische in den (Medien-) Erfahrungen Heranwachsender. *tv diskurs* 14(2).

Hartung, Anja (2010). Entwicklungslinien und Perspektiven biografischer Medienforschung und ihr Beitrag für eine integrative Mediensozialisationsforschung. In Ralf Vollbrecht & Claudia Wegener (Hrsg.), *Handbuch Mediensozialisation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft.

Hartung, Anja (2010). Familie und Medien. Orientierende Überlegungen zur Konstitution von Familie in mediatisierten Lebenswelten. In Burkhard Fuhs, Claudia Lampert & Roland Rosenstock (Hrsg.), *Mit der Welt vernetzt. Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen*. München: kopaed.

Hartung, Anja (2010). Familiengeschichte als intersubjektive Bedeutungsaushandlung und schöpferische Refiguration von Zeit. *Genealogische Erkundungen im Internet Computer + Unterricht* 80.

Hartung, Anja (2010). Medienkulturen des Miteinanders. Möglichkeiten und Ansätze eines auf Partizipation und Anerkennung beruhenden intergenerativen Medienhandelns. In: *medien + erziehung*, Nr. 4.

Hartung, Anja (2010). Musikhören als Konstitution geteilter Bezugnahmen auf Selbst und Welt innerhalb differenter Lebenskulturen. Zur emotionalen Bedeutung von Musik in familialen Lebenswelten. *medien + erziehung*, Nr. 1, 25-30.

Hartung, Anja, Meise, Bianca, Müller, Lucia & Reißmann, Wolfgang (2010). „Falsche Vorstellungen?“ Medien und das Generationenverhältnis in der Schule aus der Sicht junger Menschen. *Computer + Unterricht*, 80.

Schorb, Bernd & Reißmann, Wolfgang (2010). Jugendmedienschutz. In Ralf Vollbrecht & Claudia Wegener (Hrsg.), *Handbuch Mediensozialisation* (S. 404-411). Wiesbaden: VS Verlag.

Schorb, Bernd (2010). Medienalltag und Jugend. In Petra Bauer, Hannah Hoffmann & Kerstin Mayrberger (Hrsg.), *Fokus Medienpädagogik*. Ak-



tuelle Forschungs- und Handlungsfelder (S. 117-134). München: KoPäd.

Theunert, Helga & Schorb, Bernd (2010). Sozialisation, Medienaneignung und Medienkompetenz in der mediatisierten Gesellschaft. In Maren Hartmann & Andreas Hepp (Hrsg.), Die Mediatisierung der Alltagswelt (S. 243-254). Wiesbaden: VS Verlag.

Theunert, Helga (2010). Medienaneignung in der konvergenten Medienwelt. In Ben Bachmair (Hrsg.), Medienbildung in neuen Kulturräumen (S. 127-139). Wiesbaden: VS Verlag.

Warkus, Hartmut & Luga, Jürgen (2010). Computerspiele im Kontext von Schule und Unterricht – Was Pädagogen und Eltern über das Lernspielen wissen sollten. Praxis Schule EXTRA 5-10.1, 4-8.

Warkus, Hartmut (2010). Die ComputerSpielSchule in Leipzig - Ein Projekt handlungsorientierter Medienpädagogik. tv diskurs; nr. 3, 16-19.

## **Forschungsberichte**

Schorb, Bernd, Würfel, Maren, Kießling, Matthias & Keilhauer, Jan (2010). MeMo\_SON10 – Medienkonvergenz Monitoring Soziale Online-Netzwerke Report 2010. Online verfügbar unter: [http://www.uni-leipzig.de/~mepaed/sites/default/files/MeMo\\_SON10.pdf](http://www.uni-leipzig.de/~mepaed/sites/default/files/MeMo_SON10.pdf).

Schorb, Bernd, Meier, Katrin & Diegmann, Daniel (2010). Abschlussbericht der Evaluation zum Sächsischen Modellprojekt „Lesestart – Mit Büchern wachsen“, Leipzig.

## **Vorträge**

Professor Dr. Bernd Schorb:  
14.-15. Januar 2010: München/BLM  
19.-21. Februar 2010: Universitätsklinikum 8. Leipziger Symposium  
März 2010: Buchmesse Leipzig  
April 2010: Mainz Zukunft offener Kanäle  
Mai 2010: Landtag Sachsen Magdeburg, Anhörung 14. Rundfunkstaatsvertrag  
11. Juni 2010: GEW ExpertInnen-Workshop Schule und Medien  
Juni 2010: Treffpunkt Mediennachwuchs 2010 „Medien(bildung) in der Schule  
29.10.2010: Der frühe Vogel fängt den Bücherwurm - Fachtagung zur frühkindlichen Leseförderung in der Familie

Dr. Anja Hartung:  
12. Mai 2010: New Media in processes of biographical self-reflection in older age. Vortrag im Rahmen der Research-Talk-Reihe des Media Industries Research Centre (MIRC), University of Leeds  
11-17. Juli 2010: ‚The cinematic constitution of the reality of ageing‘. Vortrag im Rahmen des XVII. World Congress of the International Sociological Association (ISA) / Session ‚Media and Ageing.

Representation and Consumption` of the Research Committee on the Sociology of Aging, Gothenburg, Sweden.

18-22. Juli 2010: ‚New opportunities for social integration and participation of older people in a digitalised and networked society‘ Vortrag im Rahmen des AMCR-Congress (International Association for Media and Communication Research) / Section ‚Participatory Communication Research (PCR)‘, Praga, Portugal.

12. August 2010: ‚Computerspiele und ihre Bedeutung für Individuation und Sozialität im Jugendalter‘. Vortrag im Rahmen der Fachtagung ‚Internet und Computerspiele – jugendliche Erlebniswelten‘, Ministerium für Gesundheit und Soziales, Magdeburg.

2. Oktober 2010: Altern in mediatisierten Gesellschaften – (Selbst-)Bestimmung im Alter durch Medienteilhabe. Vortrag im Rahmen der Fachtagung ‚Mehr Zeit zu leben. Altersbilder und ihre Herausforderung für Kirche und Diakonie‘, Locom.

12. November 2010: Discourses of love and old age in „Irina Palm“ (2007) and „Cloud 9“. Vortrag im Rahmen der ‚2010 FILM & HISTORY Conference‘, Milwaukee, USA.

27. November 2010: Medienkulturen der Generationen. Vortrag im Rahmen der Fachtagung der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) ‚Digital native oder digital naiv?‘, Bielefeld.

### Internetlinks

[www.visionale-leipzig.de](http://www.visionale-leipzig.de)

[www.gesellschaft-altern-medien.de](http://www.gesellschaft-altern-medien.de)

[www.seitenstark.de/chat](http://www.seitenstark.de/chat)

[www.computerspielschule.org](http://www.computerspielschule.org)



**Stark:** Die Seitenstark-Chat AG

## Kommunikationsmanagement und Public Relations

### Professoren

Prof. Dr. Günter Bentele  
Prof. Dr. Ansgar Zerfuß

### Honorarprofessoren

Prof. Dr. Bernd Schuppener  
Prof. Dr. Werner Süss (seit 10/2010)

### Wissenschaftliche Mitarbeiter

Dr. Howard Nothhaft M.A.  
Birte Fähnrich M.A.  
(seit 07/2010 in Elternzeit)  
Jens Seiffert, M.A. (Drittmittel)  
Christine Wohlgemuth, M.A.  
(Drittmittel, seit 9/2010)  
Madlen Mammen, geb. Manteufel  
M.A. (Drittmittel, bis 5/2010)  
Hagen Schölzel M.A. (Drittmittel)  
Lisa Dühring, M.A. (Drittmittel)  
René Seidenglanz M.A. (Drittmittel)  
Anne Linke M.A.  
(Drittmittel, seit 4/2010)  
Nadin Ernst M.A.  
(Drittmittel, bis 1/2010)  
Kristin Köhler, M.A.  
(Projektl. Akad. Gesellschaft)  
sowie drei Projektmitarbeiter/innen mit  
B.A.-Abschluss in Forschungsprojekten

### Sekretariate

Verena Orlowski  
Katrin Witthoff (Drittmittel)

### Lehrbeauftragte

Dr. Cornelia Andriof, Managing Director,  
HeringSchuppener, Frankfurt

am Main; Dietrich Boelter, Berlin; Lars Cords, Geschäftsführer, Fischer Appelt Kommunikation, Berlin; Dr. Christof E. Ehrhart, Vice President Corporate Communications, Deutsche Post DHL, Bonn; Nils Haupt, Leiter Unternehmenskommunikation, Lufthansa Cargo, Frankfurt am Main; Peter Höbel, Geschäftsführer, Crisadvice, Frankfurt am Main; Dr. Tobias Liebert, Weißenfels; Toni Lösch, Leiter Unternehmenskommunikation, Siemens AG, München; Hans-Georg Möckesch, Geschäftsführer, PR Partner, München; Oliver Raaz, Leipzig; Ulrich Schulze-Roßbach, Rechtsanwalt, Berlin; Dr. Jasmin Top, Senior Manager Corporate Communications, BASF; Ludwigshafen.

### Veränderungen

Dr. iur. Werner Süss, Vorsitzender der Geschäftsführung der Vattenfall Europe Sales GmbH, Berlin, und langjähriger Lehrbeauftragter am Institut, ist im Oktober 2010 von der Universität Leipzig zum Honorarprofessor für Unternehmenskommunikation ernannt worden. Im Bereich von Prof. Bentele ist Madlen Mammen nach Abschluss ihrer Dissertation ausgeschieden und als Senior Consultant zu einer namhaften Kommunikationsagentur nach Berlin gewechselt. Birte Fähnrich M.A. ist seit Mitte Juli in Elternzeit, ihre Stelle wird von Dr. Nothhaft vertreten. Neu eingetreten seit 09/2010 ist Christine Wohlgemuth

M.A., die als Promotionsstipendiatin des Hering-Schuppener-Stipendiums ausgewählt wurde. Jens Seiffert M.A. ist als Studiengangskoordinator für den Master-Studiengang Corporate Publishing an der Leipzig School of Media ab 1. Januar 2010 ausgeschieden. Neuer Studiengangskoordinator ist Patrick Hacker M.A., Absolvent des Masterstudiengangs Communication Management der Universität Leipzig. Im Bereich von Prof. Zerfaß ist Nadin Ernst M.A. in Elternzeit und mit Ablauf ihres Stipendiums ausgeschieden. Neu im Team sind Anne Linke M.A. und Kristin Köhler M.A.

### **Organisatorisches aus Wissenschaft, Forschung und Lehre**

Im November 2010 wurde die Akademische Gesellschaft für Unternehmensführung und Kommunikation im Rahmen einer Auftaktveranstaltung mit Prof. Dr. Peter Sloterdijk in Berlin ins Leben gerufen. Die Initiative fördert den Wissenstransfer zwischen Forschern und Leiter/innen Konzernkommunikation globaler Unternehmen durch verschiedene Plattformen, unter anderem ein Knowledge Web im Internet, das jährliche Leadership Forum mit Rednern aus der internationalen Forschung, dem Hermes Dinner für Unterstützer in Berlin und einen Research Fund zur Unterstützung innovativer Forschungsprojekte. Die Initiative wird im Rahmen der Stiftung zur Förderung der PR-Wissenschaft an der Universität

Leipzig von einer Geschäftsstelle unter Leitung von Prof. Zerfaß organisiert; er gehört ebenso wie Prof. Bentele und die Professoren Claudia Mast (Universität Hohenheim, Stuttgart), Ulrike Röttger (Universität Münster) und Joachim Schwalbach (Humboldt - Universität zu Berlin) der akademischen Leitung an. Als Unterstützer konnten bereits mehrere globale Konzerne gewonnen werden, unter anderem Bayer, BASF, BMW, Celesio, Clariant, Deutsche Post DHL, EADS, ING-DiBa, Microsoft, Otto, Robert Bosch und Vattenfall Europe. Das jährlich sechsstellige Förder-volumen setzt neue Akzente für eine hochschulübergreifende Forschungsförderung im Bereich der strategischen Unternehmenskommunikation.

Im aktuellen Ranking der deutschen PR-Studiengänge belegt der Master-Studiengang Communication Management der Universität Leipzig mit großem Abstand den ersten Platz, gefolgt von der TU München, der Universität Hohenheim (Stuttgart), der Quadriga Hochschule Berlin und der Universität Mainz. Die Rangfolge hat newsaktuell, eine Tochter der Deutschen Presseagentur, im August 2010 durch eine Befragung von 1.121 Fach- und Führungskräften zur Aus- und Weiterbildung in der Kommunikationsbranche ermittelt. Das Leipziger Institut liegt nach Einschätzung der Branche auch im Forschungsranking vorne: jeder dritte Entscheider bestätigt den Professoren Ansgar Zerfaß (33,3 Prozent) und Günter Bente-

le (29,3 Prozent) eine innovative und zukunftsorientierte Forschung. Auf den Plätzen folgen hier Claudia Mast (Uni Hohenheim, 20,6 Prozent) und Miriam Meckel (Uni St. Gallen, 16,8 Prozent).

Für den Master-Studiengang Communication Management bewarben sich für den Jahrgang 2010 über 140 Bewerberinnen und Bewerber. In einem zweistufigen Auswahlprozess wurden 23 Kandidaten und Kandidatinnen ausgewählt und für den Studiengang zugelassen. Der weiterbildende Master-Studiengang Corporate Publishing, das erste universitäre Angebot seiner Art im deutschsprachigen Raum, wird seit dem WS 2010/11 an der Leipzig School of Media angeboten im zweiten Jahrgang angeboten. Studiengangsleiter ist Prof. Dr. Günter Bentele; der Abschluss wird von der Universität Leipzig vergeben. Unternehmenspublizistik bzw. Corporate Publishing hat sich zu einem wesentlichen Bestandteil der integrierten Unternehmenskommunikation entwickelt. Nachdem der gebührenpflichtige Studiengang 2009 mit drei Studierenden gestartet ist, haben sich zu Beginn des WS 2010/11 bereits acht Studierende für den zweiten Durchgang eingeschrieben.

Prof. Bentele ist Jury-Vorsitzender des Günter Thiele EUPRERA PhD-Awards, des Günter-Thiele-Preises für wissenschaftliche Abschlussarbeiten der Universität Leipzig, des Albert Oeckl-Nachwuchspreises der DPRG, Jury-Mitglied

des Liberty-Awards (Reemtsma) sowie des Politik-Awards (Berlin). Er ist Mitglied im Stiftungsrat der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig und Mitglied des Stiftungskuratoriums der Stiftung zur Förderung der PR-Wissenschaft an der Universität Leipzig (SPRL).

Prof. Zerfaß wurde im September 2010 in Jyväskylä (Finnland) für weitere zwei Jahre zum Executive Director der European Public Relations Education and Research Association (EUPRERA), Brüssel, gewählt. Zudem wurde er im Oktober für drei Jahre zum Vorsitzenden der Jury des Internationalen Deutschen PR-Preises bestellt. Er ist Herausgeber des „International Journal of Strategic Communication“ (Routledge Publishers, USA), wissenschaftlicher Beirat des Corporate Communication Cluster Vienna, Jurymitglied des Karl-Steinbuch-Stipendiums des Landes Baden-Württemberg für Forschungsprojekte für Informationstechnologie und Medien, Mitglied im Beirat der Leipzig Tourismus und Marketing-Gesellschaft sowie Herausgeber des deutsch- und englischsprachigen Wissensportals [communicationcontrolling.de](http://communicationcontrolling.de).

## Stipendien

Über die Stiftung zur Förderung der PR-Wissenschaft an der Universität Leipzig (SPRL) fördern mehrere Praxispartner mehrjährige Doktorandenstellen: Das „Hering-Schuppener-Promotionsstipendium“ der Unternehmensberatung

für Kommunikation HeringSchuppener, Frankfurt am Main, derzeit besetzt mit Christine Wohlgemuth, M.A.

Das „Fink & Fuchs- PR-Promotionsstipendium für Onlinekommunikation“ der Fink und Fuchs Public Relations AG, Wiesbaden, vergeben an Anne Linke, M.A. Das „Essing-Promotionsstipendium“ der Essing Kommunikation, Westerkappeln, besetzt mit Jens Seiffert M.A. Das „Vattenfall-Promotionsstipendium“ von Vattenfall Europe Sales, Berlin, vergeben an Lisa Dühring M.A.

### **Kooperationen und Gastvorträge**

Prof. Zerfaß organisiert zusammen mit Prof. Derina Holtzhausen, Oklahoma State University, die Konferenz „Strategic communication – A concept at the center of applied communications“ als ganztägige Pre-Conference im Rahmen der Jahrestagung der International Communication Association (ICA) im Mai 2011 in Boston, Mass., USA. Das Konzept wurde im Sommer 2010 entwickelt und in einem Reviewverfahren akzeptiert; die Vorbereitungen laufen derzeit.

Im neuen Forschungsfeld „Social Media Governance“ hat Prof. Zerfaß eine internationale Forschungskoope- ration mit der Boston University, USA (Prof. Donald K. Wright, PhD) und der Sydney University of Technology, Australien (Prof. Jim Macnamara, Ph.D.) vereinbart. Eine erste gemeinsame Veranstaltung ist im Frühjahr 2011 geplant.

Im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung geben Prof. Zerfaß und Prof. Dr. Mirosljub Radojkovic, Universität Belgrad (ein langjähriger Kooperationspartner des Instituts) ein „Handbuch Politisches Kommunikationsmanagement“ in serbischer Sprache heraus. Der Sammelband mit Beiträgen von Ulrich Sarcinelli, Winfried Schulz, Otfried Jarren, Patrick Donges, Hanspeter Kriesi und anderen wird im Sommer 2011 erscheinen und den neuen Studienschwerpunkt „Politische Kommunikation“ an der Universität Belgrad unterstützen.

Prof. Zerfaß ist Mitglied einer im Februar 2010 gegründeten internationalen Forschergruppe zum Thema „Communicating Europe to the Europeans“. Forscher von insgesamt 14 Universitäten befassen sich in einem Mehrmethoden-Ansatz mit der Analyse der Kommunikation der Europäischen Union mit ihren Bürgern in verschiedenen Mitgliedsländern.

Im Rahmen des europäischen PR-Wissenschaftsverbands EUPRERA leitet Prof. Zerfaß ein Forscherteam mit Professoren aus elf Ländern, u.a. von den Universitäten Amsterdam, Leeds und Madrid, das jährlich den European Communication Monitor durchführt, die weltweit größte empirische Studie zum Kommunikationsmanagement mit Teilnehmern aus über 40 Ländern. Dabei besteht eine enge Zusammenarbeit mit der European Association of Communication Directors (EACD), Brüssel. Im Rahmen der Erasmus-Kooperation

des Instituts mit der University of Bournemouth, Großbritannien, besuchte Prof. Dr. Tom Watson im Mai 2010 die Universität Leipzig und hielt mehrere Vorträge in Seminaren zum Kommunikations-Controlling und zur PR-Geschichte. Bei einem Gegenbesuch im Juli 2010 hielt Prof. Bentele auf der ersten International Conference on Public Relations History in Bournemouth mehrere Vorträge zur PR-Geschichte. Gleichzeitig wurde die Kooperation anlässlich des Aufenthalts inhaltlich weiterentwickelt.

Prof. Bentele hielt im März 2010 an der Universität Wien den Leitvortrag anlässlich einer Feier zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Roland Burkart, auf der dem Jubilar auch eine Festschrift überreicht wurde.

Prof. Bentele und Birte Fähnrich, M.A. hielten im Rahmen einer neu geschaffenen Erasmus-Kooperation zwischen der Universität Leipzig und der Universität Istanbul im März 2010 verschiedene Vorträge über PR in Deutschland und Nationenimages.

## **Wissenschaft**

Gemeinsame Forschungsprojekte/Drittmittelprojekte von Prof. Bentele und Prof. Zerfaß:

Corporate Trust Index (CTI) und GPRA-Vertrauensindex:

Das CTI-Verfahren zur inhaltsanalytischen Analyse von Vertrauenszuschreibungen in der täglichen Medienberichterstattung über deutsche DAX

30-Unternehmen wurde zusammen mit dem Kooperationspartner Pressemonitor Deutschland (PMG) und dem Medienpartner manager magazin fortgesetzt. Inhaltsanalytisch wird kontinuierlich (ca. 5.000 Artikel monatlich) die Berichterstattung über alle DAX-30-Unternehmen in 13 überregional und regional relevanten Medien gemessen, nach Vertrauensdimensionen und Vertrauensfaktoren ausgewertet und interpretiert. Im Jahr 2010 wurde die Kooperation erweitert und der GPRA-Vertrauensindex der Gesellschaft Public Relations Agenturen e.V. einbezogen. Dieser wird durch repräsentative Befragungen von TNS Emnid vierteljährlich erhoben und im Handelsblatt publiziert. Mehrere Abschlussarbeiten haben vertiefende Auswertungen vorgenommen. Im Zusammenhang damit wurde 2010 ein gemeinsames Drittmittel-Projekt der Universität Leipzig (Prof. Bentele), der Universität Mainz (Prof. Dr. Sabine Einwiller) und der Deutschen Bank durchgeführt, in dem in zwei Master- bzw. Magisterarbeiten der Zusammenhang zwischen Medienvertrauen und Publikumsvertrauen untersucht wurde.

## **Forschungsprojekte/Drittmittelprojekte von Prof. Bentele**

Theorie des öffentlichen Vertrauens: Diese erstmals 1994 publizierte Theorie wird theoretisch weiterentwickelt und mit diversen, inhaltsanalytisch basierten Fallstudien (Volkszählung 1983/1987, Vattenfall, UNICEF, etc.)



fundierte. Dort werden Vertrauensfaktoren und Diskrepanzen inhaltsanalytisch untersucht. In engem Zusammenhang damit stehen auch mehrere laufende Dissertationen. Ende April 2010 fand am Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik eine von Prof. Dr. Andreas Suchanek (HHL Handelshochschule Leipzig) organisierte Doktoranden-Tagung statt, auf der Prof. Bentele einen Vortrag zum Thema „Öffentliches Vertrauen“ hielt und Jens Seiffert und Oliver Raaz ihre Dissertationsprojekte zu öffentlichem Vertrauen und Transparenz vorgestellt haben.

Vertrauen in das deutsche Rentensystem und die Deutsche Rentenversicherung: Inhaltsanalytisch wurde in diesem Drittmittelprojekt das medial hergestellte, öffentliche Vertrauen in das Deutsche Rentensystem, seine Akteure, die wichtigsten Themen, Bewertungen, Diskrepanzen, Vertrauensobjekte und die Rolle der Vertrauensvermittler untersucht. Die Studie hatte eine Rekonstruktion der Vertrauensprozesse innerhalb der letzten 20 Jahre und wurde Anfang 2010 mit mehreren Präsentationen von Prof. Bentele und Dr. Liebert abgeschlossen.

PR-Museum Online:

Für ein Fachpublikum wird deutsche PR-Geschichte, beginnend mit Anfang des 19. Jahrhunderts, online dargestellt und sowohl für ein Fachpublikum, aber auch für ein breiteres, interessiertes Laienpublikum erfahrbar und rezipierbar

gemacht. Personen, Instrumente und komplexere Verfahren (z.B. Kampagnen) werden im historischen Kontext dargestellt. Im Jahr 2010 wurde eine weitere Videodokumentation für dieses Projekt aufgezeichnet.

Lehrbücher zur Kommunikationswissenschaft und PR-Forschung:

Das „Lexikon der Kommunikations- und Medienwissenschaft“ (Hrsg. G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren, 2006) wird ebenso wie das „Handbuch der Kommunikations- und Medienwissenschaft“ (Hrsg. G. Bentele, H.-B. Brosius & O. Jarren, 2004) derzeit für die zweite Auflage überarbeitet und erweitert. Das „Handbuch der Public Relations“ (Hrsg. G. Bentele, R. Fröhlich & P. Szyszka, 2. Aufl. 2008) wird bereits für die dritte Auflage überarbeitet und erheblich erweitert.

### **Forschungsprojekte/Drittmittelprojekte von Prof. Zerfaß**

Social Media Governance / Social Media Guidelines:

Die Verbreitung von Social Media in Organisationen geschieht häufig zufällig und wildwüchsig. Jenseits von Tools und Strategien kommt es langfristig entscheidend darauf an, strukturelle Voraussetzungen im Sinne von Kompetenzen und eines Ordnungsrahmens (Zuständigkeiten, Budgets, Kennzahlen etc.) zu etablieren. Das Forschungsfeld „Social Media Governance“ un-



tersucht diese Zusammenhänge. Zum Auftakt wurde im Sommer 2010 eine empirische Untersuchung in Deutschland mit 1.007 Kommunikationsverantwortlichen in Unternehmen, Behörden, Verbänden und NGOs durchgeführt. Partner hierbei waren die Fink & Fuchs PR AG, Wiesbaden, und das Magazin Pressesprecher, Berlin. Weiterhin wurde eine Kooperation zur inhaltsanalytischen Auswertung von Social Media Guidelines deutscher Unternehmen mit dem WebXF e.V. Berlin, und eine internationale Forschungsk Kooperation mit Universitäten in den USA und Australien vereinbart (siehe oben).

#### Corporate Branding in Commodity Industries:

Der Einfluss von Marketingkommunikations- und PR-Entscheidern auf die Markenführung steht im Mittelpunkt dieser Studie, die aus einem Forschungsseminar im Master-Studiengang Communication Management hervorgegangen ist. Eine Befragung von 104 Kommunikationsverantwortlichen in der Telekommunikations-, Energie- Versicherungs- und Chemiebranche wurde mit mehreren Fallstudien kombiniert. Die Ergebnisse der Studie wurden auf der ECREA-Konferenz 2010 vorgestellt; sie werden in ausführlicher Form Anfang 2011 in einem Buch von Prof. Süß, Lisa Dühring M.A. und Prof. Zerfaß im Gabler-Verlag veröffentlicht.

#### Handbuch Online-PR:

Prof. Zerfaß und Prof. Dr. Thomas Pleil (Hochschule Darmstadt) haben die Arbeiten zu einem Grundlagenwerk der Online-Kommunikation in und von Organisationen aufgenommen. Das Kompendium wird 2011 im UVK-Verlag (Konstanz) erscheinen. Es soll zeigen, wie ein zukunftsorientiertes Kommunikationsmanagement den Medienwandel verstehen, soziale und technologische Rahmenbedingungen adaptieren, interaktive Instrumente zielgerichtet einsetzen und evaluieren sowie Strategien für konkrete Bezugsgruppen entwickeln kann.

#### European Communication Monitor (ECM) 2010:

Im Juli 2010 wurde die bislang größte Studie zu den Entwicklungstrends von Kommunikationsmanagement und Public Relations in Europa mit insgesamt 1.955 Befragten aus 46 Ländern abgeschlossen. Die jährliche Erhebung unter Leitung von Prof. Zerfaß wird in Zusammenarbeit mit den Universitäten Amsterdam, Leeds, Ljubljana und Madrid mit Unterstützung der European Association of Communication Directors und dem Communication Director Magazine durchgeführt. Neben der Ergebnispublikation sind aus dem Projekt mehrere wissenschaftliche Publikationen in verschiedenen Sprachen (englisch, spanisch, polnisch etc.) hervorgegangen.

Media Relations Performance Index (MERAPI):

In Zusammenarbeit mit der Daimler AG, Stuttgart, wurde im Frühjahr 2010 von Prof. Zerfaß und René Seidenglanz M.A. eine weitere Journalistenbefragung bei über 600 Top-Journalisten umgesetzt. Die Ergebnisse wurden beim Auftraggeber auf Leitungsebene präsentiert.

Corporate Communication Cluster Vienna (CCCV):

Das unter wissenschaftlicher Leitung der Universitäten Leipzig und Fribourg entwickelte Kennzahlenset zur Steuerung und Evaluation der Unternehmenskommunikation wird seit Anfang 2010 in der Praxis eingesetzt. Die Datenerhebung und Interpretation wird von Prof. Zerfaß begleitet. In der Cluster-Initiative haben sich inzwischen die wichtigsten österreichischen Unternehmen zusammengeschlossen, unter anderem A1 Telekom Austria, Austrian Airlines, Bank Austria, Henkel, ÖBB, OMV, REWE, Roche, RHI, Siemens, Voestalpine.

## **Publikationen von Prof. Bentele und Mitarbeitern**

### **Bücher**

Nothhaft, H. (2011). Kommunikationsmanagement als professionelle Organisationspraxis. Theoretische Annäherung auf Grundlage einer teilnehmenden Beobachtung. Wiesbaden: VS Verlag.

## **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

Bentele, G. (2010). Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. Herausforderungen für die PR-Ethik. In W. Hömberg, D. Hahn & T. B. Schaffer (Hrsg.), Kommunikation und Verständigung. Theorie – Empirie – Praxis. Festschrift für Roland Burkart (S. 75-94). Wiesbaden: VS Verlag.

Bentele, G., & Nothhaft, H. (2010). Strategic Communication and the Public Sphere from a European Perspective. *International Journal for Strategic Communication*, 4 (2), 93-116.

Bentele, G., & Nothhaft, H. (2010): Trust and Credibility as Basis of Corporate Social Responsibility. In O. Ihlen, J. Bartlett & S. May (Eds.), *Handbook of Communication and Corporate Social Responsibility*. Oxford: Wiley Blackwell.

Bentele, G., & Nothhaft, H. (2011). Vertrauen und Glaubwürdigkeit als Grundlage von Corporate Social Responsibility: Die (massen-)mediale Konstruktion von Verantwortung und Verantwortlichkeit. In J. Raupp, S. Jarolimek & F. Schultz (Hrsg.), *Handbuch CSR. Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen, disziplinäre Zugänge und methodische Herausforderungen* (S. 45-70). Wiesbaden: VS Verlag.

Bentele, G., & Seidenglanz, R. (2010). Verbandskommunikatoren in Deutschland. In O. Hoffjann & R. Stahl (Hrsg.), *Handbuch Verbandskommunikation* (S. 177-192). Wiesbaden: VS Verlag.

Einwiller, S., Bentele, G., & Landmeier, C. (2011). Corporate Reputation and The News Media in Germany. In C. E. Carroll (Ed.), *Corporate Reputation and The News Media. Agenda Setting within Business News Coverage in Developed, Emerging, and Frontier Markets* (pp. 76-95). New York/London: Routledge.

Fährnich, B. (2010): Integration through Exchange? The Contribution of Exchange Programmes to Euro-pean Social Integration. In C. Valentini & G. Nesti (Eds.), *Public Communication in the European Union. History, Perspectives and Challenges* (pp. 113-135). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.

Nothhaft, H. (2010). Communication Management as a Second-Order Management Function. *Journal of Communication Management*, 14 (2), 127-140.

Nothhaft, H., & Wehmeier, S. (2010). Coping with complexity. Sociocybernetics as a Framework for Communication Management. In: *CM - asopis za Upravljanje Komuniciranjem*. [Communication Management Quarterly], 15 (1), 5-26.

## **Forschungsberichte und sonstige Publikationen:**

Liebert, T. (2010). Geschichte, städtische Identität und Außendarstellung: Impulse für „Stadtphilosophie“ und Kommunikationsstrategie anlässlich des Festjahres „825 Jahre Weißenfels“. *Weißenfels: Kommunikations- und Wissensmanagement* Dr. Liebert.

## **Tagungsbeiträge (peer-reviewed):**

Bentele, G. & Mühlberg, S. (2010). Can Propaganda and Public Relations coexist? "Socialistic Public Relations" in the German Democratic Republic (East Germany) 1965-1989. HPRC 2010 - First International History of Public Relations Conference, Bournemouth, United Kingdom, July 2010.

Bentele, G. (2010). Losing Public Trust. German Banks During the Financial and Economic Crises. Theoretical Remarks and Empirical Results. ICA 2010 - International Communication Association Annual Conference, Singapore, June 2010.

Bentele, G. (2010). PR-Historiography. A functional-integrative strata model and periods of German PR history. HPRC 2010 - First International History of Public Relations Conference, Bournemouth, United Kingdom, July 2010.

Bentele, G. (2010). PR-History in Germany – An Overview. From the 19th century until today.

Berg, A. (2010). Forced professionalisation? An analysis of government public relations in the German empire using the example of the 1890-1914 "Navy Propaganda". HPRC 2010 - First International History of Public Relations Conference, Bournemouth, United Kingdom, July 2010.

Nothhaft, H. & Seiffert, J. (2010). Kommunikationsmanagement als Konstruktion der Organisationsumwelt: Überlegungen zu einem vernetzten Forschungsprogramm. Jahrestagung der DGPUK-Fachgruppe PR/Organisationskommunikation, Leipzig, November 2010.

Raaz, O., Wehmeier, S., & Hoy, P. (2010). Histories of public relations. Comparing the historiography of British, German and US public. HPRC 2010 - First International History of Public Relations Conference, Bournemouth, United Kingdom, July 2010.

Seiffert, J., Bentele, G. & Mende, I. (2010). Discussing Public Trust - An explorative study on discrepancies in communication and action of German companies. EUPRERA 2010 - Annual Conference of the European Public Relations Education and Research Association, Jyväskylä, Finland, September 2010.

Wehmeier, S. & Nothhaft, H. (2010). Make Public Relations Research Matter: Plädoyer für eine rigorose PR-Forschung. Jahrestagung der DGPUK-Fachgruppe PR/Organisationskommunikation, Leipzig, November 2010.

## **Publikationen von Prof. Zerfaß und Mitarbeitern**

### **Bücher**

Köhler, K. (2010). Investor Relations und Social Media – Benchmarkstudie zur Praxis der Finanzkommunikation im Web 2.0 bei börsennotierten Unternehmen in Deutschland. Forschungsreihe des DIRK – Deutscher Investor Relations Verband e.V., Band 17. München: GoingPublic.

Pfannenberger, J., & Zerfaß, A. (Hrsg.) (2010). Wertschöpfung durch Kommunikation: Strategisches Kommunikations-Controlling in der Unternehmenspraxis. Frankfurt a. M.: Frankfurter Allgemeine Buch.

Zerfaß, A. (2010). Unternehmensführung und Öffentlichkeitsarbeit. Grundlegung einer Theorie der Unternehmenskommunikation und Public Relations, 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

Zerfaß, A., Tench, R., Verhoeven, P., Vercic, D., & Moreno, A. (2010). European Communication Monitor 2010. Status Quo and Challenges for Public Relations in Europe. Results of an Empirical Survey in 46 Countries. Brussels: EACD/EUPRERA, Helios Media.

## **Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden**

- Feustel, R., & Schölzel, H. (2010). Jean Baudrillard. Die künstlichen Paradiese des Politischen. In U. Bröckling & R. Feustel (Hrsg.), *Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen* (S. 295-312). Bielefeld: transcript.
- Mathes, R., & Zerfaß, A. (2010). Medienanalysen als Steuerungs- und Evaluationsinstrument für die Unternehmenskommunikation. In J. Pfannenbergh & A. Zerfaß (Hrsg.), *Wertschöpfung durch Kommunikation: Strategisches Kommunikations-Controlling in der Unternehmenspraxis* (S. 98-111). Frankfurt a. M.: Frankfurter Allgemeine Buch.
- Moreno, A., & Zerfass, A. (2010). Los directores de comunicación en Europa: European Communication Monitor 2009. In: Asociación de Directivos de Comunicación (Eds.), *Anuario de la Comunicación 2010* (pp. 42-46), Madrid: DIRCOM.
- Moreno, A., Vercic, D., & Zerfass, A. (2010). The power of leadership. Key findings from the European Communication Monitor 2010. *Communication Director*, 6 (3), 36-41.
- Moreno, A., Verhoeven, P., Tench, R., & Zerfass, A. (2010). European Communication Monitor 2009. An institutionalized view of how public relations and communication management professionals face the economic and media crises in Europe. *Public Relations Review*, 36, 97-104.
- Moreno, A., Verhoeven, P., Tench, R., & Zerfass, A. (2010). European Communication Monitor 2009. El desarrollo de la profesión de relaciones públicas y gestión de la comunicación estratégica en Europa. *Razón y Palabra*, 15 (72), 1-26.
- Rolke, L., & Zerfaß, A. (2010). Wirkungsdimensionen der Kommunikation: Ressourceneinsatz und Wertschöpfung im DPRG/ICV-Bezugsrahmen. In J. Pfannenbergh & A. Zerfaß (Hrsg.), *Wertschöpfung durch Kommunikation: Strategisches Kommunikations-Controlling in der Unternehmenspraxis* (S. 50-60). Frankfurt a. M.: Frankfurter Allgemeine Buch.
- Rydzak, W., Trebecki, J., Verhoeven, P., & Zerfass, A. (2010). Polish PR in European perspective, In D. Tworzydo & Z. Chmielewski (Eds.), *Public relations w procesie kształtowania relacji z otoczeniem [Public Relations in the process of forming relations with the environment]* (pp. 385-392). Kraków, Rzeszow, Zamosc: Konsorcjum Akademickie WSE, WSliZ, WSZiA.
- Schölzel, H. (2010). Militärische Rhetorik und künstlerische Praxis. Bemerkungen zu Guerillakommunikation in der Politik. In R. Grünewald, R. Guldenzopf & M. Piepensneider (Hrsg.),

Politische Kommunikation - Beiträge zur politischen Bildung (S. 79-91), Münster: LIT.

Schölzel, H. (2010). Rezension zu C. Pias (Hrsg.), *Abwehr. Modelle – Strategien – Medien*, Bielefeld 2009. *Behemoth. A Journal on Civilization*, 3 (1), 174-179.

Schölzel, H. (2010). Spielräume der Wissenschaft. Diskursanalyse und Genealogie bei Michel Foucault. In R. Feustel & M. Schochow (Hrsg.), *Zwischen Sprachspiel und Methode. Perspektiven der Diskursanalyse* (S. 17-32). Bielefeld: transcript.

Trebecki, J., Verhoeven, P., & Zerfass, A. (2010). The perspectives for Internal Communications in Europe based on European Communication Monitor research. In B. Pilarczyk & Z. Waskowski (Eds.), *Komunikacja Rynkowa. Ewolucja. Wyzwania. Szanse* [Marketing Communication: Evolution, Challenges, Chances] (pp. 147-155). Poznan: Wydawnictwo Uniwersytetu Ekonomicznego w Poznaniu.

Trebecki, J., Verhoeven, P., & Zerfass, A. (2010). *Europejski Monitor Komunikacyjny - Portret branży PR w czasach niepokoju* [European Communication Monitor - a portrait of public relations in times of un-certainty]. In R. Mackowskiej (Ed.), *Public Relations – Efektywne komunikowanie w teorii i praktyce* [Public Relations – Effective communication

in theory and practice] (pp. 95-104). Katowice: Wydawnictwo Akademii Ekonomicznej w Katowicach.

Vercic, D., & Zerfass, A. (2010). Constructing European public relations in transnational research. In M. D. Dodd & K. Yamamura (Eds.), *Ethical Issues for Public Relations Practice in a Multicultural World*, 13th International Public Relations Research Conference (pp. 856-869), Miami (FL): IPR.

Verhoeven, P., & Zerfass, A. (2010). *Reflectieve communicatie bij organisaties. Nederlands Communicatiemanagement in Europees Perspectief* [Reflective communication of organisations. Communication management in the Netherlands from an European perspective]. *Tijdschrift voor Communicatiewetenschap* [Journal for Communication Science], 38, 156-171.

Zerfass, A. (2010). Assuring Rationality and Transparency in Corporate Communications. Theoretical foundations and empirical findings on communication controlling and communication performance management. In M. D. Dodd & K. Yamamura (Eds.), *Ethical Issues for Public Relations Practice in a Multicultural World*, 13th International Public Relations Research Conference (pp. 947-966), Miami (FL): IPR.

Zerfaß, A. (2010). *Controlling und Kommunikations-Controlling aus Sicht der Unternehmensführung: Grundla-*

gen und Anwendungsbereiche. In J. Pfannenbergs & A. Zerfaß (Hrsg.), Wertschöpfung durch Kommunikation: Strategisches Kommunikations-Controlling in der Unternehmenspraxis (S. 28-49). Frankfurt a. M.: Frankfurter Allgemeine Buch.

Zerfaß, A. (2010). Social Media Governance. Pressesprecher, No. 9, 46-48.

Zerfaß, A., & Dühning, L. (2010). Akzeptanzmessung von Corporate-Publishing-Medien und Events. In J. Pfannenbergs & A. Zerfaß (Hrsg.), Wertschöpfung durch Kommunikation: Strategisches Kommunikations-Controlling in der Unternehmenspraxis (S. 127-139). Frankfurt a. M.: Frankfurter Allgemeine Buch.

Zerfaß, A., & Köhler, K. (2010). Investor Relations 2.0. Benchmark-Studie zur Nutzung von Social Media in der Finanzkommunikation. PR Magazin, 41 (10), 61-68.

Zerfaß, A., & Mumprecht, E. (2010). Internal Branding. Grundlagen und Umsetzung im Spannungsfeld von Marken- und Mitarbeiterführung. In G. Bentele, M. Piwinger & G. Schönborn (Eds.), Kommunikationsmanagement (Nr. 3.67, S. 1-19) [Loseblattsammlung]. München: Wolters Kluwer.

Zerfaß, A., & Pfannenbergs, J. (2010). Die Entwicklung des strategischen Kom-

munikations-Controllings in Deutschland. In J. Pfannenbergs & A. Zerfaß (Eds.), Wertschöpfung durch Kommunikation: Strategisches Kommunikations-Controlling in der Unternehmenspraxis (S. 7-14). Frankfurt a. M.: Frankfurter Allgemeine Buch.

### **Tagungsbeiträge (peer-reviewed):**

Beck, C. & Ernst, N. (2010). Industrielle Forschungskommunikation technologieintensiver Unternehmen. 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK), Ilmenau, Mai 2010.

Hartmann, B. (2010): Clusterorganisationen und Stakeholderinteressen; Herausforderungen für das Kommunikationsmanagement. Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe PR/Organisationskommunikation, Leipzig, November 2010.

Heine, D. & Zerfaß, A. (2010). Government Communication on the Social Web. An Experimental Study Exploring the Use of Interactive and Participative Elements. GOR 2010 - General Online Research 2010 Conference Pforzheim, May 2010.

Heine, D. & Zerfaß, A. (2010). Regieren im Social Web. Eine experimentelle Studie zur Rezeption innovativer Elemente der Regierungskommunikation im Internet. 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK), Ilmenau, Mai 2010.

- Linke, A. & Zerfass, A. (2010). Internal Communication and Innovation Culture - Developing and Testing a Framework for Change. EUPRERA 2010 - Annual Conference of the European Public Relations Education and Research Association, Jyväskylä, Finland, September 2010.
- Linke, A. & Zerfass, A. (2010). Linking Innovation Culture and Organizational Communication - An empirical study of internal innovation communication in the pharmaceutical industry. ECREA 2010 - Third European Communication Conference, Hamburg, October 2010.
- Mühling, J., Kuhn, M. & Zerfaß, A. (2010). Interne Innovations-Communities als Herausforderung für das Kommunikationsmanagement. Konzeptionelle Grundlagen und empirische Untersuchung in der Automobilindustrie. 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK), Ilmenau, Mai 2010.
- Tench, R. & Zerfass, A. (2010). Insights from transnational research - European Communication Monitor 2010. Comments and future research topics. EUPRERA 2010 - Annual Conference of the European Public Relations Education and Research Association, Jyväskylä, Finland, September 2010.
- Tobies, K. (2010). Innovationskommunikation im Raum. Bedeutung und Herausforderungen für Technologieunternehmen. 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK), Ilmenau, Mai 2010.
- Vercic, D. & Zerfass, A. (2010): Constructing European public relations in transnational research, IPRR 2010 - 13th International Public Relations Research Conference, University of Miami, USA, March 2010.
- Verhoeven, P., Zerfass, A., & Tench, R. (2010). Structures of public relations practice in Europe - A longitudinal analysis based on the European Communication Monitor 2007-2010. ECREA 2010 - Third European Communication Conference, Hamburg, October 2010.
- Zerfass, A. & Dühring, L. (2010). Integrated communication and brand management - The struggle between public relations and marketing communications in commodity industries. ECREA 2010 - Third European Communication Conference, Hamburg, October 2010.
- Zerfass, A. (2010). Assuring Rationality and Transparency in Corporate Communications. The Role of Communication Controlling from a Management Point of View, IPRR 2010 - 13th International Public Relations Research Conference, University of Miami, USA, March 2010.
- Zerfass, A. (2010). Public Communication by the EU (Panel). Bledcom 2010 - 17th BledCom International Public Relations Research Symposium, Lake Bled, Slovenia, July 2010
- Zerfass, A. (2010). The dynamics of power in public relations. Using Castells



and Giddens to develop a framework for investigation. ICA 2010 - International Communication Association Annual Conference, Singapore, June 2010.

## **Vorträge und Tagungen**

Prof. Bentele, Prof. Zerfaß sowie Mitarbeiter/innen und Doktoranden der Abteilung besuchten im Jahr 2010 mehrere wissenschaftliche Konferenzen in Deutschland, Europa, den USA und Asien. Darüber hinaus sprachen sie auf verschiedenen Branchenkonferenzen, z. B. beim European Communication Summit in Brüssel und beim Fachtag Kommunikations-Controlling in Mainz, und führten Workshops für Verbände und Unternehmen durch. Insgesamt 24 Beiträge der Abteilung wurden in Peer-review-Verfahren für internationale und nationale wissenschaftliche Konferenzen angenommen (vgl. Publikationslisten oben). Darüber hinaus wurden eine Reihe von Vorträgen auf Einladung gehalten.

## **Qualifikationen**

### **Promotionen und Abschlussarbeiten**

Prof. Bentele und Prof. Zerfaß betreuen derzeit insgesamt 20 Doktoranden und im Jahr 2010 als Erstbetreuer über 60 Master- Magister-, Bachelor- und Diplomabschlussarbeiten. Beide sind als Gutachter in mehreren Promotions-, Habilitations- und Berufungsverfahren im In- und Ausland tätig geworden.

Im Jahr 2010 abgeschlossen wurden die Promotionsverfahren von Howard Nothhaft, M.A. („Kommunikationsmanagement als professionelle Organisationspraxis. Theoretische Annäherung auf Grundlage einer teilnehmenden Beobachtungsstudie“), Madlen Mammen M.A., geb. Manteufel („Glaubwürdigkeit in der Online-PR. Eine Mehrmethodenstudie zum Konstrukt Glaubwürdigkeit innerhalb der Organisationskommunikation“) und Jörg Hoepfner M.A. „Public Relations für Marken. Analyse, Modellbildung und empirische Überprüfung“). Alle Arbeiten wurden von Prof. Bentele als Erstbetreuer begleitet. Das Habilitationsverfahren von Dr. Stefan Wehmeier wurde im Juli 2010 erfolgreich beendet (vgl. gesonderte Darstellungen hinten).

### **Auszeichnungen für Absolventen**

Die Qualität der Leipziger Ausbildung für Kommunikationsmanagement/PR wurde im Jahr 2010 erneut eindrucksvoll durch mehrere Auszeichnungen für Absolventen der Abteilung unterstrichen:

Kristin Köhler, M.A. (Betreuer Prof. Zerfaß) wurde mit dem Nachwuchspreis 2010 des Bundesverbandes Deutscher Pressesprecher (BdP) für ihre inhaltsanalytische Magisterarbeit zur „Investor Relations 2.0“ ausgezeichnet: Dieser Preis ging bereits zum dritten Mal in vier aufeinanderfolgenden Jahren nach Leipzig.

Juliane Mühling, M.A. (Betreuer: Prof. Zerfaß) wurde bei den PR Report Awards 2010 in Berlin mit dem Gold Award als „Studentin des Jahres“ für ihre wissenschaftlichen Leistungen und ihr persönliches Engagement in Studium und Praxis ausgezeichnet. Die Absolventin ist mittlerweile als Pressesprecherin Europa und Deutschland für car2Go, eine Tochtergesellschaft der Daimler AG, tätig.

Christine Wohlgemuth, M.A. (Betreuer: Prof. Bentele) konnte für ihre Magisterarbeit „Vertrauensverlust in der Öffentlichkeit. – Die „Spendenaffäre“ bzw. „Führungskrise“ bei UNICEF Deutschland.“ den Günter Thiele-Preis für die

beste PR-Magister/Master-Arbeit 2010 an der Universität Leipzig entgegennehmen.

Doreen Adolph, B.A. (Betreuer Prof. Bentele) wurde für die Arbeit „Geschichtskommunikation am Beispiel des 450 jährigen Jubiläums der Kunstsammlungen Dresden“ mit dem Günter-Thiele-Preis für die beste PR-Bachelorarbeit 2010 ausgezeichnet;

### Vermischtes

Mit dem PR Report Award 2010 für die innovativste PR-Strategie wurde im April die von Prof. Zerfaß und Madlen Mammen M.A. mit einem studen-



**Komplett:** Die Abteilung Kommunikationsmanagement und Public Relations vor dem Institutsgebäude in der Burgstraße

tischen Projektteam für die Universität Leipzig entwickelte Kampagne „Abenteuer FernOst – Leipziger Freiheit erleben“ ausgezeichnet. Das inzwischen bereits zweimal erfolgreich umgesetzte Kommunikationskonzept verwies unter anderem die ebenfalls nominierte Dachkampagne „Studieren in FernOst“ von Scholz & Friends im Auftrag der ostdeutschen Bundesländer und die Landeskampagne „Pack dein Studium – am besten in Sachsen“ des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst auf die Plätze. Im Laufe des Jahres sorgte die Kampagne für zahlreiche bundesweite Medienberichte, unter anderem in der ZDF-Sendung „Heute Journal“ und im WDR Fernsehen.

Zum besten Fachbuch für PR-Entscheider in Deutschland wurde die Neuauflage des Standardwerks „Unternehmensführung und Öffentlichkeitsarbeit“ von Ansgar Zerfaß gewählt. Der Branchendienst PR-Professional hatte im März 2010 eine Umfrage unter PR-Verantwortlichen in Unternehmen und Agenturen durchgeführt.

Ein Podiumsgespräch mit Dr. Horst Avenarius fand am 2. November 2010 im Mediacampus der Leipziger Mediengestaltung statt. Prof. Bentele und Prof. Schuppener interviewten den 80jährigen ehemaligen Kommunikationschef der BMW AG zu seinem beruflichen Leben und zu seinen Leistungen. Dr. Horst Avenarius, geboren 1930, war

nach einem geistes- und geschichtswissenschaftlichem Studium für die Mannesmann AG (Düsseldorf), für WMF (Geislingen) sowie von 1973 bis 1989 als Leiter Unternehmenskommunikation und Politik bei BMW in München tätig. Von 1985 an war er Studiengangsleiter der Bayrischen Akademie für Werbung sowie Lehrbeauftragter an den Universitäten München, Hannover, Leipzig, Eichstätt und Amsterdam. 2003 wurde er zum Honorary Fellow of Communicationwetenschap der Amsterdam School of Communications Research ernannt. 1995 erschien sein Buch „Public Relations: Die Grundform der gesellschaftlichen Kommunikation“, das heute in dritter Auflage vorliegt. 2009 legte er zusammen mit Prof. Bentele das Buch „Selbstkontrolle im Berufsfeld Public Relations. Reflexionen und Dokumentation“ im VS Verlag für Sozialwissenschaften vor.

Horst Avenarius leistete für das PR-Berufsfeld insbesondere im Bereich PR-Ethik Wichtiges: er war von 1992 bis 2008 Vorsitzender des Deutschen Rats für Public Relations (DRPR), entwickelte die „Sieben Selbstverpflichtungen“, die Spruchpraxis des Rates während dieser Zeit sowie fünf Richtlinien des DRPR.

Die Konferenz „Organisationskommunikation und Kommunikationsmanagement“ versammelte vom 4. bis 6. November 2010 über 90 Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und interessierte Branchenvertreter in Leipzig.

Die bislang größte Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe PR/Organisationskommunikation wurde von Prof. Zerfaß organisiert. Höhepunkte des umfassenden Programms waren zwei internationale Keynotes, 15 im peer-review ausgewählte Fachvorträge und ein Doktorandenworkshop mit über 30 Teilnehmern. Ein Workshop zum Internationalen Publizieren mit Professor Wolfgang Donsbach, Fellow der International Communication Association (ICA) von der TU Dresden, die Ausstellung von vier einschlägigen Fachverla-

gen sowie ein kulinarisches Programm in der Gosenschenke „Ohne Bedenken“ des Leipziger Originals Dr. Hartmut Hennebach rundeten die Tagung ab. Die Konferenz diente als Katalysator für neue Zugänge zur PR-Forschung. Sie zeigte, dass die in der Praxis und auch in Teilen der Kommunikationswissenschaft immer noch anzutreffende Reduktion von PR und PR-Forschung auf die Presse- und Medienarbeit und eine damit einhergehende Nähe zum Journalismus und zur Journalismusforschung längst passe ist. Die Forschung zu Kommunikationsmanagement und Organisationskommunikation/PR versteht sich heute als eine empirische Sozialwissenschaft, die kommunikations- und medienwissenschaftliche Theorien und Methoden im Kontext interessen geleiteter Kommunikation von Organisationen außerhalb des Mediensystems (z.B. Unternehmen, NGOs, Parteien) anwendet und entwickelt. Dabei sind interdisziplinäre Bezüge zur Soziologie und Management- / Organisationsforschung ebenso relevant wie eine kritische Reflexion der Praxis integrierter Kommunikation im Berufsfeld.



**Erfolgreich:** Das Projekt *Abenteuer Fernost* (Foto: Sebastian Mengewein)

## Zentrum für Medien und Kommunikation (ZMK)

### Direktor

Prof. Dr. Bernd Schorb

### Geschäftsführer

Prof. Dr. Hartmut Warkus

### Sekretariat

Klaudia Kappmann

### Mitarbeiter

Ing. Waldemar Scheible

Fred Meier

Dipl. Ing. (FH) Andreas Wolf

Dipl. Ing. (FH) Thomas Taszarek

Dipl. Ing. (FH) Jörg Land

Katharina Krauel

Doreen Werner

Bärbel Neider

### Auszubildende

Mohamed Muqbel

Marcel Littek

Das Zentrum für Medien und Kommunikation ist eine zentrale Einrichtung (Medienzentrum) der Universität Leipzig zur Sicherung der praxisnahen Ausbildung der Studierenden im Medienbereich. Neben den zentralen Aufgaben aus Forschung und Entwicklung an der Universität Leipzig begleitet das ZMK mit seinen personellen und technischen Ressourcen die praxisnahe Ausbildung am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft.

### Veränderungen & Organisatorisches

Im September 2010 begann Marcel Littek seine dreijährige Ausbildung zum Mediengestalter Bild/Ton am ZMK. Der Ausbildungsberuf wird erstmalig am Zentrum für Medien und Kommunikation durchgeführt. Katharina Krauel beendete im Juni 2010 erfolgreich ihre Ausbildung zur Mediengestalterin Digital und Print. Des Weiteren wurde Herr Ing. Waldemar Scheible zum Ausbildungsbeauftragten ernannt.

### Projekte und Aktivitäten

Eine Auswahl von Aktivitäten zeigt das vielfältige Leistungsspektrum des Zentrums für Medien und Kommunikation.

Medizinische Fakultät: Aufnahme und Produktion eines Lehrfilms für die Klinische Psychologie „Patient - Arzt - Gespräch“.

Institut für Service und Relationship Management ISRM: Planung, Durchführung und Postproduktion eines Musikvideos zum Thema „Service Dominated Lense“.

Institut für Meteorologie: Durchführungen von Wetterbesprechungen, die jeweils für das Radio und Fernsehen produziert wurden.

Professur für Medienpädagogik und Weiterbildung:

Unterstützung der ComputerSpielSchule Leipzig, der Spieletester und dem Seitenstark-Chat, sowie technische Unterstützung medienpädagogischer Projekte.

Journalisten-Akademie der Konrad Adenauer Stiftung:

Durchführung eines mehrtägigen Praxisseminars Fernsehen. Entstanden sind zwei Magazinsendungen in Form von Livesendungen, die bei Leipzig-Fernsehen gesendet wurden.

Mitteldeutscher Medientreffpunkt:

Technische Absicherung der Veranstaltungen der Professur für Medienpädagogik im Rahmen des MTB in der Mediacity. Dazu zählten die Organisation und Durchführung von Beschallung, Dolmetscheranlagen und eine Live-Schaltung in die USA.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt des Zentrums für Medien und Kommunikation ist die technische Sicherstellung des Lokalradios der Universität Leipzig, mephisto 97.6, welches seit Anfang November 2009 auf dem neuen Uni-Campus seinen Standort hat. Das Programm von Radio mephisto 97.6 ging aus dem neuen, volldigitalen Sendestudio erfolgreich ON AIR. Den Standards und Strukturen der professionellen Radiolandschaft war mephisto 97.6 von Anfang an verpflichtet. Auch die digitale Schnitt- und Produktions-

technik samt einem Content-Management hat mittlerweile ARD-Standard erreicht. Hier erlernen die Studenten die technischen Grundlagen, die Produktion von Hörfunksendungen und Beiträgen sowie die Technik und Technologie des Sendefahrens. Die beiden ZMK-Techniker Dipl.-Ing. Andreas Wolf (Studiobereichsleitung) und Dipl.-Ing. Thomas Taszarek übernehmen dabei die Ausbildung und betreuen hier die gesamte technische Infrastruktur des Projektes RADIO mephisto 97.6. Unterstützung bekommen sie dabei von Dipl.-Ing. Jörg Land (temporär) und den Auszubildenden Mohamed Muqbel und Marcel Littek.

In Freiräumen wird unsere technische Infrastruktur mittlerweile auch von fast allen öffentlich-rechtlichen Hörfunksendern der ARD als Dienstleister genutzt. ARD-Korrespondenten, zur Berichterstattung in Leipzig, übertragen hier via ISDN-Schaltung Reportagen und Interviews zu ihrem Heimatsender. Eine feste Kooperation besteht auch zum neuen digitalen Hörfunksender DRadio Wissen in Köln. Hier wird monatlich eine gemeinsame Spezialsendung unter dem Titel Redaktionskonferenz mit den Kölner Kollegen gestaltet. Ein wichtiger Punkt im Kalender ist auch die Leipziger Buchmesse, von der mephisto 97.6 live aus einem „Gläsernen Studio“ sendet.

### **Internetlink**

[www.uni-leipzig.de/~zmk](http://www.uni-leipzig.de/~zmk)

## „...ein Teil von jener Kraft...“

15 Jahre mephisto 97.6, das Lokalradio der Universität Leipzig

von Ben Hänchen, Chefredaktion

Als Chefredakteur ist es bei mephisto 97.6 an der Tagesordnung, Studenten und Besucher durch den Sender zu führen und uns vorzustellen. Monate nach unserer diesjährigen Geburtstagsfeier wurde mir bei einem Senderrundgang dann bewusst, wie alt wir eigentlich sind. mephisto 97.6 ist älter als jene Gymnasialklasse, die ich empfangen hatte; älter als die künftigen Mitarbeiter, die wir werben. Als mir das klar wurde, hat mich der 15. Geburtstag im Mai 2010 umso mehr beeindruckt.

Vor mehr als 15 Jahren hatten ein paar Studenten und Dozenten der Universität Leipzig genug Mut, Hartnäckigkeit und das richtige Maß an Verwegenheit, ein journalistisches Radio an einer Universität zu verwirklichen.

Das war die Voraussetzung dafür, dass am 31. Mai 1995 mephisto 97.6 um 18 Uhr das erste Mal auf Sendung ging und dass wir heute wie selbstverständlich Radio machen können. Und das war 2010 Grund genug, dieses

Jubiläum gebührend zu feiern – eine Woche lang. In unserer Geburtswoche vom 31. Mai bis 4. Juni gab es neben dem normalen Sendealltag zahlreiche besondere Veranstaltungen. Bei einem Empfang in den Studioräumen von mephisto 97.6 trafen sich ehemalige Chefredakteure, aktuelle Redaktionsmitglieder und Leipziger aus Politik, Wirtschaft und Kultur sowie viele Freunde des Senders. Das war der Beginn einer Woche voller Geschichten von Alumni, Diskussionen über mephisto 97.6 und natürlich jeder Men-

ge Sekt. Jeden Tag gab es einen anderen mephisto-Höhepunkt in Leipzig: ein Live-Hörspiel, Lesungen, öffentliche Interviewsendungen, Live-Satire und Konzerte. Natürlich durften auch die Ehemaligen noch mal ans Werk:

Am Geburtstag gestalteten die Alumni das Vormittagsmagazin „Faustschlag“. Den Abschluss der Festwoche bildete eine große mephisto 97.6-Geburtsstagsfeier in der Moritzbastei. Unser Ju-



biläum wurde außerdem drei Wochen lang von einem Blog begleitet, in dem über Herkunft, Gegenwart und Zukunft von mephisto 97.6 diskutiert wurde.

Und nach dem vielen Feiern kam die große Arbeit: mephisto ging auf Wanderschaft. Anlässlich des 20. Jubiläums der Wiedervereinigung schickte mephisto 97.6 vier Redakteure, vier Wochen lang auf den Wanderweg der Deutschen Einheit. Unter dem Motto „20 Jahre Deutsche Einheit – Geschichten ohne Grenzen“ wanderten zwei Teams mehr als 1.000 Kilometer durch Deutschland. Team Ost, bestehend aus Redakteuren, die in der alten Bundesrepublik geboren wurden, startete in Görlitz.

Team West, gebürtige DDR-Bürger, begann seine Wanderung in Aachen. Das gemeinsame Ziel: Der Turm der Einheit auf der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen Thüringen und Hessen – dort trafen sich die Redakteure am 3. Oktober.

Beide Teams waren nur zu Fuß unterwegs und übernachteten ausschließlich bei den Bewohnern der Gemeinden, die sie durchquerten. Während ihrer Wanderung sammelten die Redakteure zahlreiche Geschichten rund um die Deutsche Einheit. Diese Geschichten wurden in einem Blog veröffentlicht und auch im Programm von mephisto 97.6 den Leipzigern erzählt. Außer mephisto wollten auch zahlreiche andere Medien, wie SpiegelOnline und Deutschlandradio, an diesen besonderen Einheits-Geschichten teilhaben. Ein

schöner Erfolg zum 15-jährigen Bestehen von mephisto 97.6.

**mephisto 97.6** ist der lokale Radiosender der Universität Leipzig und sendet werktags von 10-12 und 18-20 Uhr auf der UKW-Frequenz 97.6. Mhz.

Das Programm des Senders wird ausschließlich von Studenten produziert, die durch ihre Arbeit bei mephisto 97.6 Erfahrungen im Hörfunkjournalismus sammeln.

Alle Beiträge, Nachrichten, Playlisten der Musik und viele weitere Informationen zum Sender gibt es im Internet unter:  
[www.mephisto976.de](http://www.mephisto976.de)

Immer aktuell wissen, was in Leipzig passiert:  
mephisto 97.6 bei Twitter

Mit dem Teufel befreundet sein:  
mephisto 97.6 bei facebook

Videos, Fotos und Berichte unserer Einheitswanderer:  
[www.einheitswandern.de](http://www.einheitswandern.de)



## Neue Redaktionsstruktur

Die Lehrredaktion Crossmedia (Print/Online) des Lehrstuhls Journalistik I

von Tobias D. Höhn

Recherchieren, Texten, Fotografieren, Redigieren, Layouten – fünf klassische journalistische Tätigkeiten. Doch die Lehrredaktion des Lehrstuhls Journalistik I ist mehr. Aus dem 1996 in Kooperation mit der LVZ gestarteten Printprojekt ist seit 2009 eine crossmediale Herausforderung mit Fotogalerien, Videos und einem fortlaufenden Redaktionsschluss geworden.

Neben den pro Semester acht bis zehn produzierten Campus-Seiten für die Leipziger Volkszeitung gilt es nun, kontinuierlich Themen aus dem Leipziger Hochschulleben aufzuspüren und multimedial umzusetzen. Und im Idealfall beide Medien im Dienste des Lesers miteinander zu verzahnen.

2010 sind wir noch einen Schritt weiter gegangen. Was viele Masterstudenten (und die letzten verbliebenen Diplomler) bislang nur aus der Theorie der Lehrbücher kennen – und in wenigen Zeitungsredaktionen mit mehr oder weniger Chuzpe und Erfolg praktiziert wird, soll in der Lehrredaktion Realität werden: Die funktionale Teilung der Redaktion in „reporters & editors“ nach angloamerikanischem Vorbild. Die Reporter knüpfen engen Kontakt in die Hochschulszene, recherchieren

Themen und sind in permanentem Austausch mit den Redakteuren, die über Aufmachung, Medium, Umfang und Gestaltung befinden.

Der enge Kontakt der beiden Gruppen über die wöchentliche Redaktionssitzung hinaus ist dafür ein Motor des konstruktiven Diskurses und hilft beiden Seiten mit dem Ziel des bestmöglichen Ergebnisses. Die Studenten sollen dabei in der Rolle der Redakteure lernen, die Angst vorm Redigieren fremder Texte zu überwinden, denn sie sind genauso verantwortlich für das Endprodukt wie die Rechercheure. Die Aufgaben alternieren im Semester, wobei zwei Drittel der Mannschaft recherchiert und schreibt und ein Drittel die Texte magt.

Reflexives Moment bilden Coaching- und Theorie-Bausteine zu praxisrelevanten Fragestellungen (Titel und Einstieg, Storytelling, Fotografie und visuelles Darstellen) ebenso wie wissenschaftliche Ergebnisse der Leserforschung oder des Onlinekonsums.



## Die Lehrredaktion Crossmedia 2010

Bis Redaktionsschluss wurden im laufenden Jahr 92 eigenständige Beiträge online gestellt, zudem mehrere Slideshows und Videobeiträge produziert. Im selben Zeitraum wurden 18 „Campus“-Seiten für die Printausgabe der LVZ produziert und publiziert.

Geleitet wurde die Campus-Doppelredaktion während des Winter- und Sommersemesters 2010 von Katrin Matthes, Andreas Lamm (online), Dr. Schlevoigt (Management) unter der Gesamtverantwortung von Prof. Michael Haller. Zu Beginn des Wintersemesters 2010 hat Tobias Höhn die Leitung übernommen.

## Prof. Dr. Stefan Wehmeier

„Public Relations: Status und Zukunft eines Forschungsfeldes“

Stefan Wehmeier, geboren am 5. April 1968 in Bünde/Westfalen, verheiratet, ein Kind, studierte nach dem Abitur 1987 und nach dem Zivildienst von 1989 bis 1997 Publizistik, Neuere Geschichte und Wirtschaftspolitik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er schloss dieses Studium mit einer grundständigen Promotion ab. Seine Dissertation wurde unter dem Titel „Fernsehen im Wandel. Differenzierung und Ökonomisierung eines Mediums“ 1998 im UVK-Verlag (Konstanz) publiziert.

Nach Tätigkeiten als studentische Hilfskraft, der Mitarbeit bei empirischen Projekten und als Korrespondent bei epd medien während des Studiums arbeitete Wehmeier nach seiner Promotion als Volontär und Redakteur beim Kress Report sowie als Referent Kommunikation bei IP Deutschland (RTL Group). Im Mai 1999 kam Wehmeier nach Leipzig und war zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann als Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Öffentlichkeitsarbeit / Public Relations bei Professor Günter Bentele tätig. Während dieser Zeit forschte er auch mehrere Monate im Rahmen eines DFG-Forschungsstipendium am Department of Management Communication der University of Waikato

in Hamilton, Neuseeland. Im Januar 2007 wurde Wehmeier als Juniorprofessor für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Organisationskommunikation an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald berufen. Bereits ab September 2007 vertrat er dort für ein Jahr die vakant gewordene W3-Professur am Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft. Im September 2008 wechselte er als Adjunct Professor für Strategic Communication (Tenure Track Position) an die University of Southern Denmark, Department of Marketing and Management, in Odense. Seit Mai 2010 hat er die Forschungsprofessur für Strategische Kommunikation und Neue Medien der FH-Wien-Studiengänge der Wirtschaftskammer Wien inne.

Im Frühjahr 2009 reichte Stefan Wehmeier seine Habilitationsschrift „Public Relations: Status und Zukunft eines Forschungsfeldes“ an der Universität Leipzig ein. Die rund 300 Textseiten (plus einen umfangreichen Anhang-Band) umfassende Habilitationsschrift, eine der ersten im Fachgebiet Public Relations / Organisationskommunikation, stellt ihren Gegenstand, die PR-Wissenschaft, vor allem aus einer metawissenschaftlichen Perspektive dar. Auf Basis der Klärung grundlegender Begriffe

thematisiert und diskutiert Wehmeier zunächst kritisch den Theorie- und Modellfortschritt in der PR-Forschung. Anschließend werden Disziplinarität und Interdisziplinarität der PR-Forschung diskutiert. Eine umfangreiche empiri-



**Frisch habilitiert:** Stefan Wehmeier

sche Zitationsanalyse versucht zu klären, welche Anteile in der PR-Forschung woher kommen oder sich aus einem genuinen PR-Denken oder aber aus anderen Disziplinen speisen. Die Ergebnisse einer internationalen Delphi-Studie zeigen einen empirisch begründeten Blick in die Zukunft der PR-Forschung und im letzten Kapitel der Arbeit wird die gesamte Problematik bewertet, eine Verbindung zwischen empirischem und metawissenschaftlichem Herangehen gezogen und Richtungen einer „alternative PR-Forschung“ skizziert.

Wehmeier betrachtet in seiner Schrift einige national und international bekannte Theorieansätze wie die Theorie des öffentlichen Vertrauens, die Excellence Theory, das Konzept der verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit und die Intereffikationstheorie kritisch, vergleicht sie und versucht, eine theoretische Weiterentwicklung bzw. einen Theoriefortschritt zu rekonstruieren. Grundlegende Begriffe und Theoriearchitekturen der jeweiligen Modelle werden differenziert diskutiert, miteinander verglichen und bewertet. Die mögliche Interdisziplinarität von PR-Forschung und PR-Wissenschaft ist eine zentrale Fragestellung der Arbeit. In Bezug auf dieses Problem

werden auch Wege zu deren Messung aufgezeigt. Der Autor entscheidet sich für den Weg einer empirischen Zitationsanalyse, wobei amerikanische Journals, die beiden deutschen kommunikationswissenschaftlichen Fachzeitschriften, sowie einige Sammelbände von Tagungen der DGPK-Fachgruppe PR und Organisationskommunikation in die Auswahl mit einfließen. Insgesamt sind deutlich über 20.000 Zitationen, darunter ca. 3.400 aus deutschsprachigen Aufsätzen und Büchern, in die Analyse eingegangen. PR-Forschung

zeigt sich in der Analyse als ein relativ abgeschottetes Terrain mit hoher Spezialisierung, das zur Abschottung beiträgt und eine hohe Selbstzitationsrate aufweist. Eine in den Jahren 2005 und 2006 durchgeführte, international angelegte Delphi-Studie hatte das Ziel, Fragen danach zu beantworten, wie Experten (Wissenschaftler und Praktiker) die Zukunft des Forschungsfeldes Public Relations einschätzen, wie sie das Verhältnis zwischen „Theorie und Praxis“ sehen, welche Disziplinen als „Input-Disziplinen“ für die Theoriebildung zukünftig in Frage kommen, welche der Theorien zukünftig an Bedeutung gewinnen oder verlieren könnten, etc.

Die Arbeit diskutiert eine nach Ansicht des Autors notwendige Neuorientierung der PR-Forschung. Gefordert wird eine PR-Forschung bzw. Forschung zur Organisationskommunikation, die offener ist, die Kommunikationsprozesse selbst, nicht nur Kommunikatoren in das Blickfeld nimmt und die pluralistischer ausgerichtet ist. Insgesamt liegt hier eine theoretische und metatheoretische Arbeit mit empirischen Zugängen vor, die eine große Stärke in ihrem internationalen und gleichzeitig transdisziplinären Zugriff hat. Gemäß der Zielsetzung der Arbeit wird keine neue Theorie entwickelt oder getestet. Das Fach, so wie es sich innerhalb der letzten etwa 20 Jahre entwickelt hat, wird insgesamt einer kritischen Prüfung unterzogen. Stefan Wehmeier gibt in der Arbeit einen differenzierten und

kritischen Überblick über den neuesten Stand der internationalen Literatur zur PR-Forschung. Innovativ sind der Theorienvergleich und die Theoriekritik, die einige Wissensfortschritte erbringt. Die PR-Forschung und die Kommunikationswissenschaft wird von der Arbeit profitieren können.

*Günter Bentele*

## PD. Dr. Thomas Keiderling

„Strategisches Unternehmerverhalten in den deutschen Buchbranchen 1805-2005.“

Am 5. Juli 2010 wurde das Habilitationsverfahren von PD Dr. Thomas Keiderling an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie erfolgreich abgeschlossen. Das Thema seiner kumulativen Habilitationsschrift lautete: „Strategisches Unternehmerverhalten in den deutschen Buchbranchen 1805-2005. Zur Auswirkung von betriebswirtschaftlichen Entscheidungen auf die Herstellung, Verbreitung und Rezeption des Mediums Buch“.

Thomas Keiderling wurde 1967 in Berlin geboren. Er studierte Geschichte, Journalistik und Kulturwissenschaften in Leipzig und Newcastle upon Tyne (GB). 1999 promovierte er bei Prof. Dr. Hartmut Zwahr über „Die Modernisierung des Leipziger Kommissionsbuchhandels von 1830 bis 1888“.

Die Liste seiner Publikationen umfasst drei weitere wichtige Monographien über „Unternehmer im Nationalsozialismus. Machtkampf um den Konzern Koehler & Volckmar AG & Co.“ (2. verbesserte Auflage 2008), die Geschichte der „VG Wort“ (Berlin 2008) sowie zuletzt über den „Zwischenbuchhandel“. 2005 gab er die Festschrift zum 200. Jubiläum der Firma Brockhaus heraus. Alle genannten Publikationen gelten als Standardwerke der Buchwissenschaft. In vierzig Aufsätzen befaßte er sich

u.v.a. mit Fragen des Urheberrechts, der Geschichte des Frühdrucks, des Schulbuchverlags, der Enzyklopädiegeschichte, mit grundlegenden theoretischen Fragen der Buchwissenschaft wie mit der Edition verlagsgeschichtlicher Überlieferungssplinter [http://www.uni-leipzig.de/~buchwiss/lehre\\_02.html](http://www.uni-leipzig.de/~buchwiss/lehre_02.html). Der Buchwissenschaft und Buchwirtschaft am Institut für KMW ist er seit 1997 als Lehrbeauftragter und seit 2003 als wissenschaftlicher Mitarbeiter verbunden.

Seit Juni 2004 ist er Korrespondierendes Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Forschungsaufenthalte führten ihn 2008 auf Einladung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Ungarischen Nationalbibliothek nach Budapest und 2009 zum Scottish Centre for the Book der Napier University Edinburgh. Seit dem Wintersemester 2009/2010 nimmt er eine W2-Vertretungsprofessur Buchwissenschaft an der Universität Erlangen wahr.

*Siegfried Lokatis*

## Dr. Fernando Ramos Arenas

„Der Auteur und die Autoren. Entstehung und Entwicklung des filmkritischen Interdiskurses der Politique des Auteurs und seine Umsetzung in der Nouvelle Vague und Dogme '95“

Die Dissertation „Der Auteur und die Autoren. Entstehung und Entwicklung des filmkritischen Interdiskurses der Politique des Auteurs und seine Umsetzung in der Nouvelle Vague und Dogme '95“ beschreibt in einem ersten Teil die Entwicklung des filmischen Auteur-Begriffes seit seiner Entstehung in Paris während der 1950er-Jahre auf den Seiten von Publikationen wie Cahiers du Cinéma oder Arts sowie seine spätere theoretische Entwicklung bis in die ersten Jahre des 21. Jahrhunderts. Zur Bestimmung des originären, filmkritischen Auteurs werden Michel Foucaults Thesen über die Autor-Funktion angebracht, um den Vergleich einer Autor-Funktion während der Politique des Auteurs mit weiteren Funktionen während der Nouvelle Vague und Dogme '95 zu vereinfachen.

Somit geht es in dieser Studie um die Erforschung der Merkmale des ursprünglichen Auteurs während jener Periode, die in die Filmgeschichte als die der Politique des Auteurs eingegangen und in Paris zwischen 1951 und 1958 zu datieren ist.

Der Systematisierung seiner Charakteristika folgt die Untersuchung seiner späteren theoretischen Entwicklung und Evolution von einem filmkritischen Diskurs in die filmwissenschaftliche Dis-

kussion hinein. In diesem Sinne sind begriffliche Modifizierungen mit Wechseln in ihren Diskursen zu verstehen. Diese theoretische Beschreibung wird in folgende Etappen untergliedert: „Politique des Auteurs“, „Auteur Theory“, „Auteur-Strukturalismus“, „Auteur und Poststrukturalismus“ und „Wiedergeburt der Autorschaft“.

Die Studie versucht auch die Möglichkeit einer praktischen Umsetzung des Begriffs anhand zweier Filmbewegungen (die französische Nouvelle Vague während der 1960er-Jahre und das dänische Dogma '95 in den 1990er-Jahren) zu überprüfen, die, in der Tradition des europäischen Kunstkinos, den Autorbegriff zum Bestandteil ihrer Diskurse gemacht haben. Während die Nouvelle Vague in der Regel als praktische Umsetzung der Ideen der originären Politique des Auteurs zu verstehen ist – womit die Filmkritiker, die Letztere formuliert haben, selbst zu Auteurs wurden –, stellt sich Dogme '95 bereits in seinem Manifest ausdrücklich gegen den Autorbegriff der Nouvelle Vague. Beide Bewegungen formulierten somit, in ihren eigenen Diskursen um den Autor, ihr eigenes Verständnis des Begriffs, womit die ursprüngliche theoretische Untersuchung auf einer zweiten, praktischen Ebene ergänzt wird.

## Dr. Susanne Eggert, M.A.

„Die Rolle der Medien bei der Integration von Heranwachsenden aus der ehemaligen Sowjetunion“

Susanne Eggert wurde im Juni 2010 promoviert. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, welche Bedeutung Medien im Integrationsprozess von Kindern und Jugendlichen, die aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen sind, haben.

Die Heranwachsenden haben die Entscheidung, ihre ehemalige Heimat zu verlassen, meist nicht selbst getroffen, sondern wurden von ihren Eltern mitgenommen. In Deutschland angekommen, haben sie vor allem den Wunsch, möglichst schnell Anschluss zu finden und ein möglichst „normales“ Leben zu führen. Medien gehören vom Zeitpunkt der Einreise an zu ihrem Alltag.

In einer explorativen, qualitativ angelegten Studie wurde untersucht, unter welchen Bedingungen Medien den Integrationsprozess der Mädchen und Jungen unterstützen können und wann sie der Integration eher hinderlich sind. Dafür wurden mit 24 Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis 16 Jahren Interviews geführt.

Auf Seiten der Medien wurden alle Medienangebote, die von den Heranwachsenden genutzt werden, analysiert. Ergänzend wurden Gespräche mit Fachkräften aus der Aussiedlerarbeit geführt. Alle Informationen wurden mit der Methode des „kontextuellen

Verstehens der Medienaneignung“ von Schorb & Theunert ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen, dass Medien im Integrationsprozess Heranwachsender von Bedeutung sind: Sie können den Sprachlernprozess unterstützen und interethnische Kommunikation begünstigen, sie können Brücken zwischen den Kulturen bauen und liefern Informationen. Sie können den Integrationsprozess aber auch hemmen, wenn beispielsweise verzerrte Bilder von Migrantinnen und Migranten vermittelt werden.

Die Arbeit wurde unter dem Titel: „Medien im Integrationsprozess: Motor oder Bremse? Die Rolle der Medien bei der Integration von Heranwachsenden aus der ehemaligen Sowjetunion“ im kopaed-Verlag veröffentlicht.

Susanne Eggert, Jg. 1968, hat in Trier und Leipzig Psychologie, Kommunikations- und Medienwissenschaft, Germanistik und Hispanistik studiert. Seit 1998 arbeitet sie als wissenschaftliche Angestellte am JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in München. Seit 2005 ist sie außerdem verantwortliche Redakteurin der medienpädagogischen Fachzeitschrift *merz – medien + erziehung*.



## Dr. Jörg Hoepfner, M.A.

„Public Relations für Marken.  
Analyse, Modellbildung und empirische Überprüfung“

Jörg Hoepfner studierte Kommunikations- und Medienwissenschaft, Soziologie und BWL an der Universität Leipzig und war anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Promotionsstipendiat am Lehrstuhl Öffentlichkeitsarbeit/PR. Seit seinem Studienabschluss war er als freier Kommunikations- und Markenberater tätig. Seit Oktober 2010 arbeitet er als PR-Manager und Pressesprecher der BAUR-Gruppe.

Neben seiner Berufstätigkeit nimmt er Lehraufträge an der Leipzig School of Media wahr und publiziert regelmäßig. Die Berufsfeldforschung kann zeigen, dass markenbezogene PR rund die Hälfte der PR-Aktivitäten von Unternehmen und PR-Agenturen in Europa ausmacht. Trotzdem haben deutsche und internationale PR-Forscher das Thema bislang weitgehend vernachlässigt, auch PR-Praktiker behandeln es stiefmütterlich. Vor diesem Hintergrund hat sich die Dissertation thematisch nicht nur Marken, Markenstrategie, Markenkommunikation sowie PR und Marketing gewidmet, sondern analysiert auch aktuelle Rahmenbedingungen der Markenführung sowie sechs kommunikationswissenschaftliche Theorien im Hinblick auf ihren Gehalt für markenbezogene Public Relations. Auf dieser Grundlage entwickelt die Arbeit

einen umfassenden, „Öffentlichkeitsorientierten Ansatz der Markenführung“ (ÖAM). Innerhalb dieses Ansatzes stellt Marken-PR den Teilbereich der Markenkommunikation dar. Seinen Namen erhält dieser Ansatz aufgrund der zentralen Bedeutung der Kategorie „Öffentlichkeit“ für Markenführung: es macht viel Sinn, Marken als „öffentliche Akteure“ zu verstehen, deren kommunikative Aussagen mit den Aussagen aller anderen Marken um die Aufmerksamkeit und die Gunst der Zielpublika konkurrieren. In diesem Zusammenhang sind die Strukturen der Öffentlichkeit sowie die Karrieren von öffentlichen Themen von großer Bedeutung. Die Arbeit wird empirisch komplettiert durch eine Online-Befragung aller Marken-PR-Verantwortlichen der Mitgliedsunternehmen des Markenverbands. Rund 92 Prozent von ihnen geben an, dass ihre Unternehmen Marken-PR betreiben, in der Regel in einem Verständnis, das als unidirektionale Produkt-PR beschrieben werden kann. Der Marken-PR-Einsatz nutzt vor allem Pressearbeit in Fach- und in Publikumszeitschriften und soll primär eine Steigerung der Markenbekanntheit bewirken. Organisatorisch ist die Funktion „Marken-PR“ vor allem in den PR-Abteilungen der Unternehmen verortet.

## Dr. Howard Nothhaft, M.A.

„Kommunikationsmanagement als professionelle Organisationspraxis.“

Howard Nothhaft wurde im Januar 2010 von der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie promoviert. Die Dissertation ist eine theoretisch umfassend fundierte, teilnehmende Beobachtungsstudie und wurde mit „summa cum laude“ benotet. Die ca. 600 Seiten umfassende Arbeit ist als Buch im VS Verlag erschienen.

Howard Nothhaft ist deutsch-britischer Staatsbürger, verheiratet und hat einen Sohn. Er wurde 1973 im fränkischen Coburg geboren, nach einem Umweg über ein Jurastudium in Erlangen kam er 1996 nach Leipzig. Das Studium der Kommunikations- und Medienwissenschaft, Anglistik und Philosophie schloss er 2002 ab. Seine Magisterarbeit zur Qualität der Qualität von Public Relations wurde 2004 mit dem Albert-Oeckl-Preis der Deutschen Public Relations-Gesellschaft ausgezeichnet. Zunächst war er Promotionsstipendiat der Unternehmensberatung für Kommunikation Hering Schuppener, anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Öffentlichkeitsarbeit/Public Relations.

Howard Nothhaft hatte für seine Dissertation führende deutsche Kommunikationsdirektorinnen und -direktoren jeweils eine Woche lang von früh bis spät (teilnehmend) beobachtet und so

untersucht, was Kommunikationsmanager wirklich machen, wie sie im unternehmerischen Kommunikationsmanagement und Management integriert sind und dieses mit strukturieren.

Insgesamt verbrachte Nothhaft 20811 Minuten im Feld, um festzustellen, dass in DAX-Konzernen zwar auch nur mit Wasser gekocht wird – aber dass gerade dies schwer genug ist.

Am Institut lehrt Howard Nothhaft hauptsächlich im Master Communication Management. Sein Schwerpunkt ist strategisches Kommunikationsmanagement und Konzeptionslehre. Er versteht sich als qualitativer Forscher und interessiert sich sehr für die kognitiven Prozesse, die auftreten, wenn Kommunikationsmanager Kommunikation managen.

Nothhaft hat zu den verschiedensten Themen im Schwerpunkt Kommunikationsmanagement publiziert, jüngste oder anstehende Veröffentlichungen:

Zur europäischen Idee der Öffentlichkeit, zu Corporate Social Responsibility, zu Authentizität, zum Flyvberg'schen Ideal phronetischer Forschung. Er interessiert sich für Militärgeschichte, ist ein großer Fan von Winston Churchill, spielt gerne Computerspiele. Er findet noch nicht auf Facebook statt und hält Twitter für ein nervöses Leiden.

## **Dr. Madlen Mammen, M.A.**

„Glaubwürdigkeit in der Online-PR. Eine Mehrmethodenstudie zum Konstrukt Glaubwürdigkeit innerhalb der Organisationskommunikation“

Madlen Mammen, geb. Manteufel, wurde im November 2010 promoviert. Sie studierte Magister KMW und Kulturwissenschaft. Von 2008 bis 2010 war sie Promotionsstipendiatin im HeringSchuppener-Stipendium am Lehrstuhl Öffentlichkeitsarbeit/PR. Seit Juni 2010 arbeitet sie als PR-Beraterin bei Scholz & Friends Agenda, Berlin.

Vor dem Hintergrund, dass offenkundig Desiderate in der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Glaubwürdigkeitsforschung hinsichtlich Online-Medien bestehen, legte Madlen Mammen mit ihrer Dissertation zunächst eine dezidierte Bestandsaufnahme von ca. 150 Glaubwürdigkeitsstudien weltweit vor. Es wurde ein theoretisches Modell entwickelt, das die Ebenen der Glaubwürdigkeitskonstruktion und -bewertung theoretisch und empirisch abbildet. Empirisch arbeitet die Dissertation als Mehrmethodenstudie, wobei eine quantitative und eine qualitative Rezipientenbefragung (2x2x2-faktorielles Design mit einem Messwiederholungsfaktor) sowie eine Expertenbefragung eingesetzt wurde. Die zentralen Erkenntnisse: Auf der medialen Ebene wird Glaubwürdigkeit als Imagedimension vergleichsweise indifferent eingeschätzt. Auf der Botschaftsebene verdeutlicht sich die relative Wirkungs-

macht von ästhetisch-formalen Merkmalen, die über die unabhängige Ästhetik nachvollzogen wurden. Bei geringem Involvement bewerten Rezipienten weniger ästhetische Quellen mit identischem Inhalt als weniger glaubwürdig. Die getesteten Faktoren Involvement und Ästhetik können im Kontext der Glaubwürdigkeitsbewertung als zentrale Prädiktoren bestimmt werden. In der Folge konnte das konzipierte Modell der integrativen Glaubwürdigkeitskonstruktion und -bewertung empirisch fundiert werden. Die Glaubwürdigkeitsbewertung auf der Quellenebene, wirkt sich im Attribuierungsprozess am stärksten aus. Journalistische Quellen werden von den Rezipienten auf der Botschaftsebene als verlässlichste Quelle gewertet. Bedingt durch die immer weniger ausgeprägte Medienkompetenz und die Verknappung von Zeit- und Aufmerksamkeitsressourcen haben Rezipienten Schwierigkeiten, PR-Quellen und journalistische zu unterscheiden. Nutzergenerierten Quellen wird eher eine geringere Glaubwürdigkeit zugeschrieben. Die Arbeit leistet einen Beitrag für die kommunikations- und medienwissenschaftliche Glaubwürdigkeitsforschung und bietet darüber hinaus Impulse für weiterführende Forschungsprojekte.

## Dr. Ulrike Wagner, M.A.

„Medienhandeln und Sozialisation.  
Heranwachsende und ihr Umgang mit Medienkonvergenz.“

Ulrike Wagner wurde im Juli 2010 mit der Dissertation „Medienhandeln und Sozialisation. Heranwachsende und ihr Umgang mit Medienkonvergenz aus gesellschafts- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive“ promoviert. Die Arbeit geht von der These aus, dass die erweiterten Interaktionsmöglichkeiten der Medien die Formen und Möglichkeiten der Teilhabe an der sozialen Welt verändern und Auswirkungen auf die Sozialisation von Heranwachsenden haben. Ausgangspunkte der theoretischen Überlegungen bilden das Konzept des gesellschaftlich handlungsfähigen Subjekts nach dem sozialisationstheoretischen Ansatz von Geulen, der Symbolische Interaktionismus, Konzepte zur Aneignung von Sozialräumen sowie Konzepte zur Mediensozialisation. Die Differenzierung der empirischen Basis zum Umgang Heranwachsender mit konvergenten Medien und Medienstrukturen beantwortet die Frage, wie diese Medienaneignungsweisen von Heranwachsenden in ihre alltäglichen Lebensvollzüge eingebunden werden. Aktuelle empirische Befunde zum Umgang von Heranwachsenden mit konvergenten Medien und Medienstrukturen werden herangezogen und beschreiben, wie Heranwachsende sich in heutigen Me-

dienwelten bewegen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Herausarbeiten von Handlungs- und Aneignungsweisen, die erst mit und über konvergente Medien und Medienstrukturen möglich gemacht wurden. Die Arbeit zielt auf ein erweitertes Verständnis von Sozialisation ab, das Medien als integrativen Bestandteil der verschiedenen Sphären von Sozialisation ansieht. Dabei werden die Elemente für eine Weiterentwicklung sozialisationstheoretischer Überlegungen skizziert und diskutiert, die Medien als konstitutiven Bestandteil von Gesellschaft einbeziehen und der gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit des Subjekts, insbesondere bezogen auf die Erweiterungen in den Interaktionsformen mit und über Medien, Rechnung tragen.

Ulrike Wagner, Jg. 1972, studierte 1991 bis 2000 KMW und Politikwissenschaft in Salzburg und Pavia, 2003 bis 2010 Promotion an der Universität Leipzig, seit April 2009 Leiterin der Abteilung Forschung und seit November 2010 Direktorin am JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis München. Arbeitsschwerpunkte: Mediensozialisationsforschung, Phänomene der Medienkonvergenz, Theorien und Methoden der Kinder- und Jugendmedienforschung.

## Prof. Dr. Michael Kölmel

Honorarprofessor für Medienökonomie und AV-Wirtschaft

Der Medienunternehmer Dr. rer. pol. Michael Kölmel (56) ist zum 1. April 2010 zum Honorarprofessor für Medienökonomie und AV-Wirtschaft am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Abteilung Medienwissenschaft und Medienkultur, der Universität Leipzig ernannt worden. Kontinuierlich unterrichtete Herr Dr. Kölmel und betreute Studierende u.a. bei ihren Seminararbeiten in den vergangenen Jahren. Der Schwerpunkt seiner praxisnahen Lehrtätigkeit lag auf dem Gebiet der Ökonomie des Filmgeschäfts. Michael Kölmel war und ist es ein zentrales Anliegen, den Studierenden die Mechanismen aufzuzeigen, die den Film zu einem relevanten Faktor des Wirtschaftsgeschehens machen.

Die Honorarprofessur ist am Lehrstuhl Medienwissenschaft und Medienkultur bei Prof. Dr. Rüdiger Steinmetz angesiedelt, an dem in folgenden Studiengängen gelehrt wird: Master Kommunikations- und Medienwissenschaft, Schwerpunkt Film, Fernsehen, Online; Master Hörfunk; Bachelor Kommunikations- und Medienwissenschaft.

Der 1954 in Karlsruhe geborene Michael Kölmel studierte zunächst Mathematik an der Universität in Göttingen. 1978 gründete er den ersten Filmclub

und wurde 1981 Besitzer eigener Kinos in Göttingen und Umgebung. 1984 wurde er an der Georg-August-Universität zu Göttingen in Volkswirtschaftslehre zum Dr. rer. pol. promoviert. Im gleichen Jahr gründete er den „Kinowelt“-Filmverleih. Zwischen 1987 und 1989 engagierte er sich darüber hinaus in führenden Positionen renommierter Wirtschaftsmedien, wie zum Beispiel als Chefredakteur des neu gegründeten Wirtschaftsmagazins „Börse Online“. 1990 gründete er den FINANZENverlag mit den Titeln „FINANZEN“ und „Euro am Sonntag“.

1988 zog Kölmel mit der „Kinowelt“ nach München und etablierte das Unternehmen als einen der führenden deutschen Filmverleiher. 1994 entwickelte er das Videolabel „Arthaus“, eine starke Marke für den anspruchsvollen besonderen Film, mit einem Schwerpunkt auf dem deutschen Film der Nachkriegszeit. Drei Jahre später wagte Kölmel den Schritt aufs Börsenparkett und war ab 1998 Vorstand der „Kinowelt Medien AG“. Mit dem Zusammenbruch des Neuen Marktes musste auch die „Kinowelt AG“ 2001 Insolvenz anmelden.

Seit 1998 baute der Fußballfan Kölmel mit seinem Unternehmen „Sportwelt Beteiligungs GmbH“ auch die Aktivitä-

ten im Sportrechtehandel aus und ging insgesamt elf Kooperationen mit deutschen Fußballclubs ein, u.a. mit Borussia Mönchengladbach, dem Karlsruher Sport-Club, Rot Weiss Essen, FC Sachsen Leipzig und Union Berlin. Mit der neu gegründeten „Kinowelt GmbH“ wagte Dr. Michael Kölmel 2003 den Neuanfang seines Filmgeschäfts in Leipzig und erwarb dazu von der „Kinowelt Medien AG i.l.“ den Filmbestand und die Mehrzahl der Tochtergesellschaften. Schnell wuchs das neue

Leipziger Unternehmen auf mittlerweile 160 Mitarbeiter und ist nun wieder einer der führenden unabhängigen Kinoverleiher und DVD-Produzenten Deutschlands. Kölmel verkaufte das Unternehmen 2008 an den französischen Medienkonzern „Vivendi“. Die „Red Bull Arena“ (ehemals: Leipziger Zentralstadion) ist ebenfalls im Eigentum der Familie Kölmel. Im Besitz Kölmels befindet sich auch der Verlag „Zweitausendeins“ und der „Filmgarten“ in der Burgstraße, gleich neben dem KMW-Institut.



**Neu berufen:** Dr. Michael Kölmel

Im Wintersemester betreut der neue Honorarprofessor Master KMW-Studenten bei zwei Kurzfilmprojekten: der „Youtube-Rolle“ und Interviews mit RegisseurInnen auf dem Internationalen Festival DOK Leipzig. Im November stellte er an einem Offenen Montag den von ihm produzierten Film „Das Leben ist kein Heimspiel“ (Regie: Frank Marten Pfeiffer und Rouven Rech) über den märchenhaften Aufstieg des Dorfvereins TSG Hoffenheim vor dem Kinostart vor. Im Sommersemester 2011 wird er im Master KMW gemeinsam mit dem Produzenten Olaf Jacobs ein Modul über Filmökonomie und Filmdistribution unterrichten.

## Prof. Dr. Werner Süss

Honorarprofessor für Unternehmenskommunikation

Dr. iur. Werner Süss, Vorsitzender der Geschäftsführung von Vattenfall Europe Sales GmbH, ist von der Universität Leipzig zum Honorarprofessor für Unternehmenskommunikation ernannt worden.

Werner Süss, Jahrgang 1963, studierte von 1982 bis 1989 mit einem Bayerischen Begabtenstipendium an der LMU München und schloss sein Studium mit dem 1. Juristischen Staatsexamen ab. Von 1987 bis 1991 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Juristischen Fakultät (Lehrstuhl für Rechtsgeschichte und Zivilrecht) der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig und wurde dort 1991 zum Dr. iur. promoviert. Anschließend wirkte er unter anderem als Vorstandsassistent, Leiter des Vorstandsbüros und ab 1998 zusätzlich als Leiter Öffentlichkeitsarbeit der Bayernwerk AG (VIAG-Konzern) und leitete danach den Bereich Unternehmenskommunikation der E.ON Energie München mit Verantwortung für Medienarbeit, Public Affairs und interne Kommunikation. Damals begleitete er die Fusion der Preußen Elektra AG und der Bayernwerk AG zu E.On Energie AG im Rahmen eines Change Managements. 2001 und 2002 war Dr. Süss Vorsitzender des Lenkungskreises Kommunikation im

Verband der Deutschen Elektrizitätswirtschaft (VdEW, heute BDEW).

Seit 2002 trägt Süss als Geschäftsführer und seit 2008 als Vorsitzender der Geschäftsführung der Vattenfall Europe Sales Hamburg/Berlin unternehmerische Verantwortung bei einem der größten Stromvertriebe Deutschlands. Professor Süss, der auch mehrere Aufsichtsratsmandate im In- und Ausland wahrnimmt, hat am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig (Abteilung Kommunikationsmanagement und Public Relations) seit 2002 regelmäßig Lehraufträge zum Thema Management und Unternehmenskommunikation übernommen.

Unter der Leitung von Süss sind mehrere empirische Forschungsprojekte durchgeführt worden. Eine aktuelle Studie zum Branding in Commodity-Branchen wird in Kürze im betriebswirtschaftlich orientierten Gabler-Verlag als Buch publiziert. Professor Süss, der regelmäßig öffentliche Vorträge zur Energiethemen hält, wird sich in der Lehre weiterhin im Leipziger Master-Studiengang „Communication Management“ engagieren und dabei insbesondere seine internationalen Erfahrungen als General Manager einbringen. Die Einbeziehung der Perspektive des Top-Managements und



der Unternehmensführung in der Lehre kommt dadurch in Leipzig künftig auch personell stärker zum Ausdruck.

Die Stärkung der kommunikationswissenschaftlichen Expertise durch die Erfahrungen und Sichtweisen eines ausgewiesenen Top-Managers mit akademischem Hintergrund wird den Studierenden des Master-Studiengangs Communication Management und dem Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft zu Erfahrungen und Sichtweisen verhelfen, die in einer Kommunikations- und Mediengesellschaft wichtig sind.

### **Publikationen** (Auswahl):

Heinrich Dernburg – Ein Spätpandekrist im Kaiserreich. Leben und Werk (Dissertation), Münchner Universitätschriften/Juristische Fakultät, Abhandlungen zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung Band 74, Ebelsbach 1991, 288 S.

Power of the next generation. In: Söder, Markus & Helge C. Brixner (Hrsg.): Start in die Zukunft: Das Future Board, Hanns Seidel Stiftung, Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen Band 3, München 1998, S. 42-45.

Ökologische Verantwortung eines Energieversorgungsunternehmens in einem liberalisierten Strommarkt. In: Zur Ökonomie und Ökologie künftiger Stromversorgung, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Rundgesprä-

che der Kommission für Ökologie Band 19, München 2000, S. 67-74.

Strom nach dem Cafeteria-Prinzip. In: energy 3/2005, S. 16-17.

Stromvertrieb in einem Commodity-Markt. In: e/m/w, Zeitschrift für Energie, Markt, Wettbewerb, 5/2005, S.18-20.

Energie nach Maß: Die Herausforderungen beim Vertrieb an große Kunden. In: ZfK Zeitschrift für Kommunalwirtschaft, 6/2005, S. 10.



**Neu berufen:** Dr. Werner Süss



## „Ich bin ein großer Leipzig-Fan!“

*Prof. Dr. Martin Welker im Kurzinterview mit Benjamin Bigl*

*Lieber Herr Welker, seit Anfang Oktober vertreten Sie die Professur Journalistik I. Wie werden Sie sich speziell in die Lehre am Institut einbringen?*

Innerhalb des Master Journalismus gibt es ja leider wenig Variationsmöglichkeiten, das Angebot ist somit weitgehend festgelegt. Ich vertrete den Schwerpunkt Print und Internet, so dass ich insbesondere die Themen Informationsbearbeitung und Informationsbeschaffung anbieten werde, aber dazu gehört natürlich auch die Recherche und medienethisches Handeln.

*Welche Themen interessieren Sie denn besonders in der Forschung?*

Mein Steckenpferd ist das Internet und insbesondere die Recherchemöglichkeiten des Internets. Das deckt sich denke ich ganz gut mit dem, was Professor Haller hier am Institut etabliert und betrieben hat. Besonders interessieren mich neuere Phänomene, die mit dem Aufkommen des Internets verbunden sind. Dazu gehören zum Beispiel auch die Gefahren und Probleme für die journalistische Berichterstattung. Wenn ich innerhalb dieses knappen Jahres die Möglichkeiten habe, würde ich da gerne etwas mehr dazu machen.

*Haben die Studierenden die Möglichkeit, sich dort mit einzubringen?*

Ja, aber selbstverständlich! Wir werden dazu einen Themenkatalog erstellen und ich kann die Studierenden nur motivieren, auf diesen dann zurückzugreifen und sich einzubringen!

*Sie waren ja bis vor zwei Jahren schon einmal hier in Leipzig. Was hat sich denn in der Zwischenzeit so verändert?*

Ich bin ein großer Leipzig-Fan! Besonders im Stadtbild hat sich so einiges verändert, gerade wenn ich mir das Areal der ehemaligen Blechbüchse oder die Randbebauung des Bildermuseums so anschau. Die finde ich eigentlich sehr gelungen. Und natürlich die Universität selbst, die auf dem Augustusplatz mit Riesenschritten wächst. Das sieht ja selbst für einen architektonischen Laien wie mich sehr spannend aus und setzt tolle Akzente für die Stadt wie ich finde. Und was die Arbeit am Institut betrifft, da arbeite ich mich gerade erst ein, da müssen Sie mich in vier Wochen noch mal fragen!

*Vielen Dank für das Gespräch!*

## „Mein Dozent geht auf die gleiche Party!“

*Juniorprofessor Dr. Mundhenke im Kurzinterview mit Benjamin Bigl*

*Lieber Herr Mundhenke, seit kurzem haben Sie die erste Juniorprofessur für „Mediale Hybride“ am Institut inne. Was können wir uns unter medialen Hybriden vorstellen?*

Mediale Hybride sind ein Umbruchphänomen, welches gerade stark in der Diskussion ist. Da gibt es verschiedene Ansätze. Ich beschäftige mich vor allem mit der so genannten Hybridisierung von technischen Medien. Konkret bedeutet das, dass sich Medienangebote über verschiedene Träger entwickeln. So kann man beispielsweise seit einiger Zeit über das Internet Fernsehen schauen. Der andere Punkt betrifft Hybride zwischen verschiedenen Gattungen, so beispielsweise zwischen den Filmgattungen des Dokumentarfilms oder des Spielfilms, die sich immer mehr annähern. Das ist auch ein Prozess, den man mit Hybridisierung beschreiben kann.

*Wird es in den nächsten Monaten auch Veranstaltungen zu diesen Themen geben?*

Ich stelle mir das so vor, dass anknüpfend an meine eigenen Forschungen in diesem Bereich Masterstudierende eigene Forschungen realisieren können,

was aber auch durchaus für einige Bachelorstudierende im Rahmen der Bachelorarbeit interessant sein könnte.

*Nun sind Sie mit 34 Jahren noch verhältnismäßig jung. Wie fühlt es sich an, jetzt als „Herr Professor“ angesprochen zu werden?*

Bisher hat sich das stark in Grenzen gehalten! Zum Einen da ich in den letzten beiden Jahren hier schon als Mitarbeiter beschäftigt gewesen bin und mich die meisten kennen. Zum anderen versuche ich mit den meisten auf Augenhöhe umzugehen. Die Studierenden freuen sich ja auch sehr, wenn ich in einer Kneipe auftauche: „Mensch, mein Dozent geht auf die gleiche Party!“ Aber daran wird sich denke ich auch nicht viel ändern, nur in so fern, dass es etwas weniger werden wird, da ich ja jetzt auch mehr zu tun habe.

*Vielen Dank für das Gespräch!*

## „2010 ging es hoch her“

Bericht des Fachschafftsrates 2010

Im Jahr 2010 ging es auch beim FaRa KMW wieder hoch her: neben den alltäglichen Aufgaben in Gremien und Sitzungen widmeten wir uns wie immer nach bestem Wissen und Gewissen den Studierenden am Institut, sei es bei Veranstaltungen, in Feedback-Runden und den Ersti-Tagen, an denen wir den neuen Studierenden am Institut mit Rat und Tat zur Seite standen, aber auch bei unserer Kneipenrallye gewährtem wir einen Einblick in das Leipziger Leben abseits der Uni.

Doch wenn man über die Aktivitäten des Fachschafftsrates KMW berichten will, kommt man nicht darum herum ein Jahr zurückzugehen. Im Dezember 2009 wagten wir auf Einladung der Interessengemeinschaft Publizistik (=Fachschafftsrat in Österreich) der Universität Wien den hochschulpolitischen Blick über den Tellerrand und fuhren zu unserer ersten Fachschafftsagung. Gemeinsam mit 50 weiteren Teilnehmern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz diskutierten wir intensiv über den Bolognaprozess und die Fachschafftsarbeit an den verschiedenen Universitäten. Mit einer Fülle von Ideen und Eindrücken im Gepäck war die Sache für uns schnell klar: das wollen wir auch in Leipzig. Und so fand vom 27. bis 30. Mai 2010 die erste Leip-

ziger Medienfachschafftsagung, kurz MeFaTa, statt. In zwei Workshops diskutierten die Teilnehmer über den perfekten Bachelor sowie die studentische Selbstverwaltung und Hochschulpolitik ihrer Universitäten. Eine dritte Arbeitsgruppe entwickelte das bei der vorherigen Tagung in Wien ins Leben gerufene Wiki weiter. Dieses will in Zukunft versuchen, einen kompakten Überblick über Medienstudiengänge in den drei Ländern zu liefern. Bei dieser Tagung hatten wir die einmalige Möglichkeit unsere eigene Studiensituation mit der der Studierenden anderer Universitäten zu vergleichen. So studieren am Institut für Publizistik in Wien 6.000 Studenten und das bei 4 Professoren. Idyllisch sieht es dagegen in der Schweiz aus. Wer 60 Leistungspunkte im Bachelor KMW vorweisen kann, ist automatisch in den Master immatrikuliert, ohne Auswahlgespräche oder eine begrenzte Anzahl an Studienplätzen. Aber auch nur wenn man sich die Gebühren der Eidgenossen leisten kann. Die nächste Tagung soll im März im schönen Fribourg in der Schweiz stattfinden. Und wir wollen natürlich wieder dabei sein.

Aber neben diesem hochschulpolitischen Training musste die Mannschaft des Fachschafftsrates in die Offensive

gehen, um einmal im Fußballjargon zu bleiben, der die Weltmeisterschaft 2010 prägte. Die sächsische Landesregierung wollte den akademischen Nachwuchs OHNE Vorbereitung in Form von Tutorien und Seminaren auf das Spielfeld der Universität lassen. Somit wäre ein qualifizierender Sieg im Bachelorsystem nur schwer möglich gewesen. Der Fachschaftsrat zeigte der Universität, und damit auch der sächsischen Landesregierung, die rote Karte und schaltete einen Anwalt ein, der das Spiel zugunsten der Studenten (ab)pfiff. Gelder wurden bereitgestellt, wenn auch nicht in dem Umfang, wie

sie für eine ordentliche Lehre angemessen sind, aber wir bleiben spielerisch und hochschulpolitisch am Ball, denn so leicht geben wir uns nicht geschlagen. Genauso wie bei der Bachelorrevision, die nun endlich durch den Fakultätsrat auf den Weg gebracht wurde. Wir hoffen sehr, dass sich nach mittlerweile fünf Jahrgängen, die im starren Korsett des Bachelors in Leipzig studieren, die Lehrsituation verbessert und die Studierenden einen Studiengang bekommen, den sie verdienen. Das wäre unser Weihnachtsgeschenk.



**Organisationsfreudig:** Der Fachschaftsrat 2010

## Der KMW Talenteabend 2010

am 11. Mai 2010 in der Moritzbastei Leipzig

Im Mai 2010 war es wieder soweit – der Fachschafftsrat suchte DAS Talent des Instituts. Aufwendige Werbekampagnen, Mundpropaganda und persönliche Ansprachen bescherten uns viele hoffnungsvolle Nachwuchskünstler. Nach langer Zeit konnten wir endlich auch wieder einmal zwei Professoren auf die Bühne der Moritzbastei holen. „PR-Papst“ Günter Bentele sowie „Buchgott“ Siegfried Lokatis verzauberten das Publikum mit ihrem Können am Piano. Am Ende aber konnten sich beide leider nur im Mittelfeld behaupten – die Konkurrenz der Studierenden war einfach zu stark.

Mit Musik versuchten die meisten Kandidaten ihr Glück. Jan Kröger, bereits

die Zuschauer mit seinen selbst geschriebenen und bisweilen hochgradig amüsanten Texten. Trotz virtuosem Klavierspiel und ausgefallener Lightshow reichte es in diesem Jahr jedoch nur zum Vize-Talent. Von weit her kam Eric Schau mit seiner Gitarre. Die gefühlvollen Lieder des Kaliforniers zogen das Publikum ebenso in ihren Bann wie die kraftvolle Stimme von Sandra Friedrich.

Eine Premiere im doppelten Sinne stellte der Auftritt von Rebecca Wystup dar. Zum einen hatte der KMW-Talenteabend noch nie zuvor eine Poetry-Slamerin auf seinen Bühnen begrüßen können, und zum anderen war es auch der allererste Gehversuch von Rebecca



vor wenigen Jahren als Talent ausgezeichnet, begeisterte auch dieses Mal

in dieser Kunst. Belohnt wurde er mit Platz drei. Die Nachwuchsrockband

„The Substitute“ schließlich senkte mit ihren jungen Mitgliedern den Altersdurchschnitt und brachte die Menge mit ihren Klängen zum Tanzen. Doch niemand erntete mehr Applaus als die Kerle Mit Weitblick. Mit ihren ganz eigenen Versionen der Hits von Sido und

DJ GrandMcApe. Es wurde getanzt, mitgesungen und bis tief in die Nacht gefeiert. Der Erfolg des Abends ist dem unglaublich wundervollen Publikum zu verdanken. Selten sah man so viele Menschen beim Talentabend. Es wurden viele Fotos von allen Kandidaten



**Souverän moderiert:** „And the winner is: Die **Kerle Mit Weitblick!**“

den Fantastischen Vier, „Mein Dorf“ sowie „KMW - mit freundlichen Grüßen“, gelang den beiden Jungs ein ungefährdeter Sieg.

Während die Stimmen für die Kandidaten ausgezählt wurden, hat die Band „Karma Gold“ das Publikum mit ihren selbst geschriebenen Liedern auf beste Art und Weise unterhalten. Auch nach der Siegerehrung steppte der Bär mit

gemacht. Bei Interesse kann man sich diese auf der Fachschaftsrat – Website in der Fotogalerie bei „KMW Talentabend 2010 in der Leipziger Moritzbastei“ ansehen.

**[www.uni-leipzig.de/~farakmw](http://www.uni-leipzig.de/~farakmw)**

## Spuren

Michael Haller hat mehr als anderthalb Jahrzehnte in Leipzig gelehrt und geforscht. *Von Siegfried Schmidt*

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind, klagt Schiller im Lied von der Glocke. Wenn man es eigentlich auch nicht glauben mag: Michael Haller hat das Pensionsalter erreicht und ist im September 2010 offiziell aus dem Institut ausgeschieden. Wir wissen nicht, wie er selbst seine Leipziger Jahre als Journalistiklehrer und -forscher in den nun bald zu erwartenden Memoiren bilanzieren wird. Eine Fußnote können sie kaum sein. Denn seine Berufung an die Alma mater wäre ohne die gesellschaftlichen Umwälzungen, die sich 1989/90 in Deutschland und Europa vollzogen haben, ohne die Friedliche Revolution, ohne die Demonstranten vom Leipziger Ring und Karl-Marx-Platz undenkbar gewesen. Sie brachten auch einen Einschnitt in das Leben von Michael Haller.

Mit der Umgestaltung der Universität stand zunächst, wie hätte es anders sein können, die Journalistenausbildung in Gänze zur Disposition. Sie konnte schließlich fortgesetzt werden. Wieder einmal war Gründerzeit. Karl Friedrich Reimers, Ordinarius aus München, wurde zum Gründungsdekan berufen. Anfangs war ja an mehr als ein Institut gedacht worden. Eine Kommunikations- und Medienwissenschaft-

liche Fakultät sollte entstehen. Dann die gute Entscheidung, den Neubeginn auf der Ebene eines Instituts zu wagen. Im Dezember 1993 war es soweit. Aber welche Turbulenz zwischen 1989 und 1993! Abwicklung der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität, landesweit als Rotes Kloster apostrophiert, Fluktuation unter den hauptamtlichen Lehrkräften durch Evaluierung und Kündigungen, Unterstützung durch Gastlehrkräfte aus westdeutschen Instituten, Einrichtung eines Übergangsstudiensprogramms für die laufenden Curricula, Erarbeitung von Profillinien für das neue Institut, Erarbeiten neuer Lehrinhalte. Dabei keinen Tag Unterbrechung des Lehrbetriebs.

Gertraud Linz, neu berufene Professorin für das Fach, wird die Leitung der Abteilung Journalistik übertragen. Bald gehört auch Michael Haller zur Mannschaft. Zunächst wirkt er für einige Semester als Gastprofessor, ist aber in verschiedenen Gremien an der Profilierung der Ausbildungsziele und der Feinjustierung der Rahmenordnungen für künftig drei Journalistikstudiengänge bereits beteiligt. Es ist nicht übertrieben zu sagen: Der Mann aus Hamburg war im Unterschied zu manchem anderen Bewerber für ein Lehramt praktisch



und theoretisch schon vielfach ausgewiesen. Seine journalistische Laufbahn begann in den sechziger Jahren. In den Redaktionen renommierter Blätter wie der Basler Zeitung und der Weltwoche (Zürich) hat er redaktionelle Kompetenzen erworben und seine Fähigkeiten entdecken und ausprägen können. Im Schweizer Radio hat er hörfunkspezifische Fertigkeiten erworben und mit seinen Leistungen auf sich aufmerksam gemacht. Über zehn Jahre gehörte er der Redaktion des Spiegel an. Er war am Aufbau des Ressorts Dossier der ZEIT beteiligt und leitete es drei Jahre. Als er die Festanstellung aufgab, gründete er ein eigenes Büro, mit dem er die Medienentwicklung begleitete, blieb aber der ZEIT über einen Autorenvertrag weiter verbunden. Michael Haller war Mitherausgeber und Redaktionsleiter der Zeitschrift *sage & schreibe*. Bekanntheit hatte Haller auch durch seine praxisnahen Handbücher (Recherchieren, Die Reportage, Das Interview) und weitere Schriften, so zur Medienethik und zur Medienpolitik, erlangt.

Bleibt anzufügen, dass Michael Haller an vielen journalistischen Ausbildungsstätten der Bundesrepublik und des Auslands als Gastdozent Erfahrung gesammelt hatte und sehr geschätzt wurde. Für einen Berliner Kollegen ist Michael Haller zudem im besten Sinne des Begriffs ein „dynamischer Unternehmer“, dessen vielfältige Praxiserfahrungen, auch in Management-Funktionen, dem

Institut sehr zugute kommen werden. Welche Akzente Michael Haller bei der Ausbildung in Leipzig setzen möchte, zeigt ein Blick in seine ersten Lehrangebote für das Sommersemester 1993. Da gibt es vierzehntägig jeweils eine zweistündige Vorlesung und ein Seminar zu Grundfragen des Journalismus, die er zusammen mit Gertraud Linz bestreitet. Da verantwortet er mit Mitarbeitern ein Seminar und eine Übung zur Methodik des Recherchierens. Hier werden Grundlagen der Informationsbeschaffung und -überprüfung, Recherchetypen und -verfahren und schließlich die verschiedenen Rechschritte von der Themenwahl bis zum fertigen Beitrag behandelt. In diesem Semester hat er außerdem noch ein Projektseminar im Plan. Unter Einbeziehung der Studierenden werden strukturelle Probleme der Printmedien in den neuen Bundesländern untersucht.

Bereits diese wenigen Sätze zu Themen und Inhalten seiner Lehrveranstaltungen lassen in Umrissen erkennen, was Haller in Lehre und Forschung einzubringen gedenkt, welches Profil er verkörpert. Er ist erstens jenseits aller Verästelungen dieses weitläufigen Gebiets der Medienwissenschaft der profilierte Journalistiktheoretiker und -methodiker, der aus dieser Position heraus auch immer den Bezug zur Praxis herstellt und für den das unmittelbare praktische Üben der Studierenden keinen Appendix darstellt, sondern integraler Bestandteil des Curriculums ist.



## Zum Ausscheiden von Michael Haller

Zweitens verfügt er, wie sich in den Folgejahren immer stärker erweist, über eine Themenbreite, die den Journalismus mit seinen Möglichkeiten und Wirkungen in den Zusammenhang mit der Gesellschaft insgesamt bringt.

Dieses Grundverständnis des Fachs ist auch bei Gertraud Linz und der Mehrzahl der Mitarbeiter der neu gebildeten Abteilung Journalistik ausgeprägt. Tragisch, dass es Gertraud Linz nicht vergönnt war, an der weiteren Ausarbeitung dieser Profillinie und an deren praktischer Umsetzung in Lehre und Forschung mitzuwirken. Eine schwere Krankheit zwingt sie schon im Wintersemester 1993/94, bald nach der Institutsgründung, zum Rückzug. Der Verfasser dieser Zeilen, in dieser Zeit Studiendekan der jungen Fakultät, übernimmt von ihr den Staffelfstab. Zum Wintersemester 1994/95 wird Michael Haller, nunmehr zum Professor für Allgemeine und Spezielle Journalistik berufen, Leiter der Abteilung.

Unter weiterhin schwierigen Bedingungen gestaltet sich die Arbeit. Die Ausbildungsprofile für den Diplomstudiengang, das Magisterhauptfach und das Magisternebenfach Journalistik werden präzisiert und in den entsprechenden Studien- und Prüfungsordnungen fixiert. Wer diese Zeit erlebt hat, weiß, dass die praktische Umsetzung des anspruchsvollen Studienprogramms eine Herkulesaufgabe darstellt. Unter den hauptamtlichen wissenschaftlichen Mitarbeitern gibt es, partiell weiter als Fol-

ge der Abwicklung, immer noch eine starke Fluktuation. Flexibilität ist ein Gebot der Stunde. Viele Gastlehrkräfte müssen herangezogen und betreut werden. Michael Hallers sagenhafte Kontakte wirken dabei zuweilen Wunder. Hochrangige Gäste, Wissenschaftler oder leitende Journalisten, können nicht selten von heute auf morgen, jedenfalls kurzfristig, für Semesterkurse gewonnen werden.

Die Situation dieser Anfangsjahre ist vor allem auch deshalb so prekär, weil wir in den Journalistik-Studiengängen außerordentlich hohe Studentenzahlen haben. Leipzig gewinnt auch bei Studierenden aus den alten Bundesländern mehr und mehr an Anziehungskraft. Neben dem Reiz mancher Kursangebote spielt die Neugier auf den für viele „wilden Osten“ eine Rolle. Nicht wenige, die sich nur für ein oder zwei Semester immatrikulieren lassen wollten, bleiben und schließen hier ihre Studien ab. Das Institut und die Universität Leipzig insgesamt erweisen sich für viele als sehr attraktiv. Die Überlastung nimmt zu. Besonders im Grundstudium müssen Seminare häufig dreimal und öfter angeboten werden, um den Bedarf wenigstens annähernd decken zu können. Für die Journalistik-Studiengänge muss die Notbremse gezogen werden. Der Numerus clausus wird eingeführt und zudem, stark betrieben von Michael Haller, eine Eignungsprüfung für die Zulassung zum Studium. Jeder weiß, das Verfahren hat

## Zum Ausscheiden von Michael Haller

sich bewährt. Ein wichtiger Akzent für die Ausbildung von Diplomjournalisten wird mit der Einführung des integrierten Volontariats gesetzt. Das ist für Leipzig zwar nicht neu, aber Haller sorgt mit dafür, dass es unter der neuen Konstellation Bestandteil der Ausbildung wird. Neben dem neunsemestrigen Studium muss jeder, eingebettet in das Curriculum, ein in der Regel zwölfmonatiges redaktionelles Volontariat in einem Me-dienbetrieb absolvieren. Bei der Gewinnung attraktiver Volontariatsredaktionen stellt der Name Haller nicht nur im Printbereich zweifelsfrei eine Zugnummer dar.

Mit welchem Ernst das praktische Üben während des Studiums betrieben wird, zeigen zwei Maßnahmen, die von den allermeisten Studenten begeistert begrüßt werden. Ab Mai 1995 verfügt das Institut über ein eigenes Uni-Radio. Viele Studierende der Journalistik und anderer Studiengänge erwerben seitdem bei mephisto 97,6 hörfunkpraktische Kenntnisse und bilden ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auf diesem Gebiet aus. Für die Printausbildung entsteht bald darauf ein Pendant.

Auf Initiative von Michael Haller wird in Zusammenarbeit mit der Chefredaktion der Leipziger Volkszeitung, unterstützt von der Sparkasse Leipzig, die von Studenten gestaltete Campusseite eingeführt. Das Projekt hat bis heute seine Anziehungskraft nicht verloren und wurde 2009, wiederum vor allem durch Haller auf den Weg gebracht,

um eine Campus-Onlineredaktion ergänzt.

Der Chronist sieht sich außerstande, die Aktivitäten von Michael Haller in den Jahren des Umbruchs und Aufbruchs lückenlos getreulich nachzuzeichnen. Dazu wäre auch Goethes Eckermann nicht fähig gewesen. Ich behaupte: Nicht einmal Haller selbst wäre dazu imstande. Zur Gesamtschau aber gehört: Hallers Betätigungsfeld war auch in diesen Jahren nie nur auf Leipzig begrenzt, sein Wirkungsradius war wesentlich weiter. An vielen Orten, wo es um Journalistenausbildung oder um Redaktionsmanagement geht, ist der umtriebige Mann präsent, in Deutschland oder auch im Ausland. Michael Haller spielt immer auf mehreren Klavieren zugleich. Daran wird auch der sogenannte Ruhestand nichts ändern. Damit erübrigt sich, ihm Diätregeln für Pensionäre mit auf den Weg zu geben. Haller lebt von Luft und Arbeit. Bleibt zuletzt für einen gewissen Herrn Grube anzumerken: Die Deutsche Bahn AG wird durch den veränderten Status ihres wohl treuesten Fahrgastes zwischen der Hansestadt Hamburg und Leipzig kaum einen wirtschaftlichen Verlust registrieren müssen. Er bleibt mit Sicherheit der Schiene treu.

Mehr als anderthalb Dezennien hat Michael Haller die Leipziger Journalistik und das Institut für KMW wesentlich mitgeprägt. Viele Spuren werden bleiben.

## Ein Qualitätssucher

Von Hans-Jörg Stiehler

Für mich verbinden sich mit Michael Hallers zwei Grundzüge: das des energischen Gründers und Erbauers auf der einen Seite, das des bedächtigen und nachdenklichen Suchers auf der anderen.

Dass Michael Haller durch seine Berufung an die Universität Leipzig 1994 zwangsläufig zur „Gründergeneration“ gehören musste, ist trivial. Gründen mag auch seinem Naturell entsprochen haben und entsprechen. Doch hatte der frühe Tod der ersten C4-Professorin für Journalistik, Gertraud Linz, ihrem ersten Kollegen auf der C3-Proffessur einen Alleingang im Aufbau des Diplomstudiengangs Journalistik zugemutet. Noch war der Zugang offen und die Studierenden strömten in alle Studiengänge des Instituts. Noch war der Weg, die Geschichte und die Traditionen des Ortes für die eine moderne Medienausbildung im gerade vereinten Deutschland produktiv zu machen, nur grob bestimmt. Das Institut, zumindest in der Journalistik Nachfolger der früheren Sektion der Karl-Marx-Universität, stand unter kritischer Beobachtung. Und was universitäre Journalistenausbildung sein soll oder kann, wurde gerade wieder einmal diskutiert. Ich erinnere mich noch gut an das Ringen um die ersten Studienordnungen. Die Entscheidung

fiel für einen Diplomstudiengang mit kombinierten Hauptfach, also für die Verbindung von Sach- und kommunikativer Vermittlungskompetenz, mit integriertem Volontariat, das mit den Berufsverbänden auszuhandeln und den Redaktionen abzugewinnen war, und dass möglichst „komplette Absolventen“ hervorbringen sollte. Nicht diese Grundentscheidungen sind mir in besonderer Erinnerung, sondern die Geschwindigkeit und Entschiedenheit, mit der sie umgesetzt wurden. Das ist eine Leistung von bleibendem Wert.

Mit ähnlicher Konsequenz hat Michael Haller dann später die Entwicklung des Instituts für Praktische Journalismusforschung (IPJ) vorangetrieben. Die Situation war gerade günstig, aber die Gunst der Stunde musste ergriffen werden. Nach der Gründung 1999 suchte die Medienstiftung der Sparkasse Leipzig nach einem öffentlichkeitswirksamen Projekt. Das Konzept, in einem der Universität angelagerten praxisnahe Forschung und Nachwuchsförderung zu verbinden, überzeugte den Stiftungsrat. Dass man Qualität im Journalismus nur mit erheblichen theoretischen Bauchschmerzen bestimmen kann, hat Michael Haller zwar lange beschäftigt, aber nicht grundlegend irritiert. Qualitätsjournalismus als spezielles Amalgam

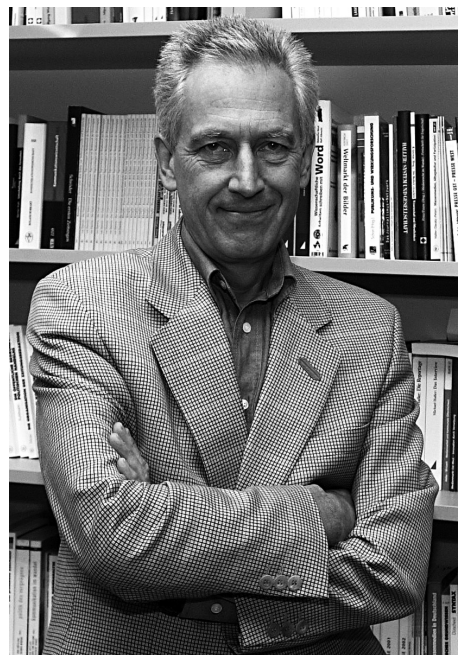
## Zum Ausscheiden von Michael Haller

von journalistische Haltung bzw. Ethik und Methode ist für ihn ein bewahrenswertes Gut. Und sein Forschungsinteresse galt besonders den Printmedien. Mit einem Benchmarking – Projekt hat er journalistische Qualität als empirischen Forschungsgegenstand zu etablieren geholfen. Und mit den im IPJ etablierten Untersuchungen von Wahrnehmungen mittels technischer Aufzeichnung von Nutzungsmustern (Eye-Tracking, Reader Scan) und der Studie von crossmedialen Nutzungsmustern durch Befragung in einem mit Reaktionen gemeinsam entwickelten Nutzerpanel hat Michael Haller – durchaus an vorderer methodischer Front – Beiträge zu einer qualitätsreichen Bewegung im Grenzbereich von Grundlagen- und angewandter Forschung geleistet. Zur würdigenden Charakterisierung des Gründers und Qualitätssuchers Michael Haller gehört sicherlich viel mehr. Auf alle Fälle muss „Message“, die „Internationale Zeitschrift für Journalismus“ erwähnt. Ich lese dieses von Michael Haller konzipierte und editierte Heft gern und mit Gewinn. Es ist ein Medium der Qualitätssuche und Qualitätssicherung im Journalismus, und darin vermutlich ebenso gefährdet wie sein Gegenstand. Es problematisiert die verschiedensten Facetten nachhaltigen Journalismus' vornehmlich auf empirische Weise, und versucht, Befunde der Medien-, speziell der Journalismusforschung nachvollziehbar zu machen und in einen praxisorientierten Kontext zu stellen. Das ist – wie vieles ande-

re – eigentlich eine kaum realisierbare Anmaßung. Es geht trotzdem auf.

Wir hatten es anfangs nicht ganz einfach miteinander. In den frühen 90ern versuchten wir ein gemeinsames empirisches Projektseminar, das zunächst zu keinem produktiven Miteinander führte. In meinem ersten kurzen Dekanat 1994/95 musste ich Personalentscheidungen in anderer Weise treffen, als sie sich Michael Haller gewiss vorstellen und wünschen konnte. Diese Probleme – sicher auch wurzelnd in unterschiedlichen Biographien – haben sich ausgewachsen.

Ein spätes Geständnis ist dennoch fällig: Die von MH getragenen Sakkos fand ich immer einen großartigen Ausweis von Lebensart! (siehe Bild)



## Der theorieverbundene Praktiker, der praktische Theoretiker

Ohne Präzision, ohne Klarheit keine Geschichte. *Von Harald Rau*

„Gehen Sie doch zum Lachen in den Keller!“ Dies ist keine Empfehlung, einen bestimmten Volksstamm Deutschlands – vielleicht im Rahmen einer Selbsterfahrungsreportage – näher unter die Lupe zu nehmen. Es ist ein Satz, der heute und an dieser Stelle stellvertretend für die konsequente Praxisnähe aller Forschungsansätze steht, die Michael Haller in den vergangenen Jahren initiiert und erfolgreich implementiert hat. Worauf also achten Leser einer Tageszeitung, wie führen Sie ihren Blick über die Seite, wann sind sie bereit, sich auch im unteren Viertel der Seite – dem Keller – festzulesen, und wie lassen sich Layout und Inhalt perfekt aufeinander abstimmen? All dies sind Fragestellungen, die im Eingangszitat stecken: „Gehen Sie doch zum Lachen in den Keller“ bedeutet also, dass eher „Soft News“ und „Heiteres“ den Otto-Normal-Regionalzeitungsleser am unteren Seitenrand verweilen lassen. Eine banale Erkenntnis?

Nein! Denn sie zeigt uns, wie sehr Lesegewohnheiten und Layout, wie sehr thematisch-inhaltliche Qualität und psychische Faktoren miteinander verschränkt sind. Es ist eine Erkenntnis, deren Tragweite man erst in der Redaktion erkennt, an jenem Ort, an dem tagtäglich darüber entschieden werden muss,

in welcher Form, in welchem Umfang und mit welchen grafisch unterstützten Hilfsmitteln ein Thema weiter verarbeitet und umgesetzt wird. An einem Ort, an dem noch immer vielfach und überwiegend ein diffuses Bauchgefühl entscheidet, hat die Blickverfolgung bei Tageszeitungslesern Einzug gehalten und sie gibt mit Hilfe der entsprechend unterstützenden wissenschaftlichen Methodik klar darüber Auskunft, welche Tageszeitungsangebote „funktionieren“!, was wahrgenommen wird, was gelesen wird, in welcher Zeile abgebrochen wird. Es ist eine interessante Erkenntnis für Zeitungsmacher, dass manche ihrer Beiträge schlichtweg keine Quote haben und damit auch nicht zu einer Auseinandersetzung in der Leserschaft führen können (nicht der „Orientierung“ dienen können, wie es MH formulieren würde.

Auch hohe Abbruchquoten in Texten zeigen ungehobene Ressourcen in ungeheurem Ausmaß. Wer die jüngeren Publikationen von Michael Haller sorgfältig liest und rezipiert, erkennt, warum manche Tageszeitung nicht weiter wird überleben können. Nicht immer ist der Niedergang mit der Präferenz anderer Plattformen zu begründen, denn (wie Michael Haller bin auch ich dieser tiefen Überzeugung): Das Prin-

zip Tageszeitung – unabhängig von einer vielleicht veränderten technischen Realisierung – bleibt uns erhalten und als verlässliches Medium kann es noch wichtiger werden. Voraussetzung dafür ist – und da wäre wieder mit Haller zu argumentieren –, dass sich dieses Massenmedium aus der gesellschaftlichen Mitte her begreift. Blickverfolgungskontrolle – das ist natürlich nur einer der Aspekte, die Michael Haller als Wissenschaftler direkt mit der Praxis verbinden und für eine bessere journalistische Qualität kämpfen lassen. Eben weil er sich seiner Sache systematisch nähert und weil er dabei weder Engagement, noch Empathie und Überzeugungskraft vermissen lässt, hat er die Verbindung zur Praxis nie verloren. Es spricht für sich, dass sich gleich zwei Frankfurter Verlagshäuser von ihm beraten lassen, dass er nach umfassendem Einsatz für die Frankfurter Rundschau nun auch die F.A.Z. näher unter die Lupe nimmt. Dies zeigt: Bei allen Sym-

pathien (die im Übrigen immer den Menschen, nie der Organisation oder Funktion gelten) ist er neutral, seinen Überzeugungen treu geblieben, hat er seine, nun ja, wie soll ich es ausdrücken, vielleicht so: hat er seine kämpferische Kraft nicht

verloren. Wofür er kämpft? Die Antwort fällt ebenso schwer wie leicht: In der Tradition der Kritischen Theorie für eine bessere Welt, genauer: eine bessere Gesellschaft, konkreter:

ein besseres Mediensystem, nein, noch konkreter müssen wir werden: für einen besseren Journalismus. An der Auseinandersetzung mit der Qualität dieser Disziplin ist er gewachsen und mit jedem Gespräch, das man mit ihm führen kann, scheint es, er wächst weiter – auch und gerade weil die Qualitätsdiskussion im Journalismus ja selbst

neue Qualitäten entwickelt hat. Wem glauben wir in einer Zeit konvergierender Medien, an was und wen können wir uns halten? Wer sind die führenden

## Kein Frieden für Afghanistan

*Ein halbes Jahr nach Unterzeichnung des Genfer Abkommens hat Moskau die Hälfte seiner Truppen aus Afghanistan abgezogen. Sowjetische Soldaten stehen nur noch in sechs der 31 Provinzen, die meisten sind in der Hauptstadt Kabul stationiert. Jetzt muß das kommunistische Regime Nadschibullahs zunehmend aus eigener Kraft die Mudschaheddin bekämpfen, denn im Februar nächsten Jahres soll der sowjetische Abzug beendet sein. Kann das Regime überleben – oder wird die Hauptstadt bald von den Gotteskämpfern überrannt, sollen die Führer der Widerstandsparteien in Peschawar die künftige Regierung stellen?*

*Michael Haller berichtet aus der afghanischen Kunar-Provinz, aus den Flüchtlingslagern und aus Peschawar; Michael Schwelien besuchte Kabul und war bei den sowjetischen Posten vor der umzingelten Hauptstadt.*

**Ausschnitt:** Eine Reportage aus „Die ZEIT“ (1988)

Medien-, nein: Informationsmarken? Und welche von ihnen werden überleben können? Oder, ganz anders: Wie gut steht uns die neue Deliberation, die sich aus der Auseinandersetzung mit „User Generated Content“ vielleicht ergeben wird?

Wir können die Reihe der Fragen fortsetzen. Wie steht der kritische Theoretiker Michael Haller allfälligen Auflösungstendenzen eines kulturellen Phänomens gegenüber? Und welche Antworten hat er? Was wir wissen ist: Die Diskussion mit ihm wird spannend bleiben. Dies umso mehr, als er die Muster und die Verantwortlichen kennt. Es ist ein seltener Glücksfall, wenn so viel praxisbezogene, wenn nicht gar praxisnahe Expertise in einem wissenschaftlich ernst zu nehmenden Kopf steckt. Und dabei geht es nicht um die Fähigkeit, Fragestellungen der Praxis sorgfältig und methodisch korrekt zu formulieren, zu bearbeiten, schließlich zu beantworten. Ohne die Arbeit in den Redaktionen – und es waren nach vielen Jahren beim Spiegel auch die Räume der Wochenzeitung „Die ZEIT“, die seine journalistische Heimat geworden sind, waren also wichtige, große, bedeutende Redaktionen dieses Landes – wäre Michael Haller heute ein anderer. Man kann kaum die ganzen Jahre im Detail betrachten und jede – auch jede der hier knapp vorgestellten Geschichten, besitzt ihre eigene „Geschichte in der Geschichte“, ihre eigene Historie. Man könnte mit einer Reihe von Spiegel-Titelgeschichten beginnen, die Michael

Haller im Team – zu dritt oder viert unter gewaltigem Aktualitätsdruck – dann jeweils an einem Freitag geschrieben haben musste. Bis etwa Mitternacht wurde „gefeilt“, dann blieben Endkorrektur und Andruck. Geschichten, die mit der „Faust im Nacken“ entstanden, wie es Michael Haller heute formuliert. Aber gehen wir zurück ins Jahr 1979 und schauen wir uns die Titelseite des Spiegel zum Thema Europa an. Es war die erste Ausgabe des Jahres und es war der erste eigene Spiegeltitel des Journalisten Haller – aufgehängt am Treffen von Schmidt und d’Estaing. Der Kommentar des damaligen Autors heute: „Eigentlich sieht man es schon am ersten Satz: Damals hat man vergleichsweise abstrakt und oberflächlich formuliert...“. Bleibt anzumerken: Auch das zeichnet ihn aus, das „Niezufriedengeben“, wie es der Historiker Alfred Grosser immer wieder einforderte. Kurz nach diesem Spiegeltitel startete Haller übrigens eine Folge von Reports über die damals neu erwachten Euro-Kommunisten. Warum das erwähnenswert ist? Nun – es war deshalb ausgesprochen besonders, weil er durch Westeuropa reiste und die Serie als Autor mit Namen zeichnete. Üblich war die anonyme Geschichte. Bleiben wir für einen Moment noch beim Spiegel und bei der vielleicht „lustvollsten Spiegel-Story“ (Originalton Haller). Es war Spiegel-Titel (Anfang der 1980er Jahre) über das New-Age-Movement und die Transpersonalisten. Man kann ihn sich vorstellen, auf der Drei-Wo-



## HAUSMITTEILUNG

Datum: 10. Oktober 1983

Betr.: Haller

chen-Tour durch Kalifornien, im Gespräch mit allen wichtigen Gurus dieser Zeit, beim Auskosten „diverser Gruppenerlebnisse“, die nicht weiter zu spezifizieren wären. Bleiben nur diese Zeilen: „Harmony and understanding/Sympathy and trust abounding/No more falsehoods or derisions/Golden living dreams of visions/Mystic crystal revalation/And the mind's true liberation“.

Zehn Tage ging er anschließend „in die Klausur, um den Titel zu schreiben“ und gleich ergänzt er im Gespräch: „Man mag kaum daran denken, im Rückblick waren es unglaublich gute Arbeitsbedingungen, die nicht wiederkehren werden. Vielleicht ist das ja ein Beispiel für die Ära der journalistischen Hochkonjunktur, als der Spiegel auch finanziell in seiner größten Blüte stand“.

Interessanterweise verblissen daneben die vielen harten Recherchen, mit denen Michael Haller zum Erfolg des Spiegels beitrug und mit denen er sich auch im Fach positionierte, Geschichten über Kraaker in Amsterdam, über Brigade-Rosso-Terroristen oder auch über Rechtsradikale in Frankreich. Szenenwechsel: „Die ZEIT“. Dossier-Chef war er dort. Man muss vor allem eine Geschich-



Haller (M.), Meditationsgruppe in Hamburg

Traumreisen ins Jenseits, Phantasie-Trips ins Vorgeburtliche, Bewußtseinserweiterung durch „Meditations-Hypnose“, Ausbruch aus dem „Denk-Gefängnis“ per Hyperventilation, Eintauchen in „kosmische Ur-Ordnung“ mittels Tanz und Turnen, Körper- und Seelenmassage – SPIEGEL-Redakteur Michael Haller, 38, hat am eigenen Leibe erfahren, was es mit der sogenannten Transpersonalisation auf sich hat. Im Titel dieser Woche beschreibt er den neuen Psycho-Kult, der aus Amerika nach Westeuropa vordringt („Wir steigen in den Himmel auf“, Seite 268).

Haller erkundete Denken und Treiben der Transpersonalisten im Hauptquartier der Bewegung, dem kalifornischen Esalen, und bei deutschen und Schweizer Adepten. Ihre Heilslehre verspricht dem Zivilisationsmenschen Erlösung von seiner lebensfeindlich verengten Rationalität, Läuterung zum „zivilisierten Wilden“. „Ihr Europäer“, bekam Haller in Esalen zu hören, „müßt von euren Gesellschaftsideologien Abschied nehmen“ – Kirchenchristentum, Kapitalismus und Marxismus, sie alle seien „gescheitert“.

„Neuen gesellschaftspolitischen und soziokulturellen Trends in Westeuropa nachzuspüren“, bezeichnet Haller als sein journalistisches Spezialinteresse. Der promovierte Politik- und Sozialwissenschaftler hat als SPIEGEL-Redakteur (seit 1975) unter anderem über den Eurokommunismus und Frankreichs „Neue Rechte“, den Aussteiger-„Freistaat Christiania“ in Kopenhagen und die Verweigerer-Jugend in Amsterdam und Zürich berichtet. Er ist Autor mehrerer Bücher und Herausgeber von SPIEGEL-BUCH 14 „Aussteigen oder rebellieren. Jugendliche gegen Staat und Gesellschaft“.

Die Spur des neuen Psycho-Trends nahm Haller „ohne rationalistische Vorurteile“ auf. Zu einem Transpersonalisten wurde er trotz der mannigfaltigen Reize des kalifornischen „Kurorts für europäische Seelen“ nicht. Und dennoch: „Hokuspokus ist der Trip zur Bewußtseinserweiterung nicht“, so sagt er „aus Selbsterfahrung“.



*War Martin Heidegger ein Vor-Denker des Nationalsozialismus?*

## Der Philosophen-Streit

Im Widerspruch zwischen Nazi-Rechtfertigung und postmoderner Öko-Philosophie

Von Michael Haller

**Oft zitiert:** Die ZEIT 5/1988

te erwähnen, die bis heute vielleicht die meist zitierte Publikation Hallers und fraglos noch immer von einer bedeutsamen Aktualität ist. Damals wurde nicht nur in Deutschland – es wurde in der ganzen Welt diskutiert, er selbst erinnert sich insbesondere an die Reaktionen, die von der Columbia-University in New York kamen. Es war die Geschichte über den Philosophen Heidegger, konkret über dessen Nazi-Vergangenheit.

Eine journalistische Erfahrung wollen wir dabei nicht vorenthalten: „Mein wohl nervenaufreißender Trip war eine Reise mit einer Gruppe Mudschaheddin durch die afghanische Kunar-Provinz – im Hinterland während der sowjetischen Besatzung. Sie endete zunächst in einem Gefängnisverlies an der Grenze nach Pakistan – dank meiner eisernen Dollar-Reserve hatte der Wärter nach rund zwölf Stunden ein Erbarmen mit mir.“

Erfahrungen eines Journalisten. Erfahrungen aus einem Journalistenleben, Erfahrungen auf die der Wissenschaftler Michael Haller stets zurückgreifen konnte. Neben den ganz persönlichen Geschichten, ist vielleicht noch etwas anderes viel wichtiger: Ohne die Erfahrung aus der Auseinandersetzung mit

dem Berufsstand, der natürlich nicht allein von Soziopathen und Egozentrikern repräsentiert wird, sich aber vielfach eben doch mittels Eitel-

keit und Ignoranz selbst beschränkt, wäre die wissenschaftlichen Arbeiten von Michael Haller nicht einschätzbar, besser: nicht zu verorten. Möglicherweise ist das der Kern seiner Arbeit in den Leipziger Jahren: Es wird aufgeräumt mit der Selbstgenügsamkeit eines inhaltlich-redaktionellen: „Das haben wir doch immer schon so gemacht“. Schlechter Journalismus kann nun als solcher benannt werden, jedes Mitglied dieses Systems kann sich selbst prüfen und kann selbst Prüfstein sein. Diese Zeilen sollten keinesfalls als Journalistenschelte begriffen werden, sie sollen viel mehr zur Reflektion einladen, zum Hinterfragen, dazu, die eigene Rolle neu zu sehen, zu überprüfen, was uns wie zu dem gemacht hat, was wir heute als Journalisten darstellen und sind, und wie es gelingt, gesellschaftliche Realität aufzugreifen, darzustellen und dabei eventuell auch zu verändern. Journalismus ohne Gesellschaft, ohne Sozialbezug und ohne den Wunsch, alle Facetten dieser Gemeinschaft zu integrieren, ist für Michael Haller kein Journalismus. Wer in diesem Beruf Verantwortung übernimmt, muss Größeres erkennen und wollen, muss aus sich heraus und über sich hinaus abstrahieren können, muss die Notwendigkeit eines politischen Dialoges sehen und muss

aus der geschichtlichen Erfahrung heraus die Veränderung suchen. Genau genommen, geht es um die Verstärkung der Veränderung, um ein spiralförmig aufstrebendes Wachstum der Gesellschaft im Sinn, um Gadamer's hermeneutischen Zirkel in der Bedeutung eines Voranbringens gesellschaftlichen Verständnisses, das bei Michael Haller Teil der Verständigung ist. Wir alle müssen uns in der sozialen Bezo-genheit verständigen können – in einer Weise, dass wir verstanden werden. Wen wir auf der Ebene individuell geführter Gespräche denken, erscheint dies einfach. Was aber, wenn wir dies auf unsere Gesellschaft übertragen? Was wenn wir – um einen der Lieblingsbegriffe Hallers zu verwenden – an „Gesellschaftliche Kommunikation“ denken, jenes Konstrukt für dessen Gelingen der Journalismus sorgt, sorgen soll? Vielleicht wäre es hier an der Zeit noch eine andere Erfahrung einzubringen. Es ist die Erfahrung aus seinen zwei Interviewbüchern – das eine 1990, das andere 1991 jeweils bei Pendo und Piper erschienen. „Über die Grenzen“ ist ein Interviewbuch, das mit Friedrich Dürrenmatt fünf Tage vor dessen Tod entstanden ist. Mit Jürgen Habermas sprach er nach dem ers-

ten Golf-Krieg über „Vergangenheit als Zukunft“. Der Band wurde in acht Sprachen (auch ins Japanische) übersetzt. Was damit zu sagen wäre? Es waren stets Begegnungen, es waren stets intensive Gespräche, die Michael Haller intellektuell prägten und von denen er sich menschlich bereichern ließ – dank der Offenheit für die Begegnung weiß er auch um die Kraft starker Individuen, die den Journalismus gestalten, kraft ihrer Intellektualität und der Fähigkeit zu systematisieren, Komplexität herunterzubrechen.

Spätestens an diesem Punkt wird auch klar, warum es so wichtig ist, Praxis und Theorie miteinander zu verknüpfen. Denn wer die Praxis und deren Realitäten – auch und immer mehr deren ökonomischen Realitäten – verkennt, mauert sich in einen Elfenbeinturm ein, gibt sich der Irrelevanz hin und wird in



**Streitbar:** Der SPIEGEL 16/1979, S. 183

1/79

## SPIEGEL Titel



Europa-Politiker Schmidt, Giscard d'Estaing in Straßburg: „Das europäische Einigungswerk rückt in greifbare Nähe“

# „Deine Stimme für Dein Europa“

Im Juni 1979 wählen 180 Millionen Europäer von den Färöer-Inseln bis zur Südspitze Siziliens die Mitglieder des Europäischen Parlaments. Sozialisten, Christdemo-

kraten und Liberale, aber auch Troztkisten und Neofaschisten haben sich in Aufbruchstimmung versetzt. Europa soll „ein neues Kapitel seiner Geschichte aufschlagen“.

Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.

Konrad Adenauer 1954

Drei Jahrzehnte lang waren die Realitäten stärker als alle Träume, Hoffnungen und selbst die Notwendigkeiten. 1979 aber soll das Jahr Europas werden.

Nun endlich, so glauben die Unverzagten unter den Europäern, werden längst begrabene Hoffnungen doch noch in Erfüllung gehen: Zum erstenmal in ihrer von Krieg und Wortkrieg geprägten Geschichte sollen die Europäer gemeinsam ein gemeinsames Parlament wählen — wichtigstes Fundament einer demokratisch verfaßten Staatengemeinschaft.

Zwar nicht an einem einzigen Tag, aber immerhin an den vier aufeinanderfolgenden Tagen vom 7. bis zum 10. Juni werden 180 Millionen Wahlberechtigte der neun Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft (EG) von den Färöer-Inseln bis zur Südspitze Siziliens, von den Pyrenäen bis an den Belt insgesamt 410 Volksvertreter in direk-

ter Wahl bestimmen und in Straßburgs „Palais de l'Europe“ entsenden.

Vorher schon, mit dem Neujahrs-morgen '79, tritt jenes Europäische Währungssystem (EWS) in Kraft, das Deutschlands Kanzler Schmidt und Frankreichs Präsident Giscard d'Estaing ausgebrütet haben.

So umstritten unter Fachleuten ist, ob diese Erfindung die EG tatsächlich wirksam vor den Folgen sich jagender Dollar-Flauten schützen wird — es war ein politischer Erfolg, daß schließlich alle EG-Staaten bis auf Großbritannien dem Cuvre von Giscard und Schmidt beitraten.

Überhaupt diese beiden! Wie Kaiser (Giscard) und Kanzler (Schmidt) eines künftigen Großeuropas managen sie selbender vieles, zwei einander wesensverwandte Patres patriae eines Zukunftsstaates der autoritätsgläubigen Menschen, sauberen Finanzen und ordnenden Vernunft.

Und ihr Reich wächst noch: 1981 wird Griechenland der Gemeinschaft beitreten, wenig später sind Portugal und Spanien dran. Wenn sollte soviel

Zukunftsmusik nicht die Ohren klingen lassen!

„Das europäische Einigungswerk“, heißt es im Programm der SPD zur Europa-Wahl, „rückt in greifbare Nähe.“ Mit diesem Parlament werde Europa jetzt „ein neues Kapitel seiner Geschichte aufschlagen“. Für die CDU ist offenkundig, daß Europa nun stark genug sei, „seine Zukunft zu meistern“.

Es tönt wieder europäisch in Sitzungssälen und Kongreßhallen. „Aufbruchstimmung, die an die ersten Nachkriegsjahre erinnert, als die Kriegsgeneration davon träumte, Europa sofort zu vereinigen“, freuten sich die Teilnehmer einer Wahlveranstaltung europäischer Christdemokraten in Paris.

Und, wie bislang immer noch, wenn Europa zum Aufbruch drängte, gaben die Europäer verwirrende Proben ungebrochener politischer, freilich zuvörderst gedanklicher Vitalität, die zu weitgespannten Hoffnungen wie auch zu größtem Pessimismus berechtigten.

So wagten Deutschlands Sozialdemokraten für die Europawahl ein Pro-

den beschriebenen Prozess der Verständigung nicht eingreifen können. Bewahre! Nein, Michael Haller hätte nie Vorsitzender eines Journalistenverbandes dieser Welt werden können, bei aller Nähe zu den Redakteuren, Reportern, Kommentatoren, pflegt er die professionelle Distanz und ist, besser: bleibt streitbar. Das ist gut, das ist wertvoll und es bereichert uns. Streitbarkeit, ein Anders-Denken ist auch aus Sicht des Journalismus richtig, manchmal macht dies ein wenig einsam, aber immer zahlt es sich für jene aus, die in der Nähe verweilen, vorausgesetzt, sie tragen die Bereitschaft in sich, sich zu verändern, sich bewegen zu lassen.

Eine derart initiierte Veränderung lässt sich bei Michael Haller stets in zwei Dimensionen verorten. Die erste: Der Prozess der Informationsgewinnung und der Validierung. Die zweite: Der Prozess der Umsetzung und Darstellung. Beide Dimensionen lassen sich anhand seiner stets an den Erfordernissen der Praxis ausgerichteten Bücher nachvollziehen. Vielleicht noch besser verdeutlicht sie aber „message“, die von ihm in den 1990er Jahren gegründete internationale Zeitschrift für Journalismus. Was ist gute Recherche? Wie können Themen spannend und lezenswert umgesetzt werden? Welches sind die führenden Beispiele für brillante Informationsgewinnung, für gelungene Darstellung? Dabei wird das Medium selbst zur Blaupause. In „message“ erschienene Reportagen sind legendär, immer dann, wenn sie das

Fach und seine Darsteller selbst zum handelnden Subjekt machen. Doch betrachten wir diese beiden Dimensionen noch ein wenig näher. Wer Michael Haller kennt, weiß um die Bedeutung der systematischen, der konsequenten und zielgerichteten Recherche. Hier ist es wie mit dem Lesen. Wer es einmal gelernt hat, kann nicht nicht lesen. Er wird immer die einzelnen Buchstaben zu Sinnzusammenhängen zusammensetzen wollen, wird immer zu erfassen suchen. Wer einmal as Prinzip methodischen Recherchierens begriffen hat, wer darum weiß, wie wichtig es ist, sich dem Kern des Themas vorsichtig und sorgfältig abwägend, prüfend zu nähern, wird nie wieder anders an eine Fragestellung herangehen können, wird immer um eine zusätzliche Quelle bemüht sein, wird als Journalist im Selbstverständnis verändert, wird wachsen und wird quasi im Automatismus Qualitätsjournalist.

Die von Haller vermittelte Recherchehaltung ist tatsächlich dies, eine Haltung zur Welt, eine Haltung zu Wahrheit – oder zumindest Wahrhaftigkeit. Spätestens jetzt wissen wir auch, dass sich dieser Überzeugungstätter schwer tun muss mit konstruktivistischem Gedankengut – schließlich ist nichts weniger in die Waagschale zu werfen als die Veränderung, respektive Verbesserung der Welt, der Gesellschaft. Der Weg in diese Welt führt über die Kritik, die reflektierend-kritische Auseinandersetzung. Wer diesen Schritt gegangen ist, wird sich um Authentizität bemühen,

## Zum Ausscheiden von Michael Haller

wird neu und anders auftreten können, wird gleichermaßen selbstbewusster. Die Leistungen für die Praxis – nun, sie liegt im Spannungsfeld zwischen diesen Dimensionen, zwischen Recherche und adäquater Darstellung. Dabei bleibt die Freiheit des Stils, die Freiheit des Wortes, die Freiheit der Sprache. Das ist zu erwähnen wichtig, denn Michael Haller würde nie so weit gehen wie Wolf Schneider in seiner Rundumkritik der Journalistensprache („Deutsch für Profis“), denn er weiß um die Individualität der Stilistik, er weiß um die Magie des Stils, um die der Wortkom-

bination innewohnenden Kraft. Das Einzige, worauf er Kolleginnen und Kollegen verpflichtet – es ist nicht nur ein Verpflichten-Wollen, es ist in der Tat ein Verpflichten: Präzision in der Darstellung.

„Versuche also maximale Klarheit in deine Sprache zu legen! Bemühe Dich um Genauigkeit, hinterfrage jeden Satz, jeden Nebensatz und komponieren so, dass Du verstanden wirst!“ Das könnte sein Credo sein. Und hier – auch das wäre anzumerken – kann er von einer beeindruckenden Nachhaltigkeit sein. So gesehen, verschränkt Michael Haller

praktischen Journalismus mit der Kommunikationswissenschaft, die über den zumindest bislang dokumentierten Anspruch einer Medienwissenschaft weit hinausgeht.

### **SPIEGEL** Titel

#### **„Wir steigen in den Himmel auf“**

SPIEGEL-Redakteur Michael Haller über das Psycho-Zentrum „Esalen“ und die „Transpersonale Bewegung“

Sie wollen ihr Bewußtsein nach Art der Schamanen erweitern und Aufschluß erhalten über das Leben nach dem Tod: die „Transpersonalisten“ aus Kalifornien. Nach Gruppenbewegung und Okkultismus ist Transpersonalisation nun neue Psycho-Mode auch in Westeu-

ropa. Ärzte und Psychologen sind da tätig – aber auch Scharlatane der Spiritisten-Szene. SPIEGEL-Redakteur Michael Haller nahm an Sitzungen der Transpersonalisten im kalifornischen Esalen teil: Gemeinsame Psychotrips in abstruse Geisterreiche der Phantasie.



Transpersonalisten-Gruppe im kalifornischen Esalen: „Vom Kosmos verschlungen und wieder ausgespuckt“

**Titelgeschichte:** Der SPIEGEL 41/1983, S. 268



## Die Ungleichzeitigkeit in der Gleichzeitigkeit

Ein Interview mit Michael Haller über seine Leipziger Zeit  
Von Ansgar Zerfaß & Benjamin Bigl

*Lieber Michael Haller, blicken wir auf die vergangenen 17 Jahre Ihrer Tätigkeit hier an der Universität: Was waren für Sie Höhepunkte – und was vielleicht auch Tiefpunkte?*

Wenn ich ganz vorne anfangen: Zu meinen angenehmen Überraschungen im Frühjahr 1993 gehörte die kongruente Zusammenarbeit mit jenen, die noch aus der Ära der Sektion Journalistik an der Universität übrig geblieben waren. Gemeinsam haben wir damals den neuen Diplomstudiengang Journalistik entwickelt, und es war eine ausgesprochen konstruktive und engagierte Zusammenarbeit. Gerade für jemanden wie mich, der aus den alten Bundesländern kam, wo die Hochschullandschaft erstarrt und die Studiengänge festgezurrert waren, boten sich hier neue Gestaltungsräume. Als ich hier ankam, hatte ich mich auf Vorbehalte und Widerstände eingestellt, aber ich fühlte mich sogleich sehr gut aufgenommen. Die meisten sahen sich von den alten Ideologien befreit und wollten mit uns unter diesen radikal veränderten gesellschaftspolitischen Bedingungen die Aufgaben des Journalismus neu fassen und entsprechend die Studiengänge neu gestalten. Und ich empfand die große Kooperationsbereitschaft der

Hiesigen als Vertrauensvorschuss uns gegenüber, also auch gegenüber meiner Kollegin Gertraud Linz, die leider ein Jahr später verstarb.

*Und konnten Sie Ihre Vorstellung von der Journalistik hier verwirklichen?*

Sehr vieles davon, ja. Wir hatten die damals zulassungsrechtlich recht heikle Idee, statt des sonstwo üblichen Numerus Clausus eine Eignungsprüfung einzuführen – heute fast schon eine Selbstverständlichkeit. Doch damals gab es keinen hochschulrechtlichen Rahmen, wir haben mit Rückendeckung des Rektorats dieses Verfahren einfach praktiziert.

Zwei Jahre später wurde es dann von Dresden abgesegnet. Als Weiteres die enge Verzahnung von wissenschaftsbasiertem Funktionswissen und berufspraktischem Erfahrungswissen: Auch darin waren wir uns alle hier einig. Damit verbunden war auch die Auffassung, dass Journalismus in erster Linie eine Vermittlungskompetenz darstellt, zu der eine Fachkompetenz gehört. Wir zimmerten deshalb den Diplomstudiengang so, dass man neben Journalistik ein zweites Hauptfach voll studieren sollte. Und schließlich das Konzept des integrierten Volontariats, das zum

## Zum Ausscheiden von Michael Haller

Qualitätslabel der Leipziger Journalistik wesentlich beigetragen hat. In den Redaktionen von Flensburg bis Konstanz wurden wir mit unserem Volo-Konzept voll akzeptiert. Das hing vielleicht auch damit zusammen, dass Gertraud Linz und ich aus der journalistischen Praxis kamen und die Medienhäuser wussten, dass sie da keine weltfernen Theoretiker vor sich hatten.

*Waren die 90er Jahre also für Sie eine wunderbare Zeit?*

Nein, das waren nur Höhepunkte. Erste Tiefpunkte ließen nicht lange auf sich warten. Bereits 1996/1997 mussten wir uns mit erheblichen strukturellen Schwierigkeiten auseinandersetzen. Da gab es nach dem Ausscheiden von Gertraud Linz die langwierige Frage der Wiederbesetzung der zweiten Professur, was zunächst nur über Vertretungen klappte. Hinzu kamen erste heftige Mittelkürzungen, verbunden mit Stellenabbau. Mir wurde rasch klar, dass die überwiegend von Naturwissenschaftlern geführte Universitätsleitung nicht bereit war, das große Potenzial zu sehen, das in den Sozial- und Geisteswissenschaften steckte. Vielmehr wurden die naturwissenschaftlichen Bereiche gefördert, obwohl die Universität Leipzig gegenüber Dresden in diesen Feldern kein Alleinstellungsmerkmal besass. Hinzu kam, dass unser Konzept – die Einbindung der Praxis in die Lehre – auch in der etwas verkopften Fakultät auf Widerstand

stieß. Seither müssen wir uns mit einer Mangelwirtschaft und stetigen Mittelkürzungen herumschlagen. Verteilungskämpfe und Behelfsplanungen kosten Zeit und fressen viel Energie. Auch das gehört inzwischen wie selbstverständlich zu dieser Universität.

*Welche Stoßrichtung verfolgten Sie in der Journalismusforschung?*

Einer unserer Forschungsschwerpunkte begann bereits 1993. Damals untersuchten wir im Auftrag des Bundesinnenministeriums den ostdeutschen Zeitschriftenmarkt, zudem führten wir eine große Tagung zum Thema „Presse Ost - Presse West“ durch. Es war eine Art gesamtdeutsches Gespräch. Von da an wollten wir den Medienwandel in Ostdeutschland kontinuierlich beobachten und analysieren, um den Zusammenhang zwischen Medienökonomie, Lesermarkt und journalistischem Rollenverständnis besser zu verstehen. Wir sind seither über die Umstände und Nebenwirkungen dieses Medienwandels recht gut informiert und können einschätzen, wie sich die journalistischen Funktionen verändern. Daraus erwuchs als zweiter Schwerpunkt die Klärung des Qualitätsbegriffs, nicht als akademische Definition, sondern als eine funktionale Dimension der Medienpraxis, die dem Leitbild gesellschaftlicher Selbstaufklärung folgt. Dahinter steht die für mich zentrale Frage, die mich theoretisch wie medienpraktisch beschäftigt: Wie kann gesellschaftliche

Kommunikation gelingen?

*Spiegeln wir diese Veränderungen einmal auf die Studierenden: Haben Sie in den letzten 17 Jahren auch einen Wandel gesehen, gerade unter denen, die in den Journalismus gehen?*

Ich denke schon. Wir kannten unsere Studierenden aufgrund des Eignungsverfahrens relativ gut, denn bei diesen Gesprächen spielt das Thema Motivation eine wesentliche Rolle. Während der ersten Jahre konnte man vor allem Neugier spüren. Die Studienanfänger sahen im Journalismus ein offenes Territorium, ein Spielfeld, auf dem sie öffentliche Informationsprozesse selbst erproben konnten. Es folgte eine Phase, in der viele angehende Studierende im Studium eher den Nutzwert sahen. Sie verstanden Journalismus vor allem als einen abwechslungsreichen Job, der zudem nach Tarif gut entlohnt wird. Dann kam die große dot.com-Krise, die unter Journalisten große Zukunftsängste auslöste. Gleichwohl bekamen wir vermehrt Studierende, die den idealistischen Anspruch hochhielten. Das waren stark motivierte Leute. Die wollten trotz oder gerade wegen der Krise einen Journalismus machen, der seine öffentliche Aufgabe erfüllt. Ich erinnere mich noch Rechercheseminare, die bis spät in die Abendstunden dauerten und die Teilnehmer nicht nach Hause wollten.

Seither hat sich die Motivation, auch die Qualifikation derjenigen, die bei

uns studieren wollen, erneut stark verändert – was auch mit den radikalen Umbauten im Rahmen des Bologna-Systems zusammenhängt. Heute ist ja alles modular durchgeregelt und kleinteilig organisiert, von Studierfreiheit keine Spur. Wir wissen noch nicht, ob und wie sich der Masterstudiengang als Nachfolger des Diplomstudiengangs langfristig bewähren wird.

*Mit dem Bologna-System wurden die Studienanforderungen, Leistungen und Ziele aber auch transparenter...*

Einerseits wurden die Studiengänge transparenter, das ist richtig. Andererseits, das muss man auch klar sagen, hat die Art und Weise, wie Qualifikationen erworben werden, nicht mehr dieselbe Tiefe wie früher.

*Gerade beim Journalismus geht es ja auch um das Handwerk, das trainiert werden muss. Merkt man, dass die Basisqualifikationen andere sind?*

Mir fällt dieser Wandel in zweierlei Hinsicht auf. Zum Einen geht die Artikulationsfähigkeit der Studis zurück – und zum Zweiten ändert sich in den Köpfen der Studis das Berufsbild. Die Diplomer waren, wenn ich das Volo einrechne, in der Regel fünf Jahre im Studium und sie hatten am Schluss eine konkrete Vorstellung davon, wie man als Journalist im Sinne der gesellschaftlichen Aufklärungsfunktion zu handeln hat – konkret: dass jede Art von Auf-



## Zum Ausscheiden von Michael Haller

klärung mit dem methodischen Recherchieren beginnt. Das heißt eben nicht, ein Fachbuch zu lesen und dann eine Modulprüfung zu schreiben. Das bedeutet vielmehr, dass man die Recherchierverfahren und die berufsethischen Regelwerke internalisiert haben muss. Das ist der entscheidende Unterschied zum zweijährigen Masterstudium. Heute kommt dem Volontariat ungewollt eine viel größere Bedeutung zu, weil es kompensatorische Funktionen erfüllen muss. Der Graben zwischen Theorie und Praxis wird breiter.

*Gibt es eine Perspektive, wie der Graben wieder zugeschüttet werden kann?*

Er ist gleichsam der Preis, den wir für diesen Systemwechsel zahlen müssen. Wir haben nicht mehr die zwei Säulen aus zwei Hauptfächern, auch wenn es auf dem Papier dasselbe ist. Diese verliefen ja früher wie ein geflochtener Zopf. Nun sind es zwei nachgeschaltete Welten, indem die Fachkompetenz vorab in irgendeinem Bachelor-Studium erworben wurde. Wir hätten lieber so ein Konzept wie an der TU Dortmund realisiert, wo man das Diplomstudium in einen Bachelor mit 8 Semestern umdefiniert hat. Aber das konnten wir hier mangels personeller Ausstattung nicht.

*Kommen die Leipziger Master-Studierenden mit dem Kurzstudium klar?*

Im Prinzip schon, wir haben eine ge-

ringe Abbrecherquote. Mich beunruhigt allerdings, dass sich nur wenige Master-Studierende für die Sache der Journalistik engagieren. Auch dies ist wohl eine Begleiterscheinung des Postgraduierten-Studiums, doppelt, weil es nicht konsekutiv organisiert ist. Anders als früher sehe ich eher selten Journalistik-Studierende im StuRa oder an der Spitze von Aktionen und Demos, wenn es um mangelnde Studierqualität geht. Ohne jetzt die 1990er Jahre glorifizieren zu wollen, engagierten sich damals viele Studierende, etwa, wenn es um Ausstattungsprobleme der Journalistik ging. Das erlebe ich heute anders. Die Jungs und Mädels denken schon während ihres Studiums ganz utilitaristisch. Sie glauben, sie müssten sich innerhalb kurzer Zeit für ein enges Berufsprofil optimieren; darum sehen sie das Studium unter verwertungstechnischem Blickwinkel. Bei einer Minderheit ist indessen noch immer Herzblut dabei.

*Geben denn die Medien überhaupt noch Grund, dort mit Herzblut einzusteigen?*

Auf den ersten Blick kommen einem Zweifel. Nehmen wir die Regionalzeitungen, die noch immer knapp zwei Drittel aller Arbeitsplätze für Berufseinsteiger generieren: Dort stößt man auf verkrustete Strukturen und überkommene Berufsrollen, die seit den 80er Jahren nur geringfügig modernisiert wurden. Viele Zeitungshäuser haben den Medienwandel einfach ausge-

essen, statt ihn mitzugestalten. Doch inzwischen sind verschiedene Medienunternehmen aufgewacht, in vielen Redaktionen kommt eine Dynamik in Gang – und mit ihr auch eine wachsende Bereitschaft, den Wandel ganz vorne mitzugestalten. Was wiederum für unsere Absolventen bedeutet, dass sich ihnen enorme Chancen öffnen, sofern sie den Journalismus innovativ weiterdenken und kreativ handeln – handeln wollen. Als Alemanne würde ich hier sagen: Mir rede uns de Mund franzlig, aber d' Botschaft kommt bei viele Studierende net aa.

*Gibt es denn im Kern einen gemeinsamen Geist der Leipziger Absolventen?*

Wir waren auf einem sehr guten Weg dorthin, bis etwa 2003. Damals war man sich in der Journalistik – hier wären die Namen Schmidt, Hoyer, Puder, Schlevoigt sowie LaRoche und Knieper zu nennen - über Ziele und Konzepte bis hin zum Umgangsstil einig. Dies erzeugte auch unter den Studenten einen guten Spirit, und den habe ich später in den Redaktionen, wo unsere Absolventen tätig sind, wieder ange-troffen. Mit diesem Spirit meine ich ein Gefühl für Fairness, in beruflicher Hinsicht eine gewisse Pfiffigkeit, dann die Wertschätzung der Vermittlungs- und Recherchekompetenz, verbunden mit dem Bewusstsein, eine gesellschaftlich wichtige Aufgabe erfüllen zu sollen. Ich sah dies zum Beispiel daran, dass berufsethische Standards sehr ernst ge-

nommen wurden. Nach und nach ist auch in den Medienhäusern so etwas wie eine Marke „Leipziger Journalistik“ entstanden.

*Kann sich diese Marke fortpflanzen oder muss sie erneuert werden?*

Es braucht viel Kontinuität - und auch Innovation. Vor allem aber sollten die Lehrinhalte, die sich nach außen als „Qualität“ der Leipziger Ausbildung durchgesetzt haben, nicht abgebaut, sondern gestärkt werden. Und ich bin überzeugt, dass die Dynamik des Medienwandels mehr denn je die Verschränkung von Theorie und Praxis erfordert – und mehr denn je auch den Erwerb der journalistischen Kernkompetenz. Wenn ich diese auf eine knappe Formel bringe, dann lautet sie so: Zuerst das Wahrnehmen und Selektieren bemerkenswerter Vorgänge, dann das Recherchieren und Einordnen, schließlich das Vermitteln und Präsentieren der sachrichtigen Inhalte, und zwar so, dass möglichst viele Menschen am Prozess gesellschaftlicher Selbstaufklärung partizipieren. Ob die Menschen dies interaktiv oder rezeptiv tun wollen, ist nicht entscheidend.

*Was geben Sie Ihrem Nachfolger mit auf dem Weg?*

Ein paar Einsichten. Die mir wichtigste lautet: Die großen Trends in der Medienwelt laufen viel langsamer ab, als man beim Hinschauen meint. Das

kurzwellige Kräuseln an der Oberfläche verleitet viele dazu, jedem Hype in der Journalistenausbildung Rechnung zu tragen. Tatsächlich kommt es gerade bei einem universitären Journalistik-Studium darauf an, den zentralen Kompetenzen zu vertrauen und diese immer neu zu stärken. Hierzu gehört ganz wesentlich die gesellschaftliche Rolle des Journalismus, also das Funktionswissen, das man als konkrete Berufsrolle herunterbrechen muss – etwa im tagtäglich einzu-lösenden Prinzip, nach allen Seiten die gleiche Distanz zu halten, oder darin, den Status der Informationen, die man verbreitet, für das Publikum transparent zu machen, oder darin, gemeinwohlorientiert zu urteilen, wenn es um Werte und Normen geht. Wir reden also über die Perspektive des Journalismus, die auch in zwanzig oder dreißig Jahren dieselbe sein wird. Und genau hier setzt die Forschung ein, die als Beobachter zweiten Grades den real existierenden Journalismus kritisch analysieren soll. Normative Funktionsbegründung, praktisches Funktionswissen und empirische Beobachtung der Kommunikationsprozesse: Diese Verschränkung macht den Gehalt der universitätsgebundenen Journalistik aus – und sollte beibehalten werden.

*Befreit von den Lasten der Ressourcenkämpfe: Werden Sie sich weiter in Leipzig engagieren?*

Nun beginnt für mich das unbefristete Forschungsfreisemester, wie man

so schön sagt. Also Forschung. Wir haben ja in den vergangenen zehn Jahren relativ viel zum Komplex Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung getan und ich möchte dies - am liebsten unter dem Dach des Instituts für Praktische Journalismusforschung (IPJ) - mit weiteren Projekten fortsetzen. Vielleicht gelingt es, in den nächsten zwei, drei Jahren noch einiges vorzulegen. Man wird dann sehen, ob es die Branche für hilfreich hält, wenn ich zu den neuralgischen Punkten der Qualitätssicherung im Journalismus meinen Kommentar abgebe.

*Das klingt nach Understatement. Was nehmen Sie denn persönlich aus Leipzig mit?*

Das, was mich während der 17 Jahre besonders fasziniert hat: Dieser eigentümliche Fundus im kollektiven Gedächtnis der Ostdeutschen. Und, damit zusammenhängend, die soziokulturelle Diskrepanz zwischen Ost- und Westdeutschland, die ich „die Ungleichzeitigkeit in der Gleichzeitigkeit“ nenne. Dadurch, dass ich privat in Hamburg wohne, aber die Hälfte der Zeit hier in Leipzig tätig war, sah ich Woche für Woche, was sich zwischen diesen beiden Welten verbinden ließ und was nicht. Diese Diskrepanzen spürt man schon am Bahnhofschalter und im Seminarraum, auf einer Parkbank oder am Tresen der Kneipe – und sowieso, wenn man nach vielen Jahren zum ersten Mal privat zum Abendessen einge-

laden wird. Diese Diskrepanzerlebnisse waren sehr anregend, auch, weil sie dazu zwingen, die eigene Rolle zu reflektieren. Aufregend und lehrreich fand ich, dass die beiden Mentalitäten auch mit zwei unterschiedlichen Geschwindigkeiten koexistieren - und im Umgang miteinander ein manchmal komisches Gefühl des gewollt-unge wollten Missverstehens kultivieren. Ich kann darum nicht sagen, ich nehme dieses oder jenes mit wie ein Souvenir, ich besitze vielmehr eine Gesamterfahrung.

*Und haben Sie auch eine gesellschaftspolitische Erfahrung, die sie mitnehmen?*

Mich hat die Art, wie die Menschen mit der heiklen Phase der sozialen Depression nach 1995 umgingen, besonders beeindruckt - man erinnert sich an die lautstarke Ankündigung angeblich blühender Landschaften. Die darauf folgenden Enttäuschungen erzeugen - wie jede Erwartungsenttäuschung - eine hohe Labilität. Viele Menschen waren ungeheuer verunsichert und wussten nicht, für welches der Leitbilder sie sich entscheiden sollten. In solchen Phasen rennen ja viele Enttäuschte den Glückswie den Racheparolen der linken und rechten Extremisten hinterher. Und darum sind es ja auch riskante Phasen. Kurz: Ich bin beeindruckt, mit welchem Realitätsinn die meisten Menschen während dieser depressiven Phase ihre Enttäuschungen weggesteckt und sich den

Radikalinskis verweigert haben. Insgesamt setzte sich das Realitätsprinzip durch. Auch wurde eine solide, zunehmend positiv empfundene Abgrenzung gegenüber dem Wessi-Klischee spürbar. Ich deute das dahin, dass sich ein stabiles Selbstbewusstsein aufbaut, das sich seiner kulturellen Traditionen versichert und identitätsstiftend wirkt. Es ist ein erfreulicher Prozess, und wenn sich noch die wirtschaftlichen Parameter positiv verändern, sind wir auf einem guten Weg.

*Was möchte denn der Privatmann Michael Haller in Zukunft machen?*

Endlich wieder Flöte spielen! Denn das ist ja auch eine Frage der inneren Gelassenheit. Gerade das Pendeln zwischen den Welten brachte mir nicht die Entspannung, um mich ernsthaft auf Musik einzulassen. Das Verrückte ist daran, dass ich völlig unmusikalisch bin. Trotzdem macht es mir Spaß. Dann mit meiner Frau vermehrt auf Reisen gehen. Ich freue mich darauf, wieder Herr meiner Termine zu sein - Aber das sagt wohl jeder, wenn er sich in den Ruhestand verabschiedet, und träumt von entlegenen Regionen ohne Handy und Internet. Aber ich wandere nicht aus, weder nach Australien noch in die Schweizer Berge. Und das internetfähige Handy behalte ich auch.

*Vielen Dank und alles Gute!*